Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

206 (4.5.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 4. Mai 1927.

43. Jahrgang. Nr. 206.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löschе; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruhe: Vereins-Zeitung.

Eröffnung der Weltwirtschaftskonferenz.

Theunis' Begrüßungsrede.

Die Gründe für die Wirtschaftskrise.

ie. **Genf**, 4. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Mit großer Feierlichkeit wurde heute vormittag um 11.25 Uhr im Reformationssaal die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet. Vor 11 Uhr fuhren die zahlreichen Automobile mit den Mitgliedern der Konferenz vor dem Hotel Viktoria vor, durch das man in den Reformationssaal gelangt. Vor dem Eingang hatte sich eine Menge Neugieriger eingefunden. Ein strahlender Himmel breitet sich über der Stadt aus, in der ein neuer Versuch gemacht werden soll, eine glücklichere Zeit herbeizuführen. Man hofft, daß die Wirtschaft Besseres zu leisten vermag als die Politiker, die hier noch vor einigen Tagen so kläglich gescheitert sind. Wenn auch die Wirtschaft keine bessere Atmosphäre zwischen den Staaten zu schaffen vermag, so ist der letzte Trumpf verspielt. Der Eingang zum Reformationssaal ist mit frischem Flieder geschmückt. Im Saal selbst herrscht vor Eröffnung der Sitzung ein lebhaftes Treiben. Auf der Tribüne steht der Präsident Theunis im Gespräch mit Drummond. Das Parkett ist mit den Vertretern der 47 Staaten angefüllt. Dahinter sitzen geladene Gäste. Auf den Tribünen rüstet sich die Presse zu ihrer Arbeit. Kinooperateure und Photographen haben ihre Apparate aufgebaut. Der nüchterne, im Geiste Calvins gebaute Saal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Konferenz hat ein ganz anderes Gesicht als die politischen Veranstaltungen des Völkerbundes. Die Gesichter sind meistens fremd, mit Mühe findet man nur die deutschen Vertreter, Reichsminister a. D. Hermes, Staatssekretär v. Trendelenburg, Dr. v. Siemens, Dr. Lammers und Eggers heraus, die zur Linken vom Rednerpult Platz genommen haben.

Um 11.35 Uhr wird mit einer Glocke Ruhe geboten und der Präsident Theunis eröffnet die Versammlung mit einer Rede. Er begrüßt zunächst die Vertreter der 47 Staaten, unter denen sich nicht nur die Mitglieder des Völkerbundes, sondern auch die Vereinigten Staaten, Rußland und die Türkei befinden, ferner die Vertreter der internationalen Organisationen, der Produzenten- und Verbraucherverbände. Mit Recht kann der Vorsitzende sagen: „Wir sehen eine Versammlung vor uns, die mit Rücksicht auf die Nationalitäten und die Kompetenzen der Mitglieder bedeutender ist als jede bisherige Konferenz, die der Völkerbund einberufen hat und die befähigt ist, die ganzen Probleme zu studieren, die die Völker beunruhigen und die höchsten Güter der Menschheit bedrohen." Der Redner gibt dann ein Bild von dem Werdegang der Konferenz, zu der die Völkerbundsversammlung vom September 1925 die Anregung gegeben hat. Er schildert kurz die Arbeiten der vorbereitenden Kommission vom April 1926, auf der die Gliederung des umfangreichen Stoffes vorgenommen wurde und vom November 1926, als man die Tagesordnung der Konferenz festlegte. Im Dezember 1926 konnte dem Rat über die Arbeiten der vorbereitenden Kommission Bericht erstattet werden.

Im weiteren Verlauf seiner Rede umriß Theunis den Arbeitsplan und das Arbeitsfeld der Konferenz. Man werde drei Kommissionen bilden, je eine zum Studium der handelspolitischen, der industriellen und der landwirtschaftlichen Fragen. Ihre Arbeiten seien durch sehr umfangreiche technische Vorbereitungen durch den Völkerbund erleichtert worden, für die man dem Sekretariat zu großem Dank verpflichtet sei. Theunis geht dann auf die Ursachen der Schwierigkeiten über, die zu heilen die Aufgabe der Konferenz sei. Der Krieg habe den Welthandel und den Weltverkehr vernichtet, das Produktionskapital zerstört, die Finanzen und die Währungen erschüttert. Es habe eine große Umgruppierung der Produktionszentren und der Märkte stattgefunden. Theunis kommt dann auf den kritischen Teil des Programmes, nämlich die Schaffung neuer nationaler Industrien, die nach Schutzzöllen verlangen und dadurch den Krisenzustand herbeigeführt haben, an dem die Wirtschaft jetzt leidet, zu sprechen. Theunis scheut sich nicht, dieses Hemmnis der Wiederherstellung der Wirtschaft zu kritisieren.

Ueber die voraussichtlichen Resultate der Arbeiten der Konferenz führte Theunis aus, es sei sehr schwer, über die Resultate Voraussagungen zu machen. Man dürfe nicht die Hoffnungen übertreiben, denn es handle sich darum, zunächst einen Grundstein für einen zu schaffenden Bau zu legen. Die Weltwirtschaftskonferenz sei aber keine Versammlung von Theoretikern. Man werde nicht gleich zu weitgehenden Resultaten kommen, aber diese Resultate könnten nicht ausbleiben. Er widmete dann den Arbeiten des Völkerbundes einige warme Worte, dessen Bemühungen nicht nur auf eine politische, sondern auch auf eine wirtschaftliche Verständigung unter den Völkern hinausliefen. Alle Politik bleibe ein Stückwerk, wenn sie sich nicht auf die Basis stützen könnte, die ihr von der Wirtschaft gegeben werde. Damit sei der Konferenz eine große Aufgabe gestellt. Das Wirtschaftsleben der Völker sei eine internationale Arbeit. Wörtlich sagte Theunis: „Es gibt kein Argument, mit dem man diese Tatsache ableugnen könnte oder mit dem man ihre Wahrheit bekämpfen könnte."

Der letzte Teil der Ausführungen galt der Festsetzung des Arbeitsplanes. Die Generaldebatte beginnt heute in der Nachmittagssitzung, die einzelnen Redner sollen sich in die Rednerliste eintragen und in wenigen Zeilen das Thema ihrer Rede angeben. Am Samstag soll die Generaldebatte abgeschlossen werden, damit die Arbeiten der Kommission beginnen können. Die einzelnen Delegationen werden aus ihrer Mitte Persönlichkeiten als Mitglieder für die drei Kommissionen vorschlagen. Die Bedeutung der Rede des Vorsitzenden besteht vor allem in der scharfen Hervorhebung der Gründe für die Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit.

Nach der Rede Theunis wurde vorgeschlagen, den eigentlichen Vater der Weltwirtschaftskonferenz Loucher zum zweiten Vorsitzenden zu ernennen. Die Ernennung wurde durch Akklamation vorgenommen. Im übrigen werden noch die drei Vorsitzenden der Unterkommissionen in das Büro gewählt werden. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Beratungen voraussichtlich am 21. Mai zu Ende geführt werden sollen, doch hat er, daß die Delegierten sich noch bis zum 28. Mai zur Verfügung stellen sollten, wenn man zu dem jetzt vorgesehenen Termin noch nicht zum Abschluß der Arbeiten gelangt sei. Eine zweite Vollsitzung findet heute nachmittag um 3 Uhr statt.

Loucheur über die Weltwirtschaftskonferenz.

TU. **Genf**, 4. Mai. Der erste französische Delegierte für die Weltwirtschaftskonferenz, Loucheur, beschäftigt sich im „Journal de Geneve" mit den voraussichtlichen Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz. Er betont darin, daß nach den Erfahrungen der Geschichte vielfach wirtschaftliche Differenzen Ursache von Kriegen geworden seien. Zwar werde es keinesfalls möglich sein, auf der Weltwirtschaftskonferenz eine ideale Verteilung der Rohstoffe und der Waren herbeizuführen, aber es sei die Aufgabe des Völkerbundes, die Mittel zur Erreichung dieses wirtschaftlichen Ideals zu finden. Frankreich verfolge keineswegs eigene Interessen oder egoistische Ziele auf der Weltwirtschaftskonferenz. Die Umgestaltung der Grenzen Europas nach dem Weltkriege habe eine weitgehende Aenderung des internationalen Handels herbeigeführt. Infolge der finanziellen Schwierigkeiten der verschiedenen europäischen Staaten besitze Amerika gegenwärtig mehr als die Hälfte des Goldes der Welt und sei der Hauptkreditgeber Europas geworden. Hierdurch seien wichtige Probleme für die europäische Wirtschaft aufgerollt, die jetzt in Gemeinschaft mit den Vereinigten Staaten auf der Konferenz geprüft werden müßten. Loucheur betont zum Schluß, daß man zweifellos auf der bevorstehenden Konferenz zu praktischen Erfolgen gelangen werde.

Ossinski über Rußlands Teilnahme.

* **Berlin**, 4. Mai. **(Funkspruch.)** Der Leiter der russischen Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz, Ossinski, betonte während seines Berliner Aufenthalts Pressevertretern gegenüber, daß die Teilnahme Rußlands an der Konferenz keine Aenderung der Stellungnahme der Sowetunion gegenüber dem Völkerbund bedeute. Einer der wichtigsten Punkte, die für die Sowjetdelegation auf der Konferenz in Frage kämen, sei die Auseinandersetzung der Grundlagen, auf denen die wirtschaftliche Coexistenz zweier gegensätzlicher wirtschaftlicher und sozialer Systeme möglich sei, der kapitalistischen in Westeuropa und Amerika und der sozialistischen in der Sowjetunion. Da sich die Interessen Deutschlands und Sowjetrußlands in einer Reihe von Punkten berührten, hoffe er, daß sich eine Mitarbeit in einzelnen Fragen verwirklichen lasse.

Einberufung der italienischen Auslandsstudenten?

★ **Berlin**, 4. Mai. **(Funkspruch.)** Wie die Morgenblätter aus Bozen melden, sind sämtliche im Auslande weilenden italienischen Hochschüler zum 23. Juli einberufen worden. Bisher hatte der italienische Kriegsminister den im Ausland studierenden Italienern Aufschub für den aktiven Heeresdienst bewilligt.

Der deutsche Schritt in der Besatzungsfrage

m. **Berlin**, 4. Mai. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der bereits seit mehreren Tagen von uns angekündigte deutsche Schritt zur schleunigen Herbeiführung einer Herabsetzung der Besatzungstruppen ist heute morgen gleichzeitig in Paris, Brüssel, London und Rom erfolgt.**

Der Widerhall der Poincaré-Rede.

Hetze gegen Deutschlands Teilnahme am Völkerbund.

Bekenntnis der Radikalsozialisten zu Poincaré.

F.H. **Paris**, 4. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der angebliche Londoner Havasberichterstatter, der seinen Sitz in Paris hat, behauptet, daß man in maßgebenden englischen Kreisen die aus Berlin stammende Nachricht dementierte, daß eine Verminderung der Anzahl der Besatzungstruppen im Rheinland, die es in kurzem verlangen würde, die Zustimmung der offiziellen englischen Kreise erhalten hätte. An dieser Nachricht sei kein wahres Wort.

Es ist vorläufig nicht zu ersehen, von wem diese Londoner Meldung stammen soll. Auffallend muß erscheinen, daß über die Haltung der belgischen Regierung in dieser Frage von Havas nichts gesagt wird, woraus man entweder schließen könnte, daß Belgien sich nicht geäußert hätte, oder daß Belgien einer eventuellen Anfrage Deutschlands, die Besatzungstruppen zu vermindern, bereits seine Zustimmung gegeben hätte. Jedenfalls wird man die sogenannte Londoner Meldung nicht überraschend finden können. Der Geist, in dem sich die französische Außenpolitik bereits seit Monaten betätigt, ist trotz aller Verschleierungen, die versucht werden, am Montag durch Poincarés Rede klar geworden. Man weiß jetzt, woran man ist, und diese Klarheit scheint nicht nutzlos zu sein. Ob es Poincaré auch gelingt, Großbritannien dazu zu veranlassen, daß es sich gegen eine Verminderung der Besatzungstruppen aussprechen sollte, wie Havas glauben machen will, soll einstweilen dahingestellt bleiben. Möglich wäre dies, wenn man auch fragen müßte, ob man in London ebenso wie dies in Paris der Fall ist, den Beschluß der Botschafterkonferenz vom November 1925 vollkommen vergessen haben sollte, worin Deutschland ausdrücklich eine starke Herabsetzung der Anzahl der Besatzungstruppen zugesagt worden war. Aber was ist nicht seit dem Abschluß des Locarnopaktes bereits alles vergessen worden!

Charakteristisch ist, daß ein Blatt wie der „Figaro" heute sogar

gegen die Teilnahme Deutschlands am Völkerbund

in der schärfsten Weise Stellung nimmt. Das Blatt schreibt unter anderm, daß nach dem Frühstück von Thoiry der kleinste Berichterstatter wußte, daß, wenn Stresemann tatsächlich finanzielle Angebote machte, er sich über die Welt lustig machte, weil er sehr genau wußte, daß er solche finanziellen Versprechungen nicht erfüllen könnte.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeute den Einbruch der Gewalt in den Tempel des Rechts und damit sei der Krieg in den Friedenstempel getragen worden.

Wenn Deutschland im Völkerbund verbleiben sollte, hätte dieser seinen Idealen entsagt, seine Grundsätze verleugnet, auf seine Rechte verzichtet und seine Pflichten vergessen. Die Teilnahme Deutschlands sei ein Selbstmord, sofern der Völkerbund noch am Leben sei.

Gestern hat sich die radikalsozialistische Presse über die Rede Poincarés vollkommen ausgeschwiegen. Niemals noch bedeutete Schweigen so sehr Zustimmung wie diesmal, denn die radikalsozialistischen Zeitungen in Paris sind für Poincaré Feuer und Flamme und hüten sich, an seiner Tätigkeit auch nur die geringste Kritik zu üben. Wenn demnach Poincaré in seiner Außenpolitik schroff gegen die Politik, von der man glaubte, daß sie Briands Ernst sei, Stellung nahm, so schwenkten die radikalsozialistischen Zeitungen sofort zu Poincaré ab. Heute scheint wenigstens ein Blatt, das „Oeuvre", einige Scham zu empfinden und versucht Poincaré zu rechtfertigen. Locarno habe den Versailler Vertrag nicht zerstört, sondern im Gegenteil befestigt. Das Blatt behauptet, daß es gerade der Versailler Vertrag sei, der Milderungen anstrebe, worauf man dem „Oeuvre" erwidern kann, daß der Versailler Vertrag nicht nur Milderungen gestattet, sondern auch in Artikel 431 die Räumung der Rheinlande. Aber es handelt sich nicht darum, was im Versailler Vertrag enthalten ist, sondern wie er von der französischen Regierung gehandhabt wird. Das Blatt hat nichts dagegen, wenn wegen der Räumung Verhandlungen stattfinden könnten, aber Deutschland müsse bestimmte Angebote machen, denn Frankreich könne nur in ernster und kluger Weise über diese Angelegenheit sprechen lassen.

England nicht interessiert.

v.D. **London**, 4. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Rede Poincarés findet hier so gut wie gar keine Beachtung. Das große Volk erfährt nicht einmal etwas von ihr, denn die Zeitungen, welche das Volk liest, erwähnen sie gar nicht. In politischen und diplomatischen Kreisen ist man zudem ausschließlich mit der Gewerkschaftsnovelle und mit China beschäftigt, eventuell spricht man über die Teilnahme der Russen an der Genfer Konferenz und ihre Bedeutung oder über das Verhältnis zu Italien. Man ist an solchen „Einzelheiten", wie der Rheinlandräumung, gar nicht interessiert. Chamberlain rennt nach wie vor dem Ideal nach, eine europäische Einigkeit zu Stande zu bringen. Aber da die Franzosen dabei nicht vor den Kopf gestoßen werden sollen, überläßt man es den Deutschen und ihren Nachbarn, solche Einzelfragen zu erledigen. Großbritannien selbst hat nichts gegen die Räumung. Es handelt sich dabei nicht, wie man in Deutschland immer gerne annimmt, um einen Kuhhandel, wobei den Franzosen auf deutsche Kosten nachgegeben wird, um in Ostasien oder anderswo etwas zu erreichen, sondern um das allgemeine Prinzip, sich in solche Fragen nicht einzumischen, in denen man den französischen Widerstand kennt. Man findet deshalb auch, deutscherseits sollte man gegenüber französischen Drohungen insbesondere gegen französische Sticheleien, etwas mehr Würde bewahren, wie sich kürzlich ein Diplomat unserem Korrespondenten gegenüber ausdrückte. Das soll heißen, man solle in Deutschland von den Dingen nicht soviel Notiz nehmen, wie es heute geschehe, wo jedes Wort von Poincaré spaltenlang und fettgedruckt als Ereignis behandelt werde. Den Franzosen gefalle es gar zu gut, zu sehen, daß man vor ihnen Angst habe. Deutschland, so fügte der Diplomat hinzu, sollte ruhig auf dem Wege fortschreiten, den es für richtig halte, und französische Sticheleien ignorieren.

Einen ähnlichen Ton scheint der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" neuerlich anschlagen zu wollen. Er sagt bezüglich der Erregung über die letzte Rede Poincarés über Deutschland, Briand habe eben einen Poincaré, wie Stresemann die Deutschnationalen. Aber durch die britische Zurückhaltung in dieser Angelegenheit werde Deutschland in die Arme Rußlands getrieben, was schließlich doch zugegeben werden müsse. Das Deutsche Reich brauche diplomatische Unterstützung und müsse sie irgendwo suchen. Wenn es sie im Westen nicht finde, bleibe nur der Osten übrig. Allerdings erwecke Poincarés Haltung nicht viel Hoffnung, daß Frankreich der baldigen Räumung der Rheinlaede zustimmen würde.

Der Berliner Korrespondent der „Times" erfährt, der nächste deutsche Schritt in der Räumungsfrage stehe zu erwarten, wenn im Sommer oder im Herbst die in Ostpreußen versprochenen Zerstörungen beendet seien. Der Korrespondent findet es unverständlich, weshalb die Presse sich über Poincarés Rede aufregt. Allerdings hätten seine Worte dadurch ein anderes Gesicht erhalten, daß nur der Teil der Rede übermittelt worden sei, der sich auf die Außenpolitik bezog, während diese Sache nur einen geringen Teil seiner langen Rede ausmachte. In deutschen Regierungskreisen werde die Lage nicht ernst genommen. Wenn Deutschland die Bemerkungen Poincarés über imperialistische Doktrinen, militärische Vereinigungen und so weiter auf sich bezogen habe, so sei das eine Folge des schlechten Gewissens.

Der Pariser Korrespondent der „Times" meint, die französische Regierung werde die Räumung nicht in Erwägung ziehen, solange nicht das Problem der entmilitarisierten Zone gelöst sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ist die Weltwirtschaftskonferenz eine „vergebliche Hoffnung"?

Von

Professor Dr. Hermann Levy.

Für die in Genf tagende Weltwirtschaftskonferenz trifft das zu, was mancher Arzt einem Patienten zu sagen pflegt: „Sie hätten gut getan, viel früher zu kommen!" Mehr als acht Jahre schleppen sich fast alle Länder der Welt, besonders aber die europäischen, mit einer chronisch gewordenen Wirtschaftskrisis herum, und erst vor etwa einem Jahre hat sich überhaupt die einzig richtige Erkenntnis bei den Beteiligten durchgesetzt, daß diese nationalen Krisen auf Leiden zurückgehen, die allen weltwirtschaftlichen interessierten Ländern gemeinsam sind. Erst seit einiger Zeit weiß man auch in England, Frankreich, Italien und Belgien, daß, wirtschaftlich genommen, der Weltkrieg eine Niederlage nicht nur für Deutschland, sondern für alle Länder, mit Ausnahme der überseeischen, gewesen ist. Man hat zu Ende des letzten Jahres freilich unter dem Eindruck gestanden, daß eine langsame Besserung der weltwirtschaftlichen Lage eintrete. Allein, die Ziffern zu Ende des Jahres 1926, verglichen mit denen des Jahres 1913, reden leider eine andere Sprache als die allgemeinen Eindrücke. Man bedenke, daß die Roheisenerzeugung Englands z. B. im Jahre 1913 im Monatsdurchschnitt fast doppelt so hoch war wie im Januar 1927, daß die entsprechenden Ziffern für Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Saargebiet zusammengefaßt (wegen der territorialen Veränderungen) im Monatsdurchschnitt von 1913 ca. 2,35 Millionen Tonnen betrugen, daß dagegen für dieses Gebiet erst Ende des Jahres 1926 wieder eine über Zwei-Millionen-Tonnenerzeugung erreicht wurde, man denke an die Lebenshaltungskosten die immer noch ca. 50 Prozent über den Frieden stehen, an die Beschäftigungslosigkeit, die selbst in kleinen, vom Krieg wenig geschädigten oder sogar teilweise begünstigten Ländern, wie Dänemark oder Holland, weit über das Niveau von 1913 hinausreicht; man denke an die Valutazerrüttung, die sich hier und da etwas gebessert hat, aber andererseits, wie das neue japanische Beispiel zeigt, auch wieder im Zunehmen begriffen ist. Nein — von einer wirklich wesentlichen Besserung kann nicht die Rede sein. Kann die Weltwirtschaftskonferenz etwas Entscheidendes tun?

Man weiß heute allgemein, daß die Notlage der Weltwirtschaft auf einer Ueberzeugung beruht oder, was ungefähr dasselbe ist, an einer Unterkonsumtion, das heißt, einem Mißverhältnis zwischen allzu großen Produktionsmöglichkeiten auf der einen Seite — geschaffen durch Kriegs- und Nachkriegswahn — und einer erschlafften Kaufkraft der Welt auf der anderen Seite. Hiergegen kann die Weltwirtschaftskonferenz wenig tun. Sie kann nicht die Stillegung ganzer Betriebe befehlen und selbst, wenn die ihr vorliegenden Gutachten über die internationalen Kartelle und Syndikate (Verfasser eines derselben ist der bekannte hervorragende Leipziger Nationalökonom Prof. Wiedenfeld) den Standpunkt vertreten sollten, daß sich die internationalen Wirtschaftsmächte der privaten Monopolverbände als produktionsausgleichender Organe bedienen können, so ist es fraglich, ob damit eine wirkliche Lösung der Ueberzeugung resp. der Unterkosumtion erblickt werden kann. Viel eher müßte man darauf bedacht sein, die Konsumtion dadurch zu heben, daß eine **Verbilligung der Preise** erreicht wird. Niedrigere Preise, die Beseitigung der Weltteuerung — inklusive derjenigen in den überseeischen Ländern, auch der Union — würden sogleich den Bedarf wieder beleben und damit jetzt überflüssige Produktionsgehäuse wieder rentabel machen können. Ob die internationalen Kartelle diese Preispolitik — trotz sicherlich von ihnen angestrebter Rationalisierung der Betriebe, gemeinsamer Verkaufsbedingungen und Erleichterungen aller möglichen Art — anstreben werden, ist zunächst zu bezweifeln; es ist auch fraglich, ob die Preise unter den heutigen Verhältnissen wirklich reduziert werden können. Hier ist vor allem zu bedenken, welche außerordentlich hohen Lasten auf der heutigen Erzeugung fast aller Länder durch die **Kriegsverschuldung** gelegt worden sind und wie diese Länder immer wieder letzten Endes vom Verbraucher getragen, also in den Preisen zum Ausdruck kommen müssen. Jedem vernünftig denkenden Besucher der Genfer Konferenz wird sich diese Tatsache immer wieder aufdrängen. Denn jene Verpflichtungen bedingen nicht nur enorme Steuern, die wieder in den Produktionskosten und daher in den Preisen der Waren zum Ausdruck kommen müssen, sie bewirken ebenfalls ein künstliches, unnatürliches Streben der so bedrückten Länder, durch eine Forcierung ihrer Ausfuhr ihren Schuldenlasten gegenüber dem Auslande nachkommen zu können, was wiederum zu verschärftem Wettbewerb auf dem Weltmarkt führt und die Weltwirtschaftskrisis von neuem steigert. Wird man aber auf der Weltwirtschaftskonferenz diesen Kardinalpunkt des ganzen internationalen Wirtschaftskrisenproblems überhaupt „zulassen"? Wird man den Mut haben, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen, ungeachtet derer, die erklären werden und schon erklärt haben, diese Frage sei eine politische und keine Wirtschaftsfrage und die Frage der Schulden- und Daweszahlungen usw. dürften nicht behandelt werden?

Und weiter: man klagt mit Recht über die nach dem Kriege einsetzende Absperrungspolitik der Länder, über die Schutzzölle der überseeischen Gebiete und der neugeschaffenen „kleinen" Staaten, welche durch eine Ummauerung mit hohen Zollwällen unabhängig von fremder Einfuhr, wirtschaftsautonom werden wollen. Ist man sich darüber klar, daß dieser **Protektionismus** der natürliche Ausdruck einer Neuaufteilung der europäischen Welt ist, die auf die historisch gewordenen territoralen Zusammengehörigkeitsverhältnisse wirtschaftlicher Art keine Rücksicht genommen, sondern die Grenzlinien nach ganz unwirtschaftlichen, rein politischen Gesichtspunkten gezogen hat? Wenn die Vertreter der Weltwirtschaftskonferenz, statt sich über die Abschlußbestrebungen der neugeschaffenen Länder zu beklagen, daran gehen werden, diese Bestrebungen als den natürlichen Ausfluß politischer, nicht-wirtschaftlicher Aspirationen zu betrachten und damit die Forderung stellen, daß die großen Mächte durch gemeinsamen Beschluß gewisse handelspolitische Regelungen zwischen den einzelnen Staaten wenigstens als Mindestmaß der wirtschaftlichen Verständigung verlangen, anstatt die Staaten in, für alle Beteiligten verlustreiche, Zollkriege sich hineintreiben zu lassen, so wäre das gewiß ein großes Verdienst. Warum sollte dies der Weltwirtschaftskonferenz nicht möglich sein, warum sollten sich nicht gewisse Mindestforderungen gegenseitiger handelspolitischer Beziehungen ebenso formulieren und in Form einer internationalen Konvention zusammenfassen lassen, wie man es fertig gebracht hat, durch die Bewegung für einen internationalen Achtstundentag in die „soziale" Selbständigkeit der einzelnen Staaten einzugreifen? Aber wird sich die Weltwirtschaftskonferenz zu diesem Schritte entschließen können?

Endlich ein drittes Gebiet, das man als sogenanntes „heikles" Gebiet ansehen kann. Es heißt „**Amerika**". Die Vereinigten Staaten, die unbedingt die einzigen großen Wirtschaftsgewinner dieses Krieges sind, haben nach dem Kriege Maßnahmen ergriffen, die wie kaum andere geeignet sind, die Weltwirtschaftskrisis zu verschärfen. Dahin gehören vor allem die Einwanderungsgesetze. Diese Gesetze haben unter dem Deckmantel des „Schutzes" der amerikanischen Rasse den Zustrom der europäischen Arbeiter nach Amerika abgedämmt, damit zu der heutigen Arbeiterknappheit in der Union beigetragen, und das dortige hohe Lohnniveau verursacht. Dies war ja auch wohl die Absicht. Denn man konnte ja das „Gold" zunächst nur im Lande halten, wenn man möglichst wenig vom Auslande kaufte, also die Schutzzölle erhöhte und gleichzeitig die „Einfuhr" auch von Menschen beschränkte. Der hohe amerikanische Lohn, der sich sogleich in hohe Preise umgesetzt hat, ist die Ursache der Weltrohstoffteuerung für viele Gebiete, auch der Weizenteuerung gegenüber Friedenszeiten, denn der amerikanische Farmer kann bei den hohen Löhnen und hohen Kosten von Maschinen, Geräten usw. nur bei einem hohen Preise für seine Erzeugnisse weiterwirtschaften. Hic Rhodus, hic salta! kann man auch hier nur den Weltwirtschaftskonferenzlern zurufen. Wird man es wagen, diese amerikanische Frage in dem bescheidenen Genf aufzurollen?

Der „Manchester Guardian Commercial" ein gut informiertes Blatt, erklärt in einem Leitartikel vom 28. April, Material über alle Fragen besäße man in Genf genug, ja vielleicht — übergenug. „Es bleibt abzuwarten", so schreibt das englische Blatt, „ob die Konferenz in Genf sich aus dem Morast des Details herausarbeiten und in die höhere Sphäre umfassender Einsicht eindringen wird". Wir können diese skeptische Frage auch deutscherseits nur unterstreichen und ihr hinzufügen: „Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns Taten sehen!"

Arbeitsmarkt und Erwerbslosenfürsorge.

* **Berlin**, 4. Mai. (Funkspruch.) Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** äußerte sich einem Vertreter der „Germania" gegenüber über **Arbeitsmarkt und Erwerbslosenfürsorge** u. a. wie folgt: Im Frühjahr sei ein erfreulicher **Rückgang der Zahl der unterstützten Erwerbslosen** festzustellen. Der Höhepunkt habe am 15. Januar bei mehr als 1,83 Millionen unterstützten Erwerbslosen gelegen. Sie seien bis zum 15. April auf 987 984 — also um etwa 850 000 — zurückgegangen. An einen allgemeinen Abbau der Erwerbslosenfürsorge denke kein Mensch. Die Reichsregierung habe in der Feststellung der Unterstützungsdauer gesetzlich einen gewissen Spielraum. Sie habe seit jeher nach Bedarf von der Ermächtigung Gebrauch gemacht, die Unterstützungsdauer zu verlängern, wenn eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes es erfordert habe, und es entspreche auch nur diesem Verfahren, wenn sie jetzt die Unterstützungsdauer herabsetze für solche Berufsgruppen, für die es angesichts der Besserung des Arbeitsmarktes gerechtfertigt sei. Die Regierung gehe dabei aber mit der gebotenen Zurückhaltung zu Werke. Auch hinsichtlich der **Krisenfürsorge** sei in keiner Weise an einen allgemeinen Abbau gedacht. Die Krisenfürsorge sei eine Maßnahme für außergewöhnliche Notzeiten. Es scheine also nicht gerechtfertigt, daß für Berufsgruppen, für welche die Erwerbslosenfürsorge in ihrer Möglichkeit nicht voll ausgeschöpft werde, die Krisenfürsorge eintrete. Es sei daher nur eine logische Konsequenz, wenn für die genannten Berufsgruppen die Krisenfürsorge eingestellt werde. Die zahlenmäßige Bedeutung einer derartigen Maßnahme sei übrigens nicht groß. In der Krisenfürsorge befinde sich ein immerhin nennenswerter Prozentsatz von Arbeitslosen, die für den Arbeitsmarkt ernstlich nicht mehr in Betracht kämen. Solche Personen gehörten streng genommen, nicht in die Krisenfürsorge, sondern — soweit sie bedürftig sind — in die Wohlfahrtspflege.

Mathes von den Franzosen erneut belästigt.

O. **Germersheim**, 4. Mai. Der in der Nacht vom 26./27. September 1926 von dem französischen Leutnant Rouzier angeschossene Landwirt Joseph **Mathes** leidet noch schwer an den Folgen des ihm zugefügten Kopfschusses. Die Kugel befindet sich noch im Kopfe. Zur Arbeit ist er infolgedessen unfähig. Seit Mitte März dieses Jahres befindet er sich nach einem Kurgebrauch wieder bei seinen Angehörigen in Germersheim. Wiederholt wurde er seither von französischen Unteroffizieren der Garnison Germersheim in herausfordernder Weise belästigt. Da ihm der behandelnde Arzt, um die trüben Gedanken des Leidenden zu zerstreuen, empfohlen hat, manchmal in Gesellschaft zu gehen, suchte er am Sonntag, den 1. Mai, abends eine Wirtschaft auf, wo er, ohne Alkohol zu genießen, einige Zeit in Unterhaltung verbrachte. Als er, um für die Wirtin eine Besorgung zu machen, über die Straße ging, kamen ihm auf dem Rückwege drei Unteroffiziere vom 171. Infanterie-Regiment auf dem Gehwege entgegen. Mathes, der mit seiner Kopfverletzung leicht in gesundheitsgefährliche Aufregung gerät und sich dessen bewußt ist, wich den Soldaten aus, wurde jedoch von einem derselben am Arm gepackt und mit „Mathes!" angesprochen. Mathes wollte sich auf nichts einlassen, erhielt aber, wie von Zeugen festgestellt wurde, von einem der Soldaten einen heftigen Schlag auf den Kopf. Der schwerkranke Mann setzte, vor Aufregung zitternd, seinen Weg fort, um die ihm aufgetragene Besorgung zu Ende zu führen. Als er sich von der Wirtschaft nach Hause begeben wollte, bemerkte er, daß die drei Soldaten an der Queichbrücke auf ihn warteten, gerade an der Stelle, wo er selbst in der Nacht vom 26./27. September vorigen Jahres von Rouzier zum Krüppel geschossen und sein Kamerad Müller ermordet worden war. Er wendete um und suchte Schutz im nächsten Café, wohin ihm die Soldaten alsbald folgten. Der Besitzer des Cafés ließ sie jedoch nicht ein, worauf sie sich zunächst entfernten, aber bald zurückkehrten und Mathes zu sprechen verlangten. Schließlich gelang es dem energischen Auftreten des Cafébesitzers, die Soldaten von ihrem Vorhaben abzubringen.

Leutheußer thüringischer Ministerpräsident.

TU. **Weimar**, 4. Mai. Das thüringische Kabinett wählte gestern den bisherigen Vorsitzenden des Staatsministeriums, Dr. Leutheusser, wiederum zu seinem Vorsitzenden.

Moderne Einbalsamierung.

Ein Dauerkonservierungsverfahren eines österreichischen Gelehrten.

Das Bestreben der Menschen, die Körper ihrer Toten oder auch Tierkörper zu konservieren, indem man sie einbalsamierte, ist uralt. In den Religionsgebräuchen der alten Aegypter und Babylonier spielte die Einbalsamierung der Leichen eine sehr große Rolle. Es war immer mit einem gewissen Schleier des Geheimnisses bedeckt, wie solche Einbalsamierungen vorgenommen wurden. Die heidnischen Priester und auch später die Präparatoren betrachteten es als ihr persönliches Geheimnis, das sie sorgfältig hüteten. Die religiösen Beweggründe, die seinerzeit die Alten zur Einbalsamierung von Leichen veranlaßt hatten, kommen für uns heute nicht mehr in Betracht. Abgesehen von den Leichen der Großen dieser Welt, ist gegenwärtig die Konservierung von menschlichen und tierischen Körpern auf ärztliche Institute und Museen beschränkt. Die bisher bekannten Konservierungs- und Aufbewahrungsarten waren aber nicht nur, wie schon gesagt, mit einem gewissen Schleier des Geheimnies bedeckt, sie hatten auch die unangenehme Eigenschaft, daß der Körper, der ihrer Verfahrungsweise unterzogen worden ist, viel von seinem natürlichen Aussehen verlor.

Dieser Tage kam. nun aus Wien **die Nachricht, daß der Leiter** des dortigen anatomischen Instituts, **Professor Dr. Hochstetter**, seine Methode der Konservierung, die er seit über 30 Jahren praktisch ausgeübt hatte, bekannt geben wolle. Dieses, sein Dauerkonservierungsverfahren, soll es auf eine einfache und nicht zu teure Art ermöglichen, nicht nur die Körper vor Verwesung, Vertrocknung und Aenderung des Aussehens zu bewahren, sondern es soll den betreffenden Körpern alle natürlichen Formeigenschaften für dauernd erhalten können. Sein Verfahren soll auch ermöglichen, die Konservierungsstarre zu lösen und dem Körper seine Geschmeidigkeit zu erhalten. Die Tatsache, daß die volle Natürlichkeit des Körpers auf unbegrenzte Dauer erhalten werden kann, ist natürlich von großer Bedeutung, man denke nur an die Möglichkeiten, die sich für die Kriminologie daraus ergeben. Wird es doch dadurch möglich, einen Leichnam noch nach Jahren wiederzuerkennen. Bei dem Verfahren selbst, das Hochstetter anwendet, handelt es sich um eine Fixierung der natürlichen Beschaffenheit, um die Durchtränkung auch der kleinsten Gewebe mit Stoffen, die die Feinstruktur erhalten. In erster Linie hat, wenn die Methoden Hochstetters wirklich den geschilderten Erfolg haben, die Wissenschaft einen großen Vorteil davon. Die Aufbewahrung von tierischen und pflanzlichen Präparaten würde um Vieles erleichtert werden, die Anschauung und die Kenntnis von der natürlichen Beschaffenheit der Dinge würden besser sein. Darüber hinaus soll jedoch das Hochstettersche Verfahren für die Landwirtschaft und für die Industrie von großem Werte sein. Zur Ausbeute des Verfahrens hat sich denn auch eine Gesellschaft gegründet, die die Verwertung der Konservierungsmethoden Hochstetters auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiete zum Ziele hat.

Verbot der kommunistischen Gegendemonstrationen.

m. **Berlin**, 4. Mai. (**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**). Die Berliner Kommunisten hatten für den 7. und 8. Mai **Gegendemonstration gegen den Stahlhelm** angesetzt. Jetzt hat der Berliner Polizeipräsident an die zuständigen kommunistischen Parteiorganisationen einen Brief gerichtet, in dem er die Demostrationen verbietet, ebenso den geschlossenen Abmarsch der von auswärts auf den Bahnhöfen eintreffenden kommunistischen Hundertschaften. Die von den Kommunisten in den letzten Tagen entwickelte Propaganda deutet aber darauf hin, daß sie sich nicht an das Verbot halten, sondern zu Gegenkundgebungen schreiten werden. Infolgedessen ist mit einer überaus komplizierten Lage für beide Tage in Berlin zu rechnen, die die Polizei Tag und Nacht in Atem halten wird.

Ein Deutscher in Argentinien ermordet.

TU. **Saalfeld**, 4. Mai. Ein junger Saalfelder namens Fritz **Winkler** ist auf einer großen Farm bei Bahia Blanca in Argentinien, wo er zu Erntearbeiten verpflichtet war und bereits 4000 Pesos gespart hatte, mit dem Farmer, dessen ganzer Familie und dem Dienstmädchen — im ganzen sechs Personen — von zwei Arbeitern und der Frau des einen Arbeiters durch Axthiebe ermordet worden. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln. Die Täter raubten Wertsachen und flüchteten.

Pacelli erhält den Kardinalshut.

TU. **Rom**, 4. Mai. Nach der „Tribuna" wird das Konsistorium Anfang Juni eine Reihe von Kardinalsernennungen vornehmen. Etwas später werde ein großes Konsistorium abgehalten, um den Berliner Nuntius Msgr. **Pacelli** zum Kardinal zu ernennen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die wichtigen Posten des stellvertretenden Kardinalstaatssekretärs und des stellvertretenden Sekretärs für die äußeren Angelegenheiten neu besetzt werden.

Ein dreister Schwindler verhaftet.

★ **Berlin**, 4. Mai. (**Funkspruch.**) Nach einer Blättermeldung ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, den Kaufmann **Lefkowsky** zu verhaften, der vor einiger Zeit mit Hilfe von gefälschten Stempeln versuchte, 75 000 RM. vom Reichswehrministerium zu erschwindeln. Er erschien eines Tages mit einem Empfehlungsschreiben eines deutschen Botschafters und einer gefälschten Anweisung des Reichspräsidenten im Reichswehrministerium. Aus diesem Schreiben ging hervor, daß er 75 000 RM. für die Ueberlassung wichtiger Geheimdokumente zu erhalten habe. Dem Schwindler, der sich v. Schenk nannte, wurde bedeutet, ein Offizier würde ihm den Betrag in einem Kaffeehause überreichen. Der Offizier ist mit in das Kaffee gegangen, nicht um das Geld zu überbringen, sondern um den Schwindler durch einen begleitenden Kriminalbeamten verhaften zu lassen.

Ein neuer Deichbruch.

JNS. **New Orleans**, 4. Mai. In der Nacht auf Mittwoch ereignete sich ein **neuer Deichbruch**, der den Kreis Madison stark bedroht. Flugzeuge, Expreßzüge, Boote und andere Hilfsmittel wurden in das bedrohte Gebiet entsandt. Der neue Deichbruch bedroht weitere 2000 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 30 000 Menschen. In einer kleinen Landstadt Tallulah sollen die Einwohner in höchster Not sein. Sie haben bereits die Dächer ihrer Häuser erklommen, müssen aber elendiglich in der Flut umkommen, wenn nicht bald Hilfe eintrifft. Die 850 Einwohner des Ortes wurden von der Flut vollkommen überrascht.

Erdbeben in Südafrika.

TU. **Amsterdam**, 4. Mai. Wie Reuter aus Johannesburg berichtet, wurde dort gestern ein schweres Erdbeben von einer halben Minute Dauer verspürt, das in einem Bergwerk einen Felssturz verursachte. Zwei Personen wurden getötet und 20 verletzt.

Absturz eines amerikanischen Marineflugzeuges.

TU. **London**, 4. Mai. Nach einer Meldung aus Norfolk in Virginia stürzte dort ein amerikanisches Marineflugzeug ab. Die beiden Insassen, zwei bekannte Piloten, wurden getötet. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Botschafter von Maltzan amerikan. Ehrendoktor.

TU. **New York**, 4. Mai. Die Universität Milwaukee ernannte den deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn von **Maltzan**, zum Ehrendoktor.

M1298

Was viele nicht wissen ...

Würde jemand 120 g reinen Zucker an einem Tage essen, so würden sich nach wissenschaftlicher Berechnung im Körper 45 g Fett ansetzen. Mit anderen Worten: Reiner Zucker ohne andere Bestandteile fördert die Fettbildung in geradezu überraschender Weise. Es wäre aber verfehlt, Leute, die schlank sind oder werden wollen, nun vor Süßigkeiten warnen zu wollen, denn es ist nachgewiesen, daß z. B. ALPURSA-Alpenmilchschokolade keinerlei Fettbildung verursacht. Wer demnach schlank bleiben oder werden will, darf sich ruhig den Genuß dieser köstlichen Schokolade gönnen. Im Gegenteil! Sie wird sogar ob ihrer überaus kräftigen Nährstoffe eine gesunde Diätkur ermöglichen. Man verlange jedoch ausdrücklich ALPURSA-Alpenmilch-Schokolade!

ALPURSA A.G. Bleffenhofen Bayer. Allgäu

Die Zopfträger als Kulturvolk.

Bis vor wenigen Jahrzehnten galt das Volk der Chinesen bei uns in Europa als ein höchst merkwürdiger, wenn nicht gar lächerlicher Menschenschlag. Ihr Aussehen, die geschlitzten Augen, der kahle Schädle mit dem langen Zopf, ihre Kleidung und ihre Schriftzeichen wirkten vielmehr auf unsere Lachmuskeln, als daß wir geneigt waren, sie als das zu nehmen, was sie ihrem inneren Wesen nach sind, als Ausdruck einer besonderen Kultur und einer besonderen Rasse. Aber bei aller Lächerlichkeit, die wir beim Anblick eines Chinesen empfanden, war doch immerhin noch ein gewisser Rest von stiller Bewunderung. Ging doch die Sage vom chinesischen Volk, daß es eine Kultur gehabt hat, die der unseren an nichts nachstand, im Gegenteil, sie noch übertraf. Die Chinesen sollen, so hieß es, schon vor Tausenden von Jahren Kulturgüter besessen haben, von denen wir uns kaum eine Vorstellung machen können. In der Zwischenzeit haben wir uns denn auch überzeugt, daß sich hinter der chinesischen Mauer mehr Kultur verbarg, als man je geahnt hat, und daß die Chinesen in ihrer Gesamtheit sogar Europa auf gewissen Gebieten sehr viel zu lehren haben.

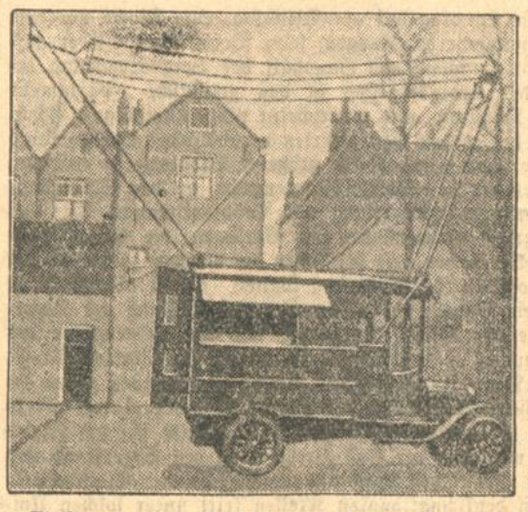
Die Chinesen sind ein Volk der Erfindungen. Läßt man die verschiedenen Erfindungen, die die Welt China verdankt, einmal Revue passieren, so fällt einem vor allem die Erfindung der Seide in die Augen. Die Seidenindustrie gehört zu den allerersten Errungenschaften der chinesischen Rasse. Wann die Seide das erste Mal in China aufgetaucht ist, weiß man nicht, es war schon in der vorhistorischen Zeit. Lange vor unserer Zeitrechnung schon haben die Chinesen das Geheimnis der Erzeugung der Seide gekannt. Als die ersten Handelsartikel aus dem fernen Osten auftauchten, gehörte dazu auch schon die chinesische Seide. Gewiß hat die moderne Kunstseidenindustrie die chinesische Seide in mancher Beziehung verdrängt, aber eines ist sicher, die alte chinesische Seide ist auch heute noch ein Handelsartikel, der ungemein geschätzt wird, weil gerade die chinesische Seide sehr stark und fest und dabei doch zart und schmiegsam ist. Als zweitwichtigste Erfindung der Chinesen gilt das berühmte chinesische Papier. Schon im ersten Jahrhundert n. Chr. war es den Chinesen gelungen, diese Art von Papier herzustellen, die sich gegenüber den Papyrusrollen der Aegypter und dem Leinen, das hier in Europa speziell für den Gebrauch zum Schreiben üblich war, dadurch unterscheidet, daß sie ähnlich wie die Seide hauchzart, aber dennoch widerstandsfähig und von langer Dauer ist. 300 Jahre n. Chr. etwa war das Papier in China ein allgemein gängiger Handelsartikel. Um das Jahr 800 erst kamen die Araber in den Besitz des Fabrikationsgeheimnisses dieses chinesischen Papieres, und im 13. Jahrhundert schließlich eroberte sich diese chinesische Erfindung, die damals bereits 1200 Jahre alt war, auch Europa.

Den Chinesen verdankt Europa aber auch künstlerische Genüsse und Freuden des Gaumens, die eines erfinderischen Geistes bedurften, um in die Erscheinung treten zu können. Unter diese Gruppen gehören der Tee, das prächtige chinesische Porzellan und das chinesische Feuerwerk. Der Tee war in China schon im 4. Jahrhundert n. Chr. ein Volksgetränk, während in England und in andern europäischen Ländern die aus den Teeblättern gebraute braune Flüssigkeit erst im 16. Jahrhundert bekannt wurde. Die Europäer waren zu Anfang über diesen chinesischen Importartikel durchaus nicht sehr entzückt. Sie wußten nämlich nicht, was man mit diesen getrockneten Blättern anfangen sollte und wie man daraus ein schmackhaftes Getränk macht. Sehr viele haben damals die Teeblätter für ein exotisches Gemüse gehalten und verwandten sie dazu, Salate daraus zu machen und warme Gemüseplatten. Mit Todesverachtung haben sie dieses merkwürdige Mahl zu sich genommen, eben weil es als etwas ganz besonderes galt, aber geschmeckt hat ihnen das bestimmt nicht. Erst später, als man dahinter kam, welche Verwendung die Teeblätter eigentlich finden müssen, wurde der Tee beliebt und heute ist der chinesische Tee ein Getränk, das in der ganzen Welt getrunken wird.

Die Chinesen sind bekannt als Genießer. Aber man weiß auch, daß sie ein ausgeprägtes ästhetisches und künstlerisches Empfinden haben. Zwar können uns die grotesken Tierfratzen und Götzenbilder, denen man in China auf Schritt und Tritt begegnet, nicht gerade gut gefallen, aber von dem chinesischen Porzellan ist bestimmt ein jeder entzückt, und gerade der Kenner erst recht. Das chinesische Porzellan kann als eines der schönsten Erzeugnisse des Landes der Zopfträger gelten. Bereits im 7. Jahrhundert blühte die keramische Industrie in China, und allmählich hat sich diese Technik zu einer solchen Vollkommenheit entwickelt, daß man bereits von einem Kunsthandwerk sprechen kann. Das 11. Jahrhundert sah die Produkte der keramischen Industrie Chinas bereits weit über die Grenzen dieses Landes hinaus berühmt und im 17. Jahrhundert hatte die chinesische Porzellanindustrie einen Höhepunkt erklommen, der bis heute noch von keiner anderen Seite übertroffen ist.

Was nun das chinesische Feuerwerk anbelangt, so ist es lange vor Erfindung des Schießpulvers in Europa schon in China bekannt gewesen und hat dort den Leuten viel Freude gemacht. Im 8. Jahrhundert war es, als ein kluger Chinese auf die Idee kam, mit Pulver ein solches Schauwerk herzustellen. Seine Methode wurde sehr bald nachgeahmt und heute erfreuen sich in allen Ländern Kinder und Erwachsene an einer Erfindung, die ihren Ursprung im Lande der Mitte gehabt hat. Diese kleine Betrachtung zeigt schon, daß man den Chinesen, die heute im Kampf um ihre Eigenstaatlichkeit stehen, nicht gerecht wird, wenn man sie selbst und ihre Eigentümlichkeiten nur lächerlich empfindet und beurteilt.

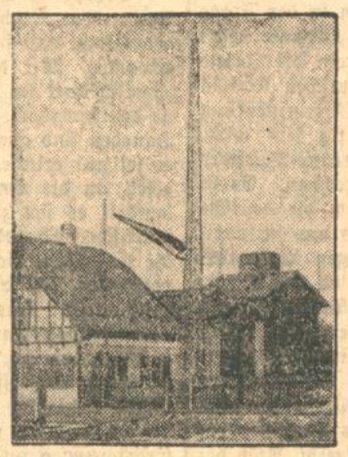
Radio bei der Feuerwehr.



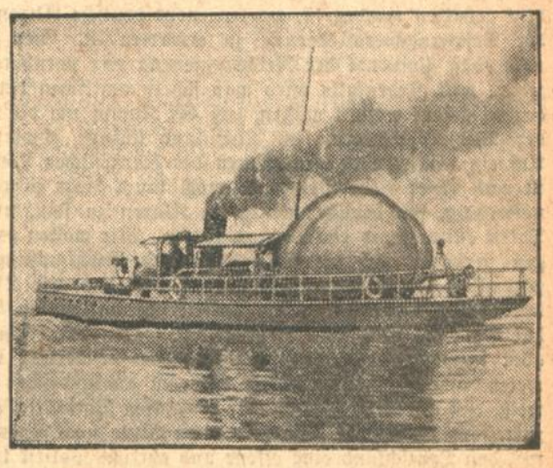
Stabswagen der Amsterdamer Feuerwehr mit Radioanlage.

Die Feuerwehr von Amsterdam ist mit Radioapparaten ausgerüstet worden, die zwischen den Löschzügen und der Zentrale eine direkte und schnelle Verbindung ermöglichen. Die Löschzüge sind in der Lage unmittelbar von der Brandstätte an die Zentrale berichten zu können, diese kann wiederum Befehle an die Löschzüge erteilen, z. B. die Wagen an andere Brandorte dirigieren, ohne daß die Löschzüge erst zur Feuerwache zurückkehren müssen.

Die Drachen-Warte in Friedrichshafen.



In der Mitte der Windmesser der Drachenstation Friedrichshafen. Im Hintergrund die Ballonhalle.



Das 500 SP. Dampfboot „Gna" mit dem verankerten Fesselballon bei der Ausfahrt zur Höhenwindmessung auf dem Bodensee.

Der Aufschwung des Luftverkehrs hat eine erhebliche Erweiterung des meteorologischen Flugsicherungsdienstes notwendig gemacht, um die lückenlose und sichere Wetterberatung der Flugzeugführer und Streckenprognose zu gewährleisten. Von ausschlaggebender Bedeutung sind hierbei die Höhenwindmessungen der Wetterstationen. Eine besondere Note ist der Arbeit der Drachen-Warte am Bodensee eigen, da dort die Beobachtungen von einem Dampfboot vom Bodensee aus unternommen werden, wodurch weitestgehende Bewegungsfreiheit und Anpassungsfähigkeit an den Wind erreicht wird.

Der Himmelsschreiber.

Berlins neueste Errungenschaft auf dem Gebiet der Reklame.

Die Reichshauptstadt wurde zum ersten Male Zeuge einer neuen Errungenschaft der modernen Reklametechnik: des Himmelschreibers. Am klaren blauen Maihimmel schrieb ein Flugzeug in einer Höhe von etwa 3000 Meter vermittels eines Spezialrauchentwicklers Buchstaben um Buchstaben. Das Flugzeug selbst war wegen der großen Höhe unsichtbar, und die auf den Straßen befindlichen Menschen wunderten sich außerordentlich, als plötzlich wie von unsichtbarer Hand geschrieben, die Buchstaben „Hallo Berlin" am Himmel entstanden. Kurze Zeit darauf prangten in der gleichen Weise mehrere Reklameworte bekannter Firmen hoch über Berlin. Die Technik des Himmelsschreibens an sich ist nicht neu und wurde bereits vor mehreren Jahren in England, Amerika und anderen ausländischen Staaten betrieben. Die Vollendung und Sicherheit, mit der jedoch die Berliner Spezialflieger sich ihrer Aufgabe entledigten, war unverkennbar eine Spitzenleistung dieses neuen Reklamezweiges.

So ungefähr muß seinerzeit König Nebukadnezar gestaunt haben, als an der Wand seines Bankettsaales plötzlich von unsichtbarer Hand geschrieben, die Flammenschrift auftauchte, wie es die Berliner taten, als plötzlich in Riesenbuchstaben weißlichen Rauches die Worte „Hallo Berlin!" am Himmel standen. Zwar hatte die Presse bereits einige Tage vorher mehrfach darauf aufmerksam gemacht, daß sich demnächst am Berliner Himmel erstaunliche Dinge ereignen würden, aber das sichtbare Ereignis wirkte trotzdem als überraschendes Erlebnis, denn bekanntlich sind die Berliner Skeptiker und eher geneigt, „Nu wenn schon!" zu sagen, als zu staunen. Aber diesmal staunten sie doch, denn das kleine, winzige Flugzeug, zeitweise in Höhen von mehr als 2500 Metern kaum mehr recht erkennbar, zauberte — von einigen mißglückten Versuchen abgesehen — die Riesenschrift, die irgendein Waschmittel anpries, in überraschender Deutlichkeit, an den klarblauen Himmel, wo die mächtigen Buchstaben minutenlang ihre Form behielten, ehe langsame Luftströmung sie bis zur Unlesbarkeit verzerrte. Der Himmelsschreiber, der diese Wunder vollführt, ist wahrlich kein Kreuzelschreiber; es genügt auch nicht, daß er ein vorzüglicher Pilot ist. Schwierige Vorübungen, Training auf besonders konstruierten Fahrrädern, mit denen er seine Reklamebuchstaben übungshalber zunächst in Spiegelschrift in den Sand schreiben mußte, gingen diesen Versuchen voraus, und außerdem herrscht in den Höhen, in denen er seine Himmelsschrift anzubringen hat, bereits eine höchst unangenehme Kälte.

Die durchschnittliche Größe der an den Himmel gemalten Buchstaben beträgt 1500 Meter bei großen, 1000 Meter bei kleinen Buchstaben — ein Spaziergänger wäre also ungefähr eine Viertelstunde unterwegs, um das große H aus dem „Hallo Berlin" abzuschreiten. Daß trotzdem die Schrift mit so wunderbarer Schnelligkeit am Himmel entsteht, kommt daher, daß die verwandte Maschine eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Kilometer in der Stunde besitzt, also 3 Kilometer in der Minute zurücklegt. Man kann sich vorstellen, welche Rauchmengen dabei verbraucht werden. Tatsächlich fabriziert der bisher geheimgehaltene Rauchapparat ungefähr 250 000 Kubikfuß Rauch in der Sekunde. Wahrscheinlich werden bald auch andere deutsche Städte diese himmlische Reklame über sich entstehen sehen.

Schwere Fabrikexplosion.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse.)

JNS. **Havanna, 4. Mai. Eine Fabrik für Explosivstoffe, die 15 Meilen von Havanna entfernt liegt, flog in die Luft. Es wurden 20 Personen getötet, unter ihnen Hauptmann Varona, chemischer Sachverständiger und Mitglied des Generalstabes.**

Große Ueberschwemmungen in Canada.

TU. **London**, 4. Mai. Außergewöhnlich starke Schnee- und Regenfälle haben nach Meldungen aus Quebec in ganz Canada, besonders in den Prairieprovinzen, große Ueberschwemmungen hervorgerufen. Hunderte von Dörfern mußten von ihren Bewohnern verlassen werden.

Oeffentl. angestellte beeidigte **Bücher-Revisoren** -V. D. B.- Karlsruhe

Haupttätigkeitsgebiet:

Prüfung von Büchern und Bilanzen — Kaufmännische Beratung für Geschäftsorganisation, Kalkulation usw. — Vermögensverwaltung — Auseinandersetzung von Beteiligungen — Erledigung von Zahlungsschwierigkeiten — Liquidation — Beratung und Vertretung in Steuerangelegenheiten usw.

Karl Faul, Ritterstraße 30, Telefon 1986.
Julius Hepp, Kriegsstr. 174, Tel. 4285.
Karl Nagel, Akademiestr. 43, Tel. 108.
Moritz Seiferheld, Kreuzstraße 3, Telefon 1761.
F. W. Wörner, Leopoldstr. 20, Tel. 4767.

Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren e. V. 6261

Zur Spargelzeit besonders zu empfehlen
Fleischpasteten
Konditorei und Café KARL KAISER 11888
bei der Hauptpost — Telefon 1288.

Kassenschränke
Fahrradständer — Scheerengitter
liefert 2176a
Herm. A. Sieferle, Lahr i. B. Telefon 2843
Kassenschr.-Fabr. u. Eisenkonstrukt.-Werkstätten.

Guten **Mittag- u. Abendtisch**
Göthestr. 22, III. (2962)

Billig
ist der
Junker & Ruh-Gasherd
Modell 1927.
Otto Stoll
Eisenwaren Kaiserplatz.

D.K.W. und R.S.
ein und zwei Zylinder
Motorräder
4, 12, 16, 18, 20, 22 und 24 PS
205 und 500 ccm **D.K.W.** 350, 500, 600, 800 und 1000 ccm **R.S.** mit Küchen- oder Jap-Motor. Beste Reise-, Sport- und Touren-Maschinen. Günstige Zahlungsbedingungen. Vorführung auf Wunsch kostenlos. 9887
Franz Mappes, Karlsruhe, Kaiserstr. 172
Telefon 6207 Telefon 6207

Fahrräder
die erstkl. Marken **„Corona"** u. **„Mars"** bei Mk. 15.— Anzahlung und wöchentl. Raten von Mk. 5 zu haben bei **W. KAIER**, Fahrräder, **Mühlburg**, Rheinstrasse **59**, bitte genau auf Hausnummer zu achten
N. B. Käufer eines **Corona-Rennrades** erhält ein **Sporttrikot gratis.** Bei Barzahlung gebe hohen Rabatt. 5183

Perser-Teppich
u. Kelim Kunststopferei – Wäscherei
Karl Müller, Karlsruhe
Sedanstraße 11 Telefon 6955
entspricht jedem Auftrag. 8197

Umsichtigen Frauen
empfehle ich meine große Auswahl

Wollmatratzen	Steilig u. Keil von	34.50 an
In Javakapok	„ „ „ „	81.— „
Roßhaar	„ „ „ „	140.— „
Schlaraffia	„ „	150.— „
Chaiselongues	„	48.50 „

Diwans, Diwandecken u. a. m. billigst.
L. Kehrsdorf, Karlstr. 68. 12098

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten.

Wirtschaftlichkeit entscheidet
nicht Kaufpreis!
MAN-Diesel-Lastkraftwagen

2½—5 t Nutzlast
Näheres durch GENERAL-VERTRETER
Emil Lansche
PFORZHEIM 1714a
38 Oestliche 38. Tel. 533 u. 553.

Umschau.

Was will Poincaré.

Die große politische Rede des französischen Ministerpräsidenten vor den Generalräten des Maasdpartements ist nicht nur deshalb von Bedeutung, weil sie beweist, daß Poincaré der alte geblieben ist, daß er noch immer mit den Schlagworten der Vergangenheit operiert, sondern in viel höherem Maße deshalb, weil sie in dem Augenblick gehalten worden ist, wo eine neue deutsche Aktion in der Frage der Besatzungsverminderung zu erwarten ist. Der Gedanke liegt nahe, daß Poincaré der Reichsregierung von vornherein die Zähne zeigen will. Jedenfalls wird man sich in amtlichen deutschen Kreisen darauf gefaßt machen müssen, daß der Kampf um die Verminderung der Besatzungstruppen im Rheinland äußerst schwierig sein wird. Auf ein rasches Entgegenkommen des französischen Locarno-Partners ist nach dieser Rede Poincarés wohl kaum mehr zu rechnen. Es ist notwendig, sich darüber völlig im Klaren zu sein, um die deutsche Taktik entsprechend einstellen zu können. Wir wollen es uns im übrigen versagen, auf die Sticheleien und Beschimpfungen Poincarés gegenüber Deutschland einzugehen. Es ist das alte Lied des unverbesserlichen Einfeilschens der Politik des nationalen Blocks. Neues hat Poincaré uns nicht mehr gesagt. Gegenüber früheren Zeiten ist aber inzwischen doch eine grundlegende Aenderung insofern eingetreten, als die Oeffentlichkeit auch im ausländischen Staate genau weiß, daß die mehr oder minder versteckten Vorwürfe Poincarés nicht zutreffend sind. Oder bedarf es etwa heute noch eines Beweises dafür, daß Deutschland eine offene und ehrliche Politik treibt. Auch der jetzigen Reichsregierung, in der die Deutschnationalen maßgebend vertreten sind, wird kein Mensch den Vorwurf machen können, daß sie etwa von der alten Linie deutscher Außenpolitik der Nachkriegszeit abgewichen sei.

Poincaré hätte diese Rede sicherlich auch gehalten, wenn die Deutschnationalen im Reich in der Opposition stehen würden. Gerade die hauptsächlichsten Stellen seiner Ausführungen sind ganz unabhängig von der innerpolitischen Konstelletion im Reich gesprochen worden. Wenn Poincaré sagt, Frankreich wünsche nur die regelmäßige Zahlung der Reparationen, wie sie im Dawes-Abkommen vorgesehen seien, und wenn er weiter erneut die Parole der Wahrung der Sicherheit Frankreichs ausgibt, so sind zweifelsohne diese Forderungen generell gültig, ganz gleich, ob im Reich die Sozialdemokratie oder die Deutschnationale Volkspartei den zahlenmäßigen Hauptanteil an der Regierungsverantwortung trägt. Gerade die Sicherheitsthese ist ja ein altes Requisit der Politik des nationalen Blocks in Frankreich, nur daß eine derartige Forderung heute nicht mehr auf die Resonanz rechnen kann, wie vielleicht im Jahre 1919. Inzwischen hat der gegenwärtige französische Außenminister Briand in Locarno ausdrücklich anerkannt, daß die französische Sicherheitsforderung durch das bekannte Vertragssystem eigentlich erfüllt ist. Da Poincaré bei seinem Amtsantritt im Sommer 1926 erklärt hat, daß sich auch unter seinem Regime an den seit dem Jahre 1924 angewandten außenpolitischen Methoden nichts ändern werde, ist seine neueste Forderung auf Wahrung der Sicherheit Frankreichs durch Deutschland völlig hinfällig. Allerdings liegt die Annahme nahe, daß Poincaré heute viel mehr verlangt als ehedem. Seit geraumer Zeit werden ja in der französischen Presse Pläne vertreten, wie u. a. der, daß Deutschland die völlige Räumung des besetzten Gebietes für den Preis einer internationalen Kontrolle des linken Rheinufers eintauschen könne. Wir sehen also, worauf Poincaré lossteuert. Oder meint er etwa darüber hinaus, Deutschland werde sich in ein sogenanntes östliches Locarno pressen lassen, wie es seinerzeit in Locarno und später immer wieder von neuem von Polen und der Tschechoslowakei verlangt worden ist? Wir sagen wohl nicht zu viel, wenn wir feststellen, daß die deutschen Außenpolitik weder den einen noch den anderen Preis für die völlige Räumung des Rheinlandes zahlen wird. Auf die Räumung der zweiten und dritten rheinischen Zone haben wir ja einen rechtlichen und moralischen Anspruch. Keine Reichsregierung könnte sich halten, wollte sie in diesen lebenswichtigen Fragen sich auf eine Beeinträchtigung oder gar Einengung der Souveränität einlassen, der ohnehin schon durch den Versailler Vertrag wahrhaftig genug Abbruch geschehen ist. Was die Reparationszahlungen angeht, so wollen wir darüber mit Herrn Poincaré überhaupt nicht sprechen. Hier werden die Tatsachen eines Tages den Ausweg zeigen, der nicht nur im Interesse des Reichs, sondern vielleicht in dem noch höheren Interesse der sogenannten Siegernationen gelegen ist. Immerhin zeigt uns die Rede Poincarés, woran wir sind. Es hat keinen Zweck, sich jetzt über Details der Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten aufzuregen. Wir müssen die nächste Entwicklung in aller Ruhe abwarten und sehen, was die Zeit uns bringt Herr Poincaré hat noch zur rechten Stunde der deutschen Reichsleitung das Stichwort gegeben. Sie wird ihm sicherlich dafür dankbar sein, und sich bei der Vertretung der deutschen Forderungen gegenüber Frankreich entsprechend einzurichten wissen.

Um die Preußenkoalition.

Der preußische Landtag hat am Dienstag, eine Woche vor dem Beginn der Reichstagsverhandlungen, seine Beratungen wieder aufgenommen und sich zunächst dem Haushalt der Bergverwaltung zugewandt. Mit der Etatsberatung ist das preußische Parlament ziemlich stark im Rückstand, und es erscheint nicht einmal ganz sicher, ob der Haushalt bis zu den Pfingstferien verabschiedet werden kann. Daneben sind aber eine ganze Reihe größerer Probleme zu erörtern, es sei nur erinnert an das Polizeibeamtengesetz, an das Städtebaugesetz, an die Landgemeindeordnung und Städteordnung. An sich handelt es sich zwar ausnahmslos um Vorlagen, die keinen hochpolitischen Charakter haben und bei denen bei einigem guten Willen die Gegensätze wohl überbrückt werden können. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Opposition in Preußen die Stellung der Regierung erneut berennen wird. Vorgänge, wie die Uebernahme des vom Reichsinnenminister verabschiedeten Ministerialdirektor Brecht in die preußische Verwaltung und das preußische Vorgehen gegen die im Reich beschlossene Verteilung der Biersteuer sowie einige andere Dinge haben die Opposition in Preußen nicht gerade für die Regierung gewonnen, wie denn der Fall Brecht schon den Gegenstand von Erörterungen im preußischen Landtagsausschuß bei der Etatsdebatte gebildet hat. In deutschnationalen Kreisen tritt unter solchen Umständen der schon häufiger geäußerte Wunsch, die Preußenregierung zu stürzen und an Stelle der jetzigen Koalition eine der Zusammensetzung der Reichsregierung entsprechende Regierungskoalition zu bilden, wieder stärker zutage. So bemüht sich u. a. in der „Kreuzzeitung“ Graf Westarp um den Nachweis, daß die verschiedene Zusammensetzung der Koalition im Reich und in den Ländern schon aus rein gesetzestechnischen Gründen ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand sei. Aber auch in der volksparteilichen Presse ist die preußische Politik in der letzten Zeit einer recht herben Kritik unterzogen worden, wofür besonders charakteristisch ein Artikel des Abgeordneten Dr. v. Campe ist, der die Ueberschrift „Die Wirrnis in Preußen“ trug und der mit den Worten endet „parlamentarischer Leerlauf, keine zuverlässige Regierungsmehrheit im Landtage, Unstimmigkeiten, kein Mut, keine Fähigkeit zu wirklicher Führung im Kabinett, überall Parteieinstellung, Mangel an staatsmännischem Sinn und politischem Fingerspitzengefühl, Streit mit dem Reich und einzelnen Ländern, Mangel an Ansehen Preußens, wankendes Vertrauen zu Preußen, Preußens Führerstellung schwindet mehr, als dies die natürliche Folge der Weimarer Verfassung ist. Das ist die Signatur von heute.“ Man sieht, daß die oppositionellen Parteien mit ihren Anschauungen nicht zurückhalten und erneut den Kampf proklamieren. Die Entscheidung liegt wie im Reich so auch in Preußen beim Zentrum, wobei daran erinnert sein mag, daß die „Germania“ erst unlängst feststellte, daß die erdrückende Mehrheit der Zentrumsanhänger einen Bruch der Koalition in Preußen nicht wünscht, daß sie vielmehr in dieser Koalition eine Art Garantie für das Verbleiben des politischen Schwergewichts in der Mitte sieht.

„Wiking“ und „Olympia“ nach dem Urteil.

Mit dem Spruch des Staatsgerichtshofes, durch den der Bund „Wiking“ für Preußen verboten bleibt, während das Verbot des Sportvereins „Olympia“ aufgehoben wird, ist die Rechtslage hinsichtlich der sich aus dieser Entscheidung ergebenden Konsequenzen noch keineswegs geklärt. Was zunächst die „Olympia“ betrifft, so ist ja bekannt, daß sie bei der Reichsregierung Schritte unternehmen will, um auf diesem Wege die preußische Regierung zur Zurücknahme des mit Zustimmung der Reichsregierung auf Grund des Reichsgesetzes über die Auflösung militärischer Verbände ergangenen Verbots zu veranlassen. Die Reichsregierung könnte erst, wenn die ausführliche schriftliche Begründung des Urteils des Staatsgerichtshofs vorliegt, was in etwa drei bis vier Wochen der Fall sein dürfte, an die preußische Regierung mit dem Ersuchen herantreten, ihre damalige Entscheidung vom 27. Juni 1926 auf Grund der Stellungnahme des Strafgerichtshofs einer Nachprüfung zu unterziehen. Ganz anders liegen die Dinge beim Bunde „Wiking“. Er ist endgültig für den Freistaat Preußen verboten, daneben aber auch für Hessen, wo der Bund merkwürdigerweise gegen seine im Anschluß an das preußische Vorgehen erfolgte Auflösung überhaupt nicht protestiert hat. Die ausführliche Begründung der Entscheidung des Staatsgerichtshofs kann nun aber dem Reichsministerium des Innern Veranlassung geben, unter Berufung hierauf diejenigen Länder, in denen der Bund „Wiking“ noch nicht verboten ist, zu ersuchen, sich über eine derartige Maßnahme auch für ihren Bereich auf Grund der in Leipzig getroffenen Feststellungen schlüssig zu werden. Paragraph 17 Absatz 2 des Republikschutzgesetzes gibt der Reichsregierung sogar das Recht, ihrerseits das Verbot dieser Organisation für dieses oder jenes Land anzuordnen. Die betreffende Länderregierung muß, falls sie dieser Anordnung nicht nachkommen will, diesen ablehnenden Standpunkt sofort nach Berlin mitteilen und gleichzeitig innerhalb von zwei Tagen den Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik anrufen, der dann zu entscheiden hat, ob die Anordnung der Reichsregierung zu Recht erfolgt ist. Theoretisch genommen kann also zum mindesten der Fall „Wiking“ den Staatsgerichtshof noch zu wiederholten Malen beschäftigen, ob das tatsächlich der Fall sein wird, dürfte von der Stellungnahme des Reiches bzw. der verschiedenen Länderregierungen abhängen. Derartige Anrufungen des Staatsgerichtshofs durch die Länder könnten wiederum zu den merkwürdigsten Konsequenzen führen. Sollte beispielsweise Mecklenburg oder Oldenburg oder einer der mitteldeutschen Freistaaten eine solche Entscheidung verlangen, dann wäre hierfür wiederum der Niedner-Senat zuständig, der am Samstag das Urteil in Sachen „Wiking“ und „Olympia“ gefällt hat. Wenn dagegen Bayern oder ein anderer süddeutscher Staat den Staatsgerichtshof anrufen sollte, so hätte sich der süddeutsche Senat mit diesem Fragenkomplex zu beschäftigen, und es wäre theoretisch denkbar, daß dieser sich auf einen anderen Standpunkt stellt als der Niedner-Senat, dessen Mitglieder zum Teil übrigens auch stellvertretende Beisitzer im Süddeutschen Senat sind, also unter Umständen sogar an einem, der Entscheidung vom 30. April widersprechenden Beschluß mitwirken könnten. Alle diese verwickelten Fragen werden auf jeden Fall erst akut, wenn die ausführliche Begründung des Urteils vorliegt und sich für die in Frage kommenden Instanzen einwandfreie Feststellungen über die Auffassung des Staatsgerichtshofes hinsichtlich des Bundes „Wiking“ treffen lassen.

Die Räumung von Saarlouis.

Saarlouis, 4. Mai. Unbemerkt von der Bevölkerung hat, wie bereits gemeldet, die französische Garnison von Saarlouis in aller Stille die Stadt verlassen. Der Abzug erfolgte zum Teil nachts in unauffälligen kleinen Trupps, ohne die eigentliche Stadt zu berühren, sodaß die Bevölkerung von dem freudigen Ereignis nur vom Hörensagen weiß. Stolz und hocherhobenen Hauptes seien die französischen Truppen, so schreibt die „Saar-Zeitung“, das führende Organ des Kreises Saarlouis, am 21. November 1918 in Saarlouis eingerückt, still, bescheiden und beschämt mußten sie abrücken. Der Welt werde damit ein erneuter Beweis gegeben, welch himmelschreiende Lüge es gewesen sei, als Frankreich die Behauptung von den 150 000 Saarfranzosen in die Welt schrie. Mit dem Abzug des französischen Militärs nach 8½ Jahren Anwesenheit vollziehe sich endlich das Ereignis, für das die Bevölkerung, unterstützt durch zahlreiche Noten der Reichsregierung, jahrelang zäh gekämpft habe. Auf dem Wege der Rückkehr zum alten Vaterlande sei man ein gutes Stück vorwärts gekommen.

Wir wir hören, soll die offizielle Uebergabe der Gebäude, in denen noch ein kleines „Reinigungskommando“ zurückgeblieben ist, heute erfolgen.

Reichstagsabgeordneter Drewitz erkrankt.

★Berlin, 4. Mai. **(Funkspruch.)** Der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Drewitz, ist auf der Rückkehr von zwei aufeinanderfolgenden Vortragsreisen nach Berlin schwer erkrankt. Die Aerzte stellten einen Nervenzusammenbruch fest.

Spanische Hotels.

Von

Dan Bergman.

Das Aeußere der Hotels in Spanien ist meist ungemein einfach, und das Innere auch, reizend und naiv einfach, aber das Innere ist gleichzeitig das wahnsinnigst Verzwickte, was ein krankes Gehirn in wildesten Fieberträumen zusammenphantasieren kann.

Es scheint, als hätten die Baumeister zuerst die Mauern gebaut und dann ein Dach draufgelegt, ohne eine blasse Ahnung davon zu haben, was nachher geschehen soll. Erst später ist ihnen eingefallen, daß sie vielleicht hätten versuchen sollen, die große Leere da innen auszufüllen. Sie haben dann wahrscheinlich eine Menge Ausschußzimmer von andern Bauten übrig gehabt, hohe und niedere, viereckige und dreieckige und zweieckige und vieleckige und unförmliche und sie haben aufs Geratewohl in die Menge hineingegriffen und ein großes, schönes, achteckiges Zimmer hier und ein kleines, idiotisches, niedriges, ovales Zimmer dort hineingesteckt, wie es gerade kam, bis sie das ganze Innere zusammengepfercht hatten. Natürlich ist die eine oder andere Ritze nicht zu vermeiden gewesen, aber in den Ritzen sind die Treppen angebracht worden.

Ich wohne augenblicklich in so einem Hotel. Ich bin gestern Abend angekommen und habe Zimer Nr. 43 bekommen. Und der Portier führte mich breite Treppen hinauf und schmale Treppen hinunter und wieder schmale Treppen hinauf und durch Korridore, die sich wie im Starrkrampf wanden, und um Tausende von mehr oder weniger scharfen Ecken, und nach einer Wanderung von über einer halben Stunde standen wir vor Nr. 43.

Aber Gott weiß, ob mich der Portier den kürzesten Weg geführt hatte. Ich habe den Verdacht, daß er dann und wann die Richtung verloren hatte. Das Zimmermädchen führte mich eine Weile später, in nur zwanzig Minuten, aus dem Labyrinth heraus. Aber da ging es allerdings ein bischen mehr bergab.

Trotz alledem war ich leichtsinnig genug, sofort auszugehen, um mir die Stadt anzusehen. Ich kam etwas spät nach Hause. Das ganze Hotel schlief, und ich war gezwungen, auf eigene Faust herumzuirren, um Nr. 43 zu finden. Ich lief Treppen hinauf und Treppen hinunter und raste durch Korridore und bog um Ecken und rannte herum, immerzu, immerzu, aber Nr. 43 fand ich nicht.

Aber ich fand Nr. 44. Das freute mich, denn ich nahm an, daß Nr. 43 in der Nähe liegen müßte. Aber ich tat ein paar Schritte vorwärts und ein paar zurück und kollerte eine Treppe hinunter und blieb vor Nr. 12 liegen.

Und ich bog wieder um eine Ecke, und ich ging im Kreise herum, bis mir ganz dumm wurde und ich weiter nicht erstaunt gewesen wäre, wenn ich mir selber begegnet wäre.

Aber statt dessen begegnete ich einem ganz anderen Mann. Dem, der von rechtswegen in Nr. 57 wohnte. Er hatte lange gesucht. Der auch. Wir suchten nun zusammen, und das tat anfangs wirklich wohl. Aber zwei nervöse Männer können nicht lange allein zusammen sein, ohne uneinig zu werden. Wir trennten uns als Feinde. Hin und wieder stießen wir jedoch unvermutet an irgend einer Ecke zusammen. Aber plötzlich kochte es in uns.

Und plötzlich stand ich vor Nr. 57! Man stelle sich meine Freude vor! Ich huschte hinein, schloß die Tür von innen ab und sank mit einem Schauer des Genusses in die Flöhe hinein . . . .

Der andere sucht wahrscheinlich immer noch 57, wenn er nicht in irgend eine Versenkung gestürzt ist. Das Hotelpersonal ist augenblicklich auf Treibjagd nach ihm.

Ich würde das nächste Mal, wenn ich in die Stadt gehe, das eine Ende des Fadens meiner gestrickten Weste zu finden suchen und das andere Ende um meine Türklinke binden, wenn ich nicht fürchtete, den Straßenverkehr zu verheddern.

Deutsch von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel.

Regerfest in Frankfurt a. M. Zum fünften Male seit ihrer Gründung rief die Max Reger-Gesellschaft ihre Getreuen zusammen, um in mehreren Orchester- und Kammermusikkonzerten aufs neue für das Lebenswerk Regers zu werben. Aus dem instrumentalen Schaffen großen Formats brachten die Programme die „Sinfonietta“ op. 90 und den „Sinfonischen Prolog“ op. 108, die sich beide trotz vieler bedeutender Einzelheiten durch den Mangel an Geschlossenheit des Aufbaus bisher nicht durchzusetzen vermochten und den Konzertsaal dauernd auch schwerlich gewinnen werden. Um so freudiger wurden das Meisterwerk kontrapunktische Verknüpfung die „Mozartvariationen“ und die weniger belangvolle, eingängige „Ballettsuite“ begrüßt. Den Höhepunkt der ganzen Veranstaltung schuf die Aufführung des „100. Psalms“ durch die jetzt zu dauernder Arbeitsgemeinschaft gelangten Chöre des Cäcilienvereins und Rühlschen Gesangvereins. Kammermusiken, unter ihnen das nachgelassene Klavierquintett c-Moll, wurden vom Amar-Hindemith-Quartett vollendet im Bunde mit Walter Gieseking dargestellt, der sich wieder mit Alfred Hoehn zu einer ausgezeichneten Wiedergabe der selten gehörten „Beethovenvariationen“ vereinigte. Dem Lyriker Reger huldigte Emmi Leisner, dem Orgelkomponisten Günter Ramin, und um die fast unbekannten, spröden Motetten, op. 118, bemühte sich die Stuttgarter Madrigalvereinigung unter Hugo Holle. Als Interpret der großen Chor- und Orchesterwerke wurde der Intendant der Oper Clemens Krauß lebhaft gefeiert. Artur Holde.

Kammermusikabend. Peischer-Quartett. Joseph Peischer ist durch seine künstlerische Tätigkeit als erster Konzertmeister am Badischen Landestheater unvergessen. Man schätzt in ihm einen ausgezeichneten Geiger, einen Musiker mit der Wärme des Herzens, mit oft fein poetischem Empfinden und einer Lebendigkeit und Geschliffenheit der äußeren Form. Und diesen Künstler hätten wir als Solist mit größerer Freude gehört; denn als Kammermusik-Spieler stand er an der Spitze eines ungleich zusammengesetzten Quartettes. Joseph Peischer überragt seine Spielgenossen im Technischen und im Ausdruck. In der zweiten Geige, in der Bratsche, im Cello (das der schwächste Teil ist) herrscht gewiß die nötige technische Sicherheit und neben dem Willen zur Einordnung zur Gemeinsamkeit auch viel Schwungkraft; auf der anderen Seite blieb die geistige Einstellung und seelische Ausdeutung bei dem Es-dur Streichquartett von Wolfgang Amadeus Mozart, noch mehr im f-moll Streichquartett, Opus 95, von Ludwig van Beethoven trotz schöner Ansätze lückenhaft und problematisch. Die einheitlichsten Eindrücke hinterließ das f-moll Streichquartett von Paul Hindemith. Die Variationen des Mittelsatzes erfuhren besonders von der ersten Geige her eine ganz prachtvolle Gestaltung. Das Finale vereinigte mit seinem spritzigen Thema die vier Spieler zu einem temperamentvollen Musizieren. Neben Joseph Peischer, dessen runde, sinnlich-warme Tongebung gefangen nimmt, durften sich auch die Herren Richard Biehn, Pascha und August Eichhorn für reichen Beifall bedanken. Der Bürgersaal unseres Rathauses war leider nicht stark besucht. He.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Als Novität wird für Mitte Mai die einaktige Oper „Coeurdame“ von Hugo Röhr vorbereitet. Sie wird zusammen mit der komischen Oper „Frauenlist“ vom gleichen Komponisten gegeben werden, die bereits 1918 mit großem Erfolg über die Bretter des Landestheaters ging. Coeurdame ist bisher nur im Staatstheater in München herausgekommen, wo die Oper ihre sehr erfolgreiche Uraufführung hatte.

So jemand zween Röcke hat . . .

Von

Werner Bergengruen.

Professor Natorp, der große Marburger Neu-Kantianer, hatte zwei Röcke, das heißt, er hatte sicherlich deren mehr, allein hier gehen uns nur diese zwei an, nämlich der Hausrock und der Kollegrock. Im Hausrock pflegte er morgens zu arbeiten, bis es Zeit war, ihn mit dem Kollegrock zu vertauschen und zur Universität zu gehen. Das ausgearbeitete Vorlesungsmanuskript, dessen Natorp im Kolleg keinesfalls entraten konnte, steckte seine Frau ihm jeden Morgen vorsorglich in die rechte Seitentasche des Kollegrocks.

Eines Morgens hatte er, in Gedanken versunken, den Rockwechsel vorzunehmen vergessen. Ohne dieses Versehen zu bemerken, nahm er einen anderen Mißstand wahr: daß nämlich, als er auf dem Katheder stand und bereits „Meine Herren!“ gesagt hatte, sich in der rechten Seitentasche nicht die geringste Andeutung eines Manuskriptes befand.

Er bat also um einen Augenblick Geduld und ging nach Hause, — in Marburg sind die Entfernungen nicht groß, — nahm das Manuskript aus der rechten Seitentasche des über eine Stuhllehne hängenden Kollegrocks, steckte es in die rechte Seitentasche des seinen Rumpf umhüllenden Hausrocks und brach auf. Er war kaum auf der Straße, als ihn vom Fenster aus seine Tochter flehentlich beschwor, doch nicht im Hausrock in die Universität zu gehen. Die Argumente der Tochter waren einleuchtend, und so kehrte er gehorsam um, nahm den Rockwechsel vor und hatte schon wieder „Meine Herren!“ gesagt, als er die Wahrnehmung machen mußte, daß sich in der rechten Seitentasche nicht die geringste Andeutung eines Manuskriptes befand . . .

Diesesmal ergab er sich und ließ die Vorlesung ausfallen.

Auktion.

Von
A. M. Frey

„Sie wissen Bescheid", sagte Herr Brameshuber zu seinem Beauftragten, dem Herrn Zipf. „Ich muß den Waldmüller unter allen Umständen in meine Hand bekommen. Wenn ich sage: unter allen Umständen, so ist das nicht so hingesprochen, sondern wörtlich gemeint. Es ist möglich, daß Sie auf hartnäckige Widerstände stoßen. Tut nichts. Sie gehen durch dick und dünn!"

Zipf mit der vierschrötigen Gestalt des ehemaligen Bilderkistenmachers, verbeugte sich so gut es ging. „Und wohin soll ich am Tage der Auktion die Entscheidung melden?"

„Hierher natürlich ins Hotel. Ich bleibe in der Stadt. Ich will nur selbst nicht hervortreten. Ich habe meine Gründe, Sie wissen es ja. Wenn ich in Person erscheine und biete, wird mich das Bild das Doppelte kosten, was es so schon kostet. Meine Gegner, die Lunte gerochen haben, wüßten sofort: ein Stück, an dem der Brameshuber klebt, ist unbezahlbar — und sie würden nicht locker lassen."

„Die Auktionssumme — —"

„— kann auf Scheck von mir, den ich ausstelle, sobald Sie mit dem Ergebnis zu mir kommen, bei der Dresdener Bank in Empfang genommen werden. Hier haben Sie selbst einstweilen tausend Mark für Ihre Bemühungen."

Zipf neigte sich erschüttert auf seine großen Stiefel.

„Hals- und Beinbruch!" lachte Brameshuber und klopfte dem anderen väterlich auf die Schulter. „Es soll uns glücken. Von der Summe, zu der ich den Waldmüller dem darauf versessenen Amerikaner in Chicago weiter verkaufe, sollen Sie zwei Prozent erhalten. Ich kann Ihnen versichern: es wird für Sie ein nettes Sümmchen herauskommen."

Der Auktionsraum der Firma Silverling bot an dem Tage, an dem der Waldmüller an die Reihe kam, das gewöhnliche Aussehen. Niemand hätte geahnt, daß sich bald außerordentliche Vorgänge in ihm abspielen sollten.

Die Kauflust war mäßig, die Angebote zurückhaltend. Ein gedämpfter, fast verschlafener Streit um die einzelnen Stücke plätscherte so hin, und weder die Stimme des Auktionsleiters noch die der Anwärter hoben sich, als der „Ländliche Sonntag" auf der Staffelei stand und nun daran war.

Ein halbes Dutzend Männer aus den zweihundert Anwesenden begann zu bieten. Es war gegen zwölf Uhr. Zipf brauchte vorerst nicht mitzumachen. Er saß in der dritten Reihe und lächelte vor sich hin. Die da rauften sich träge um ein paar hundert Mark — der amtliche Auktionator, neben dem geschäftlichen Leiter schaute gleichgültig ins Publikum durch einen schiefen Zwicker und räusperte sich — aber nun schienen die kurz und lahm hingeworfenen Zahlen versiegen zu wollen — es kam nichts mehr —

„Achtzehnhundert zum ersten, achtzehnhundert zum zweiten", leierte der Beamte.

„Achtzehnhundertfünfzig", sagte Zipf.

Beinahe gleichzeitig rief es ein anderer, der bisher nicht weniger stumm geblieben war.

„Doppeltes Angebot, bitte?" stellt der Leiter fest.

„— sechzig", sagte Zipf.

„— siebzig", der andere.

„achtzig — neunzig — eintausendneunhundert sind da", rief der Leiter etwas belebt.

„Neunzehnhundertdreißig", bot Zipf, und sein Widersacher zwanzig mehr.

So ging es weiter in einem zähen, einem verdeckten Ansturm. Die Gemeinde begann zu wispern und mit den Katalogen zu rascheln. Was war das? Ferdinand Georg Waldmüller 1793 zu Wien geboren und gestorben 1865; der Vorläufer der Freilichtmalerei, stieß mit diesem doch als mäßig gewerteten Bild „Ländlicher Sonntag" auf ein besonders schwer erklärliches Interesse.

Der Auktionsleiter besah sich die beiden langsamen und nur zu kleinen Etappen entschlossenen Herren. Zu den üblichen Händlern gehörten sie nicht. „Darf ich bitten, etwas flotter voran zu machen", sagte er nervös. „Wir verlieren viel Zeit. Heute nachmittag müssen wir mit allem fertig werden."

Aber Zipf ließ sich nicht aus der großen Ruhe bringen. Der andere übrigens ebenso wenig.

Als man bei zweitausendachthundert Mark angelangt war, mußte wohl oder übel die bereits angebrochene Mittagsstunde als Pause eingeschaltet werden. Es war unerhört und noch nie dagewesen, mitten in einem ausgebotenen Stück abbrechen zu müssen.

Der Nachmittag brachte in erstaunlicher Weise den gleichen Gang, wie in der eltzten Stunde des Vormittags. Die Zahl für den Waldmüller kletterte unerschütterlich höher, bedächtig in kleinen Rucken aufwärts geschoben, einmal von Zipf und das anderemal von seinem Konkurrenten.

Dieser andere — als zur schrecklich schönen Verzweiflung des Auktionsleiters nach einer Stunde der Preis auf zehntausend emporgekrochen war, gab mit der Kommerzienratshand ein Stoppzeichen.

„Moment, bitte," sagte Silverling. „Darf ich mir die Namen der beiden Herren notieren?"

„Zipf", sagte Zipf.

„Kohler", sagte der andere.

„Herr Zipf und Herr Kohler, hören Sie, — so können wir doch eigentlich nicht weitermachen, wir —"

„Warum nicht?" unterbrach Zipf, „ist alles in Ordnung."

„Mein' ich auch!" sagte Kohler.

„Aber wann endlich sollen wir denn fertig werden?" jammerte Silverling. „Entschließen Sie sich doch wenigstens, in jeweils größeren Beträgen höher zu gehen."

„Kein Grund", sagte Zipf. „Ich will so billig kaufen wie möglich."

„Selbstverständlich", sagte Kohler.

„Kaufen die Herren im eigenen Namen?" wollte Silverling verspüren.

„Auftrag", sagte Zipf.

„Auftrag", sagte Kohler.

„Meine Herren, dürfte ich wissen, in wessen Auftrag? Vielleicht können wir telephonieren —"

„Geheim", rief Zipf.

„Auswärts", behauptete Kohler. „Wenn wir weitergemacht hätten, statt uns zu unterhalten, wären wir dem Ende jedenfalls näher."

Gut, es wurde also weiter gemacht. Aber eine Entscheidung brachte der ganze Nachmittag nicht. Als der Wettstreit für heute abgebrochen werden mußte, stand der Waldmüller auf einunddreißigtausendfünfhundertundvierzig.

Ein wenig taumelig im Kopfe durch stundenlanges Nennen von Zahlen, ein wenig unsicher, wie es enden solle, aber im ganzen durchaus getrost, begab sich Zipf abends in das Hotel zu Herrn Brameshuber, um Bericht zu erstatten.

Der Portier war orientiert, er übergab Zipf einen Brief. Darin stand zu lesen: „Natürlich kommen Sie zu mir und sind ratlos. Ich habe diesen Gang voraus gewußt, mich überrascht er nicht. Weitermachen und in kleinen Sätzen unentwegt höher gehen! — Sie sind erstaunt, mich nicht anzutreffen? Ein Telegramm ruft mich an das Krankenlager meiner Frau, die einen Autounfall gehabt hat. In vierundzwanzig Stunden bin ich zurück. Ich benutze das Flugzeug München-Zürich. Eiligst Brameshuber."

Als Zipf den Brief zusammenfaltete und durch die Drehtür auf die Straße wollte, kam Kohler hereingedreht. Die Beiden grüßten einander, ja sie blieben sogar stehen; — ritterliche Gegner, zumal es um die Gelder von anderen ging.

„Auch hier zu tun?" fragte Zipf höflich.

„Freilich", lächelte Kohler.

„Wir sehen uns morgen", verhieß Zipf.

„Das will ich meinen", schloß Kohler.

Und indes der eine in die Nacht hinausging, trat der andere in den Lichtkreis der Portierloge und wollte sich bei Herrn Brameshuber melden lassen.

„Herr Kohler", wiederholte der Portier den ihm genannten Namen, „gewiß Herr Brameshuber hat einen Brief für Sie hinterlassen. Er ist verreist ,aber morgen abend wieder hier."

Herr Kohler nahm das Schreiben in Empfang und begann, während er aus dem Hotel fortging, zu lesen: „Sie kommen natürlich zu mir und sind etwas ratlos. Ich habe den Gang — — —"

In Berlin. Herr Brameshuber. der hier Schaumann hieß, hatte auf vier Stühlen seines Hotelzimmers vier Bilder stehen. Und vor den Bildern verweilten einige Männer in angestrengtem Sinnen.

„Sie haben mein letztes Wort gehört", sagte Herr Schaumann ganz bestimmt. „Sie haben in den Zeitungen das Münchner Telegramm gelesen. Sie können sich stündlich über den verbissenen Kampf, der in München wegen dem Waldmüller geführt wird, informieren. Sie haben hier die von der staatlichen Sammlung ausgestellten, notariell beglaubigten Atteste, daß die vorliegenden vier Waldmüller echt sind, also was zögern Sie noch? Ich habe Ihnen meine Preise genannt, sie sind angesichts der Münchner Ereignisse weiß Gott nicht zu hoch gegriffen."

„Ich möchte noch das Münchner Endergebnis abwarten", meinte einer der Männer.

„Verstehe ich nicht", mißbilligte Schaumann mild und kopfschüttelnd. „Das Münchner Ende kann doch höchstens mich veranlassen, mit meinen Forderungen hinaufzugehen — aber niemals Sie, dann erst zu kaufen."

Es nickten zwei dazu, wider Willen undeutlich.

Schaumann sah es dennoch, und er sagte: „Meine Herren, Sie haben recht, warten wir München ab, in meinem Interesse. Oder besser noch: ich packe meinen Kram zusammen und fahre nach Wien. Was brauche ich in Berlin zu verkaufen? Wien, wo er gelebt hat, ist der Boden für einen Waldmüller — für meine vier Prachtstücke."

Und Schaumann, ganz von seinem Einfall eingenommen, hatte es so eilig, daß er schon den Deckel des Koffers aufschlug.

Da kauften drei Männer vier fraglos echte Waldmüller, augenblicklich fraglos preiswert.

Sie zahlten in bar und Herrn Brameshuber-Schaumann hinderte eine Stunde später nichts, abzureisen. Ob nach Wien, ist nicht sicher. Man kann sagen: Wohin, ist unbekannt, jedenfalls nicht nach München, wo immer noch der „Ländliche Sonntag" versteigert wurde.

Abschied von der Materie.

Von der neuen Physik ohne Stoff.

Von
Dr Erich Gutkind.

Wie sehr standen wir bis vor kurzem noch unter einer Zwangsvorstellung von der Unendlichkeit der materiellen Welt. Der unendliche Raum sei erfüllt von endlosen Sternensystemen. So glaubte man in vielen der herrlichen, funkelnden Sternenhaufen, die im Fernrohr einen so hinreißenden Anblick darbieten, einen Ausblick auf ferne Sternenwelten zu haben. Heute wissen wir, daß sie alle Teile des großen „Milchstraßen-Systems" sind, zu dem wir selbst mit unserer Sonne gehören, und wir wissen weiter, daß wir nicht unweit der Mitte dieses Systems stehen. Langsam beginnen wir uns in dieser Unermeßlichkeit zurecht zu finden, und wie unsere Erde, einst auch unermeßlich, nun für uns zusammenschrumpft, auf Entfernungen von Tagen, vielleicht bald von Stunden, so schrumpft auch die Unendlichkeit des Universums ein. Man hat zahllose Bewegungen von Sonnen beobachtet, — eine scharfsinnige Ueberlegung hat uns in den Stand gesetzt, dasselbe Spektroscop, mit dem wir die entferntesten Sterne chemisch analysieren können, auch zur Messung von Bewegungen zu verwenden, die sich sonst in Jahrtausenden nicht bemerkbar machen würden — man hat in tausenden von Himmelskarten photographisch alles registriert, was der Weltraum enthält, man hat eine Sternstatistik, sogenannte „Sternaichungen" vorgenommen, und die Verteilung der Sterne untersucht, — dies ist besonders ein Verdienst des leider kürzlich verstorbenen Münchener Astronomen von Seeliger, — und wir wissen nun: das Universum, das Milchstraßen-System, ist ein etwa linsenförmiges Gebilde von meßbaren Dimensionen. Zwar versagt unsere Vorstellungskraft, wenn wir hörn, daß das Licht, bei seiner Sekundengeschwindigkeit von 300 000 Kilometern vielleicht zehntausend Jahre gebraucht, um dies Gebilde zu durcheilen, aber — es ist eine endliche Größe. Wir haben unsere Meßpflöcke bis an die Weltgrenzen vorgerückt. Auch das Studium der Druck-, Wärme- und Strählungserscheinungen bestätigt die Endlichkeiten der Welten, denn gäbe es unendliche Massen Materie, so würden die entsprechenden Erscheinungen in völlig anderen Ausmaßen auftreten.

Es ist überhaupt erstaunlich, aus wie wenig Material die Welt gebaut ist. Das zeigt eine ganz einfache Ueberlegung. Denn stellen wir uns einmal vor, alle Sonnen und alle Arten Körper im Raum zerfielen in ihre feinsten Bestandteile, und dieser Staub verteilte sich gleichmäßig in jener schwindelerregenden Unendlichkeit, so wäre etwa unsere Luft im Vergleich zu der Dünnheit und Feinheit eines solchen Gases, härter als der härteste Granit. Wir beobachten in Wirklichkeit solche Zustände im Weltraum. Die sogenannten komischen Gasnebel, besonders solche, die noch in einem frühen Stadium ihrer Entwicklung stehen, noch „jung" sind. Hier haben wir in der Tat ein „Chaos" vor uns, die Geburtsstätte der Welten. Aber wie anders müssen wir uns dies „Chaos" vorstellen, als jenes glühende tobende Flammenmeer. Diese Nebel, die doch sogar schon ein erhebliches Verdichtungsstadium darstellen, sind ein eiskaltes und unvorstellbar dünnes Etwas, kaum mehr als ein fast unmaterielles Leuchten, und so kann man sagen, daß die Welten aus einem Lichthauch gewoben sind. Daß „im Anfang" das Licht war, als erstes, kommt den Anschauungen modernster Physik in sehr vielem entgegen.

Daß die körperlichen Vorgänge nicht nur im Raum begrenzt sind ,sondern auch ebenso in der Zeit, ist bereits seit längerem bekannt. Es war der große Physiker Clausius, der bereits im letzten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts in seiner mechanischen Theorie der Wärme das berühmte Entropiegesetz aufgestellt, das von der „Entwertung der Energie" handelt. Zwar wissen wir, die Summe aller Energien ist immer die gleiche, wie sehr die Energiearten sich auch in ewigem Kreislauf ineinander verwandeln. Aber man wußte nicht, daß dieses unablässige Kreisen, Sichwandeln und Verwandeln nicht ungehemmt vor sich gehen kann. Die physische Welt, das Urwerk der Natur trägt eine sonderbare Hemmung in sich. Denn die Kraft, die wir Wärme nennen, — und bei jedem Naturvorgang entsteht ausnahmslos auch Wärme — läßt nicht ganz, nicht restlos wieder in andere Kräfte umsetzen. Ein Rest bleibt Wärme, für immer. Stellen wir uns einmal vor, jemand hätte eine Summe in Gold, und wechselte sie fortwährend hin und her in Silber, in Kupfer, wieder in Gold. Aber jedesmal, wenn das Wechseln durch das Kupfer hindurchgeht, würde ein kleiner Betrag in Kupfer eingehalten. Dann würde zwar der Gesamtbetrag stets der gleiche bleiben, aber langsam ganz und gar von Gold zu Kupfer entwertet. Ganz so geht es mit allen Naturprozessen. Die Naturvorgänge können nicht beliebig vorwärts und rückwärts laufen. Sie sind nicht umkehrbar, wie die Gleichungen der Mathematik, sie haben eine Richtung. Die Natur hat eine Geschichte. Es gibt Energiegefälle. Alle Energie entwertet sich zur Wärme. Aber für das Geschehen, für die Entstehung von Formen, Gestalten, Prozessen sind nur die höheren Energien von Wert. Diese niedrigste Form der Energie würde alles in gleiches unterschiedloses Einerlei wandeln, das nichts anderes wäre als das Nichts. Die Uhr der Welt hat also eine Hemmung in sich, die hindert, die sinkenden Gewichte ganz zur Höhe aufzuziehen. So sehr auch überall aufziehende Kräfte wirken, nichts vermag das Uhrwerk wieder zur vollen Höhe zu heben. Die Weltenuhr läuft ab. Die Welten tragen den Tod in sich, wenigstens die Körperwelten, aber jene „Entropie" ist dieser Todeskeim.

Noch viel seltsamer aber zeigt sich diese Relativität der Körperwelt in der Welt des Kleinsten, in der feinen Struktur der Atome. Noch vor kurzem hielt man die Atome für die einfachsten unzerlegbaren Bausteine der Welt. Man glaubte bis zu den letzten Bestandteilen vorgedrungen zu sein. Heute wissen wir, daß ein Atom ein kleines Sonnensystem ist, in dem nach den gleichen Gesetzen wie am Himmel kleine Trabanten um einen zentralen Kern kreisen. In diesen feinen Partikelchen, den Elektronen, sehen wir nun die endgültig letzten Elementarteile der Materie. Wie groß sind die Elektronen? Wie groß ist ein Atom? Die Atome, diese kleinen Elektronenschwärme, können ja bekanntlich niemals für sich allein bestehen. Sie müssen sich sofort mit anderen Atomen vergesellschaften, sei es von derselben oder anderer Art, oder mehrere Sorten von Atomen bilden eine solche kleine Vereinigung, die man Molekül nennt. Die verschiedenen Sorten von Atomen haben verschiedene Größe. So lassen sich z. B. auf einer Linie von einem Millimeter 10 Millionen Atome des Wasserstoffs lagern. So enthält 1 g Wasserstoff etwa 600 000 000 000 000 000 000 Atome. Diese Ziffer ist ziemlich weitgehend genug. Die Anzahl aller auf Erden lebender Menschen ist ein verschwindender Bruchteil dieser Zahl. Aber dennoch ist dieses Atom, dieser Staub des Staubes, gegen den ein Sonnenstäubchen ein Universum ist, noch immer ein ganzes Milchstraßensystem. Mit unvorstellbaren Sekundengeschwindigkeiten, Billionen von Malen in jeder Sekunde, kreisen die Elektronen in dieser kleinen Welt um das Zentralsonnenelektron. Die Größenverhältnisse eines Elektrons zu dem Raum, den ein solches Mikrokosmus einnimmt, ist ähnlich, wie das der Erde zu unserem ganzen Sonnensystem. Also auch im kleinsten ist die Materie unsäglich dünn und spärlich verteilt. Das Elektron ist gegenüber dem Atom noch wiederum von außerordentlicher Kleinheit. Unvorstellbar sind aber die Kräfte, die diese winzigen Welten zusammenhalten. Wenn es gelänge, ein einziges Gramm Radium abzubauen, diese interatomische Welt des Radiums auf eine einfachere, niedere Stufe herabzudrücken, die etwa jenem kleinen Sonnensystem entspricht, das wir Blei nennen, so würden wir dabei Kräfte entbinden, um durch ein Gramm Radium hundert Millionen Liter Wasser zum Sieden zu bringen. Man versteht jetzt, welche Perspektiven sich der Technik eröffnen, wenn es gelingt, diese kleinsten Welten zu zertrümmern. Und es wird gelingen! Der französische Physiker Gustave de Bon hat in einem interessanten Buch, in dem er seine Experimente schildert, behauptet, daß die Materie nicht ewig ist, sondern vergehen kann und sich zerstören läßt. Er schätzt die Gewalten, die z. B. ein Gramm Kupfer im Innersten zusammenhalten, auf etwa sieben Milliarden Pferdekräfte.

Das Wunderbarste von allem ist aber die Erforschung der Masse der Elektronen. Ein Triumph der geistvollen Methode, die man auf radioakte Vorgänge, auf Kathodenstrahlen und andere Strahlungen angewendet hat. Und da ergab sich — — — die „Masse" eines Elektrons hängt ab von seiner Geschwindigkeit. Seine Masse ist keine konstante Größe und würde in Ruhelage Null sein. Die Elektronen haben also nur eine scheinbare Masse. Dieser allerfeinste Weltenstaub, aus dem alle Körperwelt verdichtet ist, hat keine Masse, nun wo es gelang, das letzte Grundelement in unseren Händen zu halten, zerrinnt es zu einem Nichts, zu einer bloßen Beziehung, ja man kann sagen, zu einer mathematischen Fiktion. Es gibt zwei Arten von Elektronen, Kernelektronen, diese Zentralsonnen, sie sind nichts anderes als positive Elektrizität. Und die herumkreisenden Planetenelektronen, sie sind die negative Elektrizität. Nun hat sich aber weiter gezeigt, daß auch die Masse der Atome bedingt ist, abhängt von der positiv electrischen Ladung. Also auch die Atome haben nur scheinbare Masse, und das gesamte materielle Universum spiegelt uns „Masse" als eine Grundeigenschaft nur vor. Es bewegen sich diese Forschungen in einem gewissen Parallelismus mit der Lehre Einsteins, die durch die Aneinanderkettung von Raum, Zeit und Masse alle diese drei relativiert hat. Weder sind jetzt Raum und Zeit noch selbständige Behälter, die durch das, was in ihnen vorgeht, etwa gar nicht irritiert würden, noch ist das materielle Geschehen unabhängig von Raum und Zeit. Die Physik ist ein unsäglich kompliziertes Bezugssystem geworden, nichts ruht noch in sich selbst. Und das Bezugssystem?, worin ruht dieses?

Interlaken
Schweiz
Am Thuner- und Brienzersee.
Angenehmer **Frühlingsaufenthalt.** Saison eröffnet ab 15 April. Kursaal, Bergbahnen, Schiffahrt in Betrieb. Ermäßigte Hotelpreise bis 30. Juni. Prospekte durch die Reise- und Verkehrsbüros. A928

DUNLOP

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.) Der Effektenmarkt ließ sich heute wesentlich ruhiger und in einer uneinheitlichen Tendenz an. Die enormen Kurssprünge der vergangenen Tage haben allgemein zur Glattstellung von Hausseengagements Veranlassung gegeben, sodaß bei der ersten amtlichen Kursfeststellung außerordentlich viel Material herauskam. Stärker beeinträchtigt wurden dadurch naturgemäß die Kurse der Favoritpapiere. Bei Berücksichtigung des großen Angebots, sowie der unbefriedigenden Geldmarktlage erwies sich die Börse im Grunde jedoch als verhältnismäßig widerstandsfähig. Die Kursverluste gingen über 10 Prozent nicht hinaus. Nur Ostwerke büßten 20 Prozent ein. Die Tagesspekulation wandte sich erstmalig dem Bankaktienmarkt lebhafter zu, da man auf diesem Gebiet noch mit Gewinnmöglichkeiten rechnet. Die Anfangskurse waren aber auch hier geteilt. Die morgen stattfindenden Differenzzahlungen haben am Tagesgeldmarkt eine erhebliche Nachfrage nach kurzfristigen Mitteln auftreten lassen. Die Geldgeber hielten deshalb an dem Satz von 7—8.5 Prozent fest. Monatsgeld war mit 6.75—7.75 Prozent zu erhalten. Man verwies auch auf den Ultimoausweis der Reichsbank, der eine ziemlich starke Anspannung des Status ergibt.

Im internationalen Valutenverkehr hatte die Pfundwährung eine feste Haltung. London gegen Kabel notierte 4.8595. Der Dollarkurs erfuhr in Berlin infolge angeblicher Reichsbankinterventionen mit 4.22 keine weitere Erhöhung. Mailand schwankte zwischen 91.75—92.25.

Im einzelnen war besonders eine neunprozentige Steigerung der Hammersenaktien auffällig. Man vermutete Interessentenkäufe im Hinblick auf die bevorstehende Generalversammlung. Auch einzelne Kohlenaktien setzten günstig ein, da an der Börse die Möglichkeit erneuter englischer Lohndifferenzen im Bergbau viel besprochen wurde. Auch einzelne Nebenwerte wie Sarotti, Hugo Schneider, Leonhard Tietz, Riedel, Chem. Heyden gewannen in der ersten Stunde bis zu 5 Prozent. Dagegen lag das Gebiet der Elektrowerte der Zellstoff- und Kaliaktien der chemischen Industrie und der anderen bisher bevorzugten Papiere zunächst gedrückt. Siemens minus 7, Schuckert minus 5, Schubert u. Salzer minus 6.5, Zellstoff Waldhof minus 5.5, Feldmühle Papier minus 14.5, Schultheiß minus 9.5, Schwartzkopff minus 6.5 Prozent. Große Umsätze fanden in J.-G. Farbenaktien statt, die vorbörslich einen Höchstkurs von 366 erreichten, um bei Börsenbeginn auf 357—358 zurückzugehen. Schiffahrtswerte gut behauptet und lebhaft; namentlich Hansa Dampf (plus 4). Hamburg-Süd dagegen minus 2.4. Am Bankenmarkt verloren Mitteldeutsche 7, dagegen gewannen Dresdner Bank 2.25. Rentenwerte ruhig, Ablösungsanleihe mit 21.10 etwas freundlicher.

Im weiteren Verlauf der Börse ergaben sich nur kleinere Kursschwankungen, da die Unternehmungslust der Spekulation durch die stärkeren Verkäufe des Publikums und die Anspannung am Geldmarkt gehemmt war. Die Spekulation nahm auch selbst Entlastungsverkäufe vor. Die Tendenz unterlag mehrfachen kleinen Schwankungen und war bis zum Börsenschluß geteilt. Feste Haltung hatten Sarotti auch in der zweiten Stunde. Ebenso vermochten die Neubesitzanleihe ihren Kursstand bis auf 23 Prozent zu erhöhen.

Die Börse schloß nach den Schwankungen überwiegend schwächer, konnte sich aber im inoffiziellen Spätverkehr allgemein erholen. An der Nachbörse setzte sich ausgehend von einigen Elektrowerten in verschiedenen Spezialpapieren wie Leonhard Tietz, Mannesmann, Bankaktien und Charl. Wasser wieder allgemein eine freundlichere Stimmung durch. Bankaktien befestigten sich gegenüber den amtlichen Schlußkursen um 1 bis 2 Prozent. Schiffahrtswerte lagen dagegen nachbörslich geteilt. Hamburg-Süd 268, Hansa 246, Nordd. Lloyd 162.5, Hapag 159.5. Sonst hörte man u. a.: Charl. Wasser 174.5, Ostwerke 505, Schultheiß 531, Orenstein 160.5, Tietz 195, Mannesmann 242.25, Klöckner 208.75, Rhein. Stahl 270.5, Harpener 266, Gelsenberg 206.5, Phönix 148, Ges. f. el. Lief. gefragt 291, AEG. lebhaft 223, Siemens 351. Ludwig Loewe konnten jedoch ihren 10prozentigen Verlust auf 362 nicht wieder einholen. Ablösungsrente ⚫ A. 22.75.

Berliner Devisennotierungen vom 4. Mai

	3. Mai Geld	3. Mai Brief	4. Mai Geld	4. Mai Brief
Amsterdam	168.69	169.11	168.69	169.11
Buenos-Aires	1.785	1.789	1.785	1.789
Brüssel-Antw.	58.605	58.745	58.60	58.74
Oslo	108.86	109.14	108.81	109.09
Kopenhagen	112.51	112.79	112.53	112.81
Stockholm	112.69	112.97	112.69	112.97
Helsingfors	10.60	10.64	10.599	10.631
Italien	22.10	22.17	22.12	22.18
London	20.471	20.523	20.476	20.528
Newyork	4.2145	4.2245	4.214	4.224
Paris	16.51	16.55	16.515	16.555
Schweiz	81.06	81.26	81.06	81.26
Spanien	74.64	74.82	74.46	74.64
Japan	2.013	2.017	2.008	2.012
Rio de Jan.	0.497	0.499	0.496	0.498
Wien	59.34	59.48	59.35	51.49
Prag	12.477	12.517	12.473	12.513
Jugoslaw.	7.40	7.42	7.393	7.417
Budapest	73.48	73.66	73.48	73.66
Bulgarien	3.043	3.053	3.043	3.053
Lissabon	21.475	21.525	21.475	21.525
Danzig	81.80	82.00	81.80	82.00
Konstantinop.	2.172	2.182	2.175	2.185
Athen	5.69	5.71	5.74	5.76
Canada	4.216	4.226	4.216	4.226
Uruguay	4.225	4.235	4.225	4.235
Kairo	20.994	21.046	21.004	21.058

Frankfurter Devisennotierungen vom 4. Mai

	3. Mai Geld	3. Mai Brief	4. Mai Geld	4. Mai Brief
Amsterdam	168.74	169.16	168.71	169.13
Buenos-Aires	1.785	1.789	1.785	1.789
Brüssel-Antw.	58.66	58.80	58.70	58.84
Oslo	108.93	109.21	108.96	109.24
Kopenhagen	112.51	112.79	112.46	112.74
Stockholm	112.74	113.02	112.70	112.98
Helsingfors	10.615	10.655	10.602	10.642
Italien	21.96	22.02	22.19	22.25
London	20.478	20.530	20.479	20.531
Newyork	4.2146	4.2246	4.2150	4.2250
Paris	16.525	16.565	16.15	16.55
Schweiz	81.06	81.26	81.04	81.24
Spanien	74.77	74.95	74.62	74.80
Japan	2.013	2.017	2.008	2.012
Rio de Jan.	0.497	0.499	0.496	0.498
Wien	59.38	59.52	59.36	59.50
Prag	12.48	12.52	12.477	12.517
Jugoslaw.	7.40	7.42	7.41	7.43
Budapest	73.48	73.68	73.45	73.64
Bulgarien	3.043	3.053	3.043	3.053
Lissabon	21.475	21.525	21.475	21.525
Danzig	81.80	82.00	81.80	82.00
Konstantinop.	2.172	2.182	2.175	2.185
Athen	5.69	5.71	5.74	5.76
Canada	4.216	4.226	4.216	4.226
Uruguay	4.225	4.235	4.225	4.235
Kairo	20.994	21.046	21.004	21.015

Züricher Devisennotierungen vom 4. Mai

	3. 5.	4. 5.
Newyork	5.19 5/16	5.19 7/8
London	25.26	25.26 3/4
Paris	20.37 1/2	20.37
Brüssel	72.30	72.29
Italien	26.65	27.47½
Madrid	92.00	92.00
Holland	208.02 1/2	208.05
Stockholm	139.10	139.08 3/4
Kristiania	134.50	134.25
Kopenhagen	138.65	138.70
Prag	15.40	15.40
Deutschland	123.20	123.19
Wien	73.20	73.21 1/4
Budapest	90.60	90.60
Agram	9.13	9.13 1/4
Sofia	3.75	3.75
Bukarest	3.32	3.30
Warschau	58.12 1/2	58.12 nom.
Helsingfors	13.12 1/2	13.12 1/2
Konstantinop.	2.67	2.67 1/2
Athen	6.95	6.95
Buenos-Aires	2.20 1/4	2.20

Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.) **Ostdevisen.** Bukarest 2.675 G, 2.695 B; Warschau 47.005 G, 47.245 B; Kattowitz 46.98 G, 47.22 B; Reval 1.119 G, 1.125 B; Kowno 41.495 G, 41.705 B; Polen (groß) 46.81 G, 47.29 B; Polen (klein) 46.71 G, 47.19 B; Lettland 80.65 G, 81.45 B; Estland 1.110 G, 1.115 B; Litauen 41.24 G, 41.66 B; Riga 81.05 G, 81.25 B.

Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.) **Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4.8596, London-Paris 124.03, London-Brüssel 34.94¾, London-Amsterdam 12.14 1/16, London-Mailand 92.35, London-Madrid 27.46, London-Kopenhagen 18.20¾, London-Oslo 18.81, Kabel-Zürich 5.19⅞, Kabel-Amsterdam 2.49¾, Kabel-Warschau 8.96, Kebel-Berlin 4.2199.

Prämiensätze
der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Mai	Juni	Juli		Mai	Juni	Juli		Mai	Juni	Juli
A.E.G.	10	13½	17	Dtsch.Lux.	9	12	15	Mannesm.	9½	13	16½
Bochumer	9	12	15	Farbenind.	9	12	15	Nordd.Lloyd	6	8½	11
Danatbank	9	12	15	Gelsenkirch.	9	12	15	Phönix	8	11	14
Deutsche Bk.	7	10	13	Hapag	6	8½	11	Rheinstahl	9	12	15
Disconto	6	9	12	Handelsges.	10	14	18	S. & H.	10	14	18
Dresdner	6	9	12	Harpener	9	12	15				
Dtsch.Erdöl	9	12	15	Licht&Kraft	10	14	18				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 4. Mai. Die Börse eröffnete sehr fest. J.G. Farben wurde zu 365 gehandelt, Rheinstahl bis 279 und Scheideanstalt bis 270. Dann aber erfolgte ein starker Kurseinbruch infolge häufigen starken Auftretens von Geldansprüchen an die Reichsbank in Berlin. Einzelne Werte fielen bis zur Festsetzung der ersten Kurse 10 Prozent. J.-G. Farben gaben auf 356 nach. A. E. G. besonders stark nachgebend, von 232½ auf 224, Scheideanstalt 264 nach 270, Siemens und Halske 330 nach 342, Rheinstahl 274 nach 279. Auf dem Montanmarkt gab es gegen die Kurse der gestrigen Abendbörse Verluste bis 5 Prozent. Stark gaben Zellstoffaktien nach. Zellstoff Waldhof verloren 10, Aschaffenburg 8 Prozent. Banken zeigten größere Widerstandsfähigkeit. Für sie betrugen die Einbußen nur bis zu 2 Proz. Die Stimmung wurde im Verlaufe außerordentlich nervös und nur der Einheitsmarkt behielt eine gewisse Festigkeit. Renten ohne Geschäft.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 4. Mai. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die gestrigen scharfen Kurssteigerungen veranlaßten heute bei Beginn vereinzelte Verkaufsneigung, sodaß die Tendenz nicht mit den hohen überseeischen Forderungen in Einklang zu bringen war. Weizen notierte im Lieferungshandel für Mai und September etwas fester, sonst nicht ganz behauptet. Die Umsätze erreichten heute aber nicht die Lebhaftigkeit der letzten Tage. Polen zeigt sich wohl weiter kauflustig, zahlt aber nicht mehr ohne weiteres die langsam steigenden Forderungen. Die Lage für Roggen ist allgemein schwächer. Während Juli und September über 1 Reichsmark niedriger wurden, war Mai 0.50 Reichsmark ermäßigt. Gerste und Mais ziemlich stetig. Hafer bleibt fest. Mehl im großen und ganzen in gutem Umsatz.

Die amtlichen Berliner Produktennotierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 306—309, Mai 302.50—305, Juli 296.50—298 Geld, September 268 bis 268.75, fest; Roggen: Märk. 275—278, Mai 278—279, Juli 266.75—268, September 231.50—233, stetig; Sommergerste: Märk. 235—256, Futter- und Wintergerste 210—220, ruhig; Hafer: Märk. 240—244, Mai 247.50 bis 246, Juli 244—243, fest; Mais: loko Berlin 192—195, frei Waggon Hamburg —, behauptet; Weizenmehl 36.75—38.75, fest; Roggenmehl 36.50—38, fest; Weizenkleie 15.75—16; Roggenkleie 17, fest; Raps —; Leinsaat —; Erbsen, Viktoria 42—58; Kleine Speiseerbsen 26—29; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20—22; Wicken 21—24; Lupinen, blaue 14—15; Lupinen, gelbe 15.50—17; Seradella 19—24; Rapskuchen 15.30—15.90; Leinkuchen 19.70—20.40; Trockenschnitzel 13.30—13.60; Soyaschrot 20.20—20.40; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 34.30—35 RM.

Magdeburg, 4. Mai. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Mai 33.25, Juni 33.50 RM. Tendenz ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Mai 17.15 B, 17 G; Juni 17.20 B, 17.10 G; Juli 17.30 B, 17.20 G; August 17.40 B, 17.30 G; September 17.10 B, 17 G; Oktober 16 B, 15.90 G; November 15.70 B, 15.60 G; Dezember 15.75 B, 15.65 G; Oktober-Dezember 15.80 B, 15.70 G; Januar-März 15.90 B, 15.80 G. Tendenz stetig.

Bremen, 4. Mai. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 17.18 Dollarcents.

Bremen, 4. Mai. (Funkspruch.) **Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent:** Mai 16.24 G, 16.36 B; Juli 16.60 G, 16.62 B; September 16.71 G, 16.75 B; Oktober 16.91 G; 16.94 B; Dezember 17.07 G, 17.09 B; Januar 17.11 G, 17.13 B; März 17.27 G, 17.21 B. Tendenz befestigt.

Liverpool, 4. Mai. (Funkspruch.) **Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Mai 8.37, Juli 8.46—8.48, Oktober 8.55—8.58, Januar 8.62—8.63, März 8.67—8.68. Tendenz befestigt.

Berliner Börse
vom 4. Mai

	3. 5.	4. 5.
Deutsche Staatspap.		
Abl. Schuld I	320	320
" " II	322.5	322.5
Neubes.	20.6	21.1
5 R.Anl. 27	90	90
6 Dt.Wertb.	99.5	99.4
4 Schutzgeb.	11.3	11.05
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. El.K.	13.25	13.2
5 Rh.-M. G.	89.25	89.25
Ausländ. Werte		
4½ Oest.S.	26	26.87
4 Goldr.	30.62	30.63
4 Kronenr.	—	2.37
4 Türk Ad.	15	15
4 T.Bagd. I	27.87	28
4 T.Bagd.II	22.7	23.25
4 T. Zoll	17.5	17.9
Türk.-Lose	31.25	30.75
4½ Ung. 13	25	25
4½ Ung. 14	25.12	25.2
4 U. Goldr.	28.12	28.5
4 Kronenr.	2.6	2.5
5 Mexikaner	43.5	43
4 Mexikaner	29.12	29.5
5 Tehuant.	27.5	27.75
4½ do.	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	100¼	—
Canada	69	73.25
Schantung	11	10.9
A.-G.f.Verk.	235	232
Allg.D.Eis.	108.5	105.5
7 Reichsb.	110	109¾
Elektr.Hchb.	99.5	99.75
Schiffahrts-Werte		
Hapag	162	160.5
Hamb. Süd	264¾	266.5
Hansa	241.5	248
Neptun	175¾	177
N. Lloyd	165.5	163¾
Ver. Elbe	101.5	100
Bank-Aktien		
Abca	170.5	168¾
Bad. Bank	162	168
Bk. f. Brau	286¾	284.5
Barm. B. V.	174¾	175
Bay.Hyp.B.	206¼	208.5
" Vereins	211.5	211¾
Berl.Hdlsg.	295	294¾
Commerzb.	220	219⅞
Danz.Priv.	101¾	101¾
Darmst. Bk.	290	290
D.Asiat.Bk.	50.5	—
Dtsche. Bk.	192¼	194
D. Uebs.B.	120	120
Diskontog.	189	189
Dresdn. B.	190	191¼
Mein.Hyp.	171	170
Mitt.Bod.C.	249	146
Mitteld.Cd.	275	274¾
Ostbank	137	139¾
Oest. Credit	10	10.05
Pr. Boden	164	166.5
Reichsbk.	177¼	177
Südd.Bkred.	265	263
Südd. Disk.	158	158
Wiener Bkv.	7.2	7.2
Industr.-Aktien		
Schultheiß	540	524.5
Accumulat.	192	190
Adl. u. Opp.	162	161¾
Adlerh. Gl.	147	147
Adlerw. Kl.	159¾	159¾
A. E. G.	227⅞	220
Alsen Zem.	289¼	289
Ammend.P.	285	282.5
Anglo Ct.G.	128	126
Anneuer G.	30.5	30.5
Aschaffb. Z.	260	235
Augsb. NM.	172¼	171
Bamag. Mg.	64	63
Bamb.Kalik.	—	—
Bamb.Mälz	150.5	150.5
Barop.Walz.	172¾	170
Basalt	125⅞	120¼
Bayr. Zell.	95.5	95
Bayr.Mot.	324¾	322
Bayr.Spieg.	76	76
J.P.Bemb.	632	607
Berg Evekg.	86.25	86.5
Berger Tfb.	424	416.5
Bergm. EW.	247⅞†	238.5
Berl.Hotel	—	—
B.Karlsr.J.	330	135
Bl. Masch.	166.5	159
Berth.Mess.	143¾	140
Bingwke.	30	30.25
Brk. Brik.	240	236
Brschw. K.	—	281
Brem.Besigh.	81	81
Brem.Linol.	327	320
Brem. Vulk.	162¼	161
Brem. Wolle	250	250
Buderus E.	147.5	145
Capito M.	24.25	24.5
Charl. Wass.	178	170
Ch. Buckau	154	154
Ch. Gelsenk.	108	112.5
Ch. Albert	190	196.5
Conc. Chem.	101	100
Conc. Spinn.	194	193
Ct. Caoutch.	150	148
Daimler		
Delmenh. L.	142¾	142.5
Dess. Gas	249¼	243
Dt. Atl. Tel.	128	131
Dt. Asphalt	187	184.5
Dt. Erdöl	200	196.5
Dt.Gußstahl	152	147
Dt. Jute	199	194.5
Dt. Kabel	172	138
Dt. Kali	162¾	162¼
Dt.Linoleum	—	—
Dt. Masch.	125	123.5
Dt. Post	—	50
Dt. Schachtb.	135	139
Dt. Spiegel	85	86
Dt. Steinzg.	225	225
Dt. Ton	184.5	183
Dt. Wolle	88	—
Dt. Eisenh.	117¼	113.5
Donnersm.	152	152
Dr.Schnellpr.	174	67.87
Dürkoppw.	109.5	110
Düss. Weber	67	68.87
Düss. Masch.	87	82
Dyn.Nobel	173¼	171
Egest. Salz	152	147.5
Eintracht	208¼	208¾
Eisenb.Vrk.	147	143.5
Eisenw. Kr.	68.25	66.25
El. Liefer.	216	214¼
El. Licht Kr.	234	224.5
Elf.Bad.W.	59	55
Enzing.-U.	113.5	113.5
Erdmsd.	151	147¼
Erlang. Bw.	213.5	213.5
Eschw. Bg.	170	173¼
Ess. Steink.	218	215
Faber Blei	136	135¾
Fahlbg. List	170¼	160.5†
Falkenstein	140	139¾
Faradit	—	135
J.G.Farben	350	353.5
Feinjute	—	155
Feldm. Pap.	286	266
FeltenGuill.	179.5	176.5
FlendBrück.	8.75	8.75
Flöth.Masch.	153	147
Franconia	14	14
FreundMsch	149¼	148
Fried. Hall	171	171
Friedr. Hütte	219	205
Frister	129	128
FuchsWagg.	0.5	0.5
Gaggen.Eis.	86	53.25
Gels. Bw.	210	206.5
Gels. Guß	20.5	20
Genschow	93.87	93.25
Germ. P.	279	277
Ges.f.e.Unt.	295¼	288¾
Girmes Co.	227	240
Gladb.Wolle	224	224
GlasSchalke	179.5	180
Glockenst.	53	53
Goldschm.	165	165
Görlitz Wg.	21.75	22
GothaWagg.	2.62	22.37
Gritzner	152¼	—
Hacketh. Dr.	123¼	117
Halle Masch.	240	216
Hamb. El.	189¼	185
Hammersen	183	188
Hann.Masch.	155	149
Hansa Lld.	70	68
HardPhönix	119⅞	118¼
" Eisen	146†	149.5
Harkort Bg.	—	—
" Brücke	—	—
Harpener	263	264.5
Hartm. M.	72.75	169
Heckmann	8	80.25
Hedwigsh.	159.5	159¾
Held Franke	145.5	147¾
Hemm.Zem.	292	294½
Hille Wke.	50	51.87
Hilpert M.	96	102
Hindr.Auff.	135	134
Hirsch Kpf.	129	129
Hirschb. Ld.	146	137
Hoesch	230	230
Hoffm. St.	102¼	100
Hohenlohe	28.25	27.5
Holzm. Ph.	241	236.5
Horchwke.	155	156.5
Hotelbetr.	275	269
Humb.Masch.	55	51.87
E.M.Hutsch.	82	82
Lor. Hutsch.	170	175
Hyd.Breslau	38.5	38
Ilse Bergb.	305.5	300
Industrieb.	184.5	181
Jeserich	180.5	179⅞
Jüdel	169.5	167.5
Junghans	129⅜	128¼
Kahla Porz.	142	140
Kahlbaum	—	—
Kali Aschl.	221¼	217¼
Karlsr.Ma.	51.87	49.5
Karstadt	188.5	188¼
Klöcknerw.	213.5	209
Knorr C. H.	—	222
Kolb & Sch.	240	247.5
KölnNeuess.	230¼	230
Kölner Gas	127	128.5
K.Nürnb.B.	166	166
Kört Gebr.	119	116¼
Kört El.	159.5	158.5
Krauß & Co.	97	96
KunzTreibr.	172	170
Küppersb.	222	—
Lahmeyer	209	204
Laurahütte	73.5	94.75
Leopoldgr.	150	145
Lindes Eis	181.5	181.5
Lindenb. St.	61.5	61.5
Lindström	239	235
Lingel Sch.	111	109¼
Lingnerw.	140	139.5
Linke Hofm.	98	97.25
Loewe	368	360
Lorenz Tel.	159	155
Magirus	97.5	101
Mannesm.R.	246	237¾
Mansfeld	173⅞	164¼
M. W. Lind	385	380
" Sorau	247¾	257
" Zittau	170	164.5
Metallbank	177¼	179
Miag	166.5	167
Minimax	135	135
Mix & Gen.	209¾	206
Mot. Deutz	85	84.5
Mülh. Bg.	208	205
Nation.Auto	148¾	148⅞
Neckarwke.	172.5	170
N. S. U.	141	144¼
Ndl. Kohle	209.5	205
Nordd. Eis	225	215
" Steingut	225	220
Nordd.Trik.	111	100
" Waggon	34	35
" Wolle	240	236
Nog. Herkul.	107	105
Oberbed.	137	133.5
Ob. Koks	136.5	135¼
Orenstein	167	155¼
Ostwerke	519.5	500.5
Panzer	117	120
Pet. Union	141	139¾
Phönix Bg.	150.8†	145
Phönix Brk.	131	132
Pintsch	170	169¾
Pittler Wkz.	188	182
Poege el.	158.5	156.5
Presto	212	207
Preußengr.	116.5	117
Rasqu.Farb.	—	139.5
Ratg. Wg.	114	110¼
Reichelt M.	114¼	110¾
Reisch. Pap.	329	333
Rh. Braunk.	330	329
" Elektro	215	209.5
" Stahlw.	272¾	269.5
R. W. E.	219¾	214¼
" Westf. K.	189¾	186
RW.Spreng	132	131
Rhenania ch.	77	78.25
RichterDav.	385	278
Riebeck Mt.	192	195
Riedel J. D.	72.12	80.12
Rockstroh	137	131
Rodbergr.	650	648
Rosenth. P.	148	147¼
Rütgersw.	146¼	146
Sachsenw.	147	142.5
Sächs. Guß	202.5	—
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	247¾	245¼
" Waggon	100	100
" Webstuhl	193	194
Sal. Salz	175	—
Salzdetfurth	281.5	278.5
Sangerh.M.	181	179
Sarotti	234	237
Scheidem.	35	36.5
Schering ch.	244	244
Schl.Berg.Z.	151	151¼
Schl. Text.	152¾	148.5
SchönwPorz	65	64.75
Schub. Salz	418	415
Schub.Gen.	336	332
Schuckert el.	237	229
Schelm Eis.	204.5	204.5
Sieg-Sol.G.	81.5	75
Siem. Gl.	205	204¾
Siem.Halske	329¼	330¾
Staßfurt ch.	81.75	79.75
Stett.Cham.	138.5	135¼
" Vulkan	79.75	77.25
Stock & Co.	92.5	90
Stöhr Kg.	193	189¼
Stöwer Nm.	100	97.75
Stolb. Zink	295.5	295
Stralf. Sp.	355	351
Südd. Jmb.	134.5	133
Südd.Zuck.	169¼	168.5
Tel. Berlin	112	104
Thörl Oel	124⅞	126¼
Tietz Köln	190	191
Transradio	164⅞	164
Tuch Aach.	168¼	165
Tüll Flöha	145	145¼
Gebr. Unger	157	—
Union chem.	103¾	100
Un. Diehl	103⅞	—
" Gießerei	66	68
Varz. Pap.	162.5	159.5
Ver. Charl.	215¾	215
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	203¼	198.5
" Flansch.	—	—
Ver.Glanzst.	738	719
" Gothania	170	170
" Jute B.	—	116
" M. Hall	124⅞	121.5
" Pinsel	125	122
" Bern. W.	88	84
" Stahlw.	164	160½
" St. Zyp.	252	255
Vikt. Wke.	140	139¾
Vogel Tel.	131	130.5
Voigt Häff.	164⅛	164¼
Wanderer	329¾	317
Wegelin	151	147.5
Wernsh. Kg.	28	29
Westereg.	221	220
Wicking	214	207
Wilh. Hütte	100	98.5
Witt. Tief.	176.5	—
Wolf Masch.	66	67
Zeitz Masch.	205¼	203¾
Zellst.V.	192.5	185
Z. Waldh.	368	351.5
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	270	276
Neu-Guinea	1400	1370
Otavi	42	41.25

Termin-Notierungen

	3. 5.	4. 5.
7% Reichsb.	110⅛	110
Hapag	161	159.5
Hamb. Süd	272	266
Hansa	246	245¾
Lloyd	165	162¼
All.Dt.E.B.	108	106¼
Abca	171¼	169¾
Barm.Bankv.	175	173.5
Berl. Hdlsg.	297¾	289.5
Commerzb.	222.5	218
Darmst. Bk.	293.5	287
Dt. Bank	198	195
Diskontog.	191	188.5
Dresdn. Bk.	193.5	192
Mitteld.Crd.	282	267¼
Schulth.-P.	540	529
A. E. G.	226	222½
Bergm. E.	243¼	236.5
Berl. Masch.	167	157¾
Buderus	146¾	145
Charl.Wass.	177.5	173
Ct. Caoutch	150.5	149
Daimler	142	142.5
Dess. Gas	250	244¼
Dt. Erdöl	201.5	196¼
" Masch.	127.5	125¾
Dynamit	173.5	171.5
Elekt. Licht	230¼	227.5
Elektr. Lief.	217¼	214
EssenSteink.	222	215
J.G.Farben	353	353.5
Felt.u.Guill	178.5	175¼
Gels. Bg.	211	206.5
G. f. el. U.	294	290
ThGoldschm.	168.5	165
Hamb. El.	187.5	185¼
Har. Berg	263.5	264
Hösch	235	228.5
Holzm.Ph.	239.5	237¼
Ilse Bergb.	302	301
Kali Aschsl.	221.5	216¼
Klöckner	213	209
Köln-Neuess.	232¼	227
Linke-Hofm.	98.37	97.25
Ldw. Loewe	374	362
Mannesm.	246	240
Mansfeld	173¾	168
Metallb.Frkf.	179	179
Nat. Auto	147¼	148
Ob.-Bedarf	137¾	133⅞
" Koks	137⅞	134
Orenstein	167	160
Ostwerke	519.5	503.5
Phönix Bg.	151⅞	148
Rh. Br. K.	330.5	327.5
Rhein. El.	210.5	207¼
Rheinstahl	272¼	268⅜
Riebeck Mt.	194	195.5
Rütgersw.	149.5	146¼
Salzdetf.	282.5	277¾
Schl.El.B.	234	231
Schuckert el.	236.5	230¼
Siem.Halske	339	334
Leonh. Tietz	193.5	192.5
Transradio	164	163.5
Ver. Glanzst.	730	712
V. Stahlw.	163¼	160
Westeregeln	223	218
Zellst. Waldh.	362.5	349
Otavi	42.37	41.87

Ergänzung zum Kurszettel
Staatsanleihen, Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

	3. 5.	4. 5.
Frk.Hyp.B. Pf. 14	17.05	17
dto.Pfbf.43	17.18	17.15
Pf.Pfdb.96	—	15.75
Pr.Hyp.Bk. 04/05 alt	15.5	15.7
Rh.Hyp.Bk. Pfbr.5 66	15.05	14.8
dto.Kom.O.		
Westd. Bod.	14.25	14.25
Hess.L.Pfbr.	10.9	10.6
dto.Komm. Obl.1—16	5.25	5.3
6 Großkr.M.	14.5	14.5
4 Türkunif.	24.25	24
5 Rum.1903	9.87	9.75
4 dto.uty.94	7.37	7.37
4½ Budap. St.14m.T.	63.25	63
4½ Budap. St. 14 abg.	—	61.5
4 Budapest. St. 96 t.K.	17.62	—
5 Sofia St.	—	—
4½ M.B.A.	37.5	37.5
4½ Anat. I	27.7	27.75
4 dto. II	25.62	25.25
4½ dto. III	23.75	24
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	175	177¾
Pr.Zentr.B.	171	175
Rh. Erdöl.	147¼	147¼
Düren Met.	140	140
Dykerh.u.W.	54	53
Email Ullr.	60	60
Frankf. Gas	208	—
Geiling	—	—
Grevenbr.	116	117
Grün u. Bilf.	220	222⅞
Hageda	136.5	135
Inag	102	98
Kollm. Jrd.	96	92.5
Kont. Wass.	91	91
Kostheim Z.	121	120
Maxim.Lin.	290	—
MeyerKffm.	118	115
MezS.Frdg.	106	105
Mot. Mhm.	33	33.25
Nuvbg. Sp.	—	—
Rheinf. Kr.	189	189
Schftg. Off.	—	—
Schuh Herz	89	85
Sinner A.G.	88	87
Ver.P.Fr.G.	118	115
" Ultram.	170¼	171
Wiesl. Ton.	115	111
Versicherung.		
Mannh. V.	158	160
Nordst.A.V.	98	93
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.	—	—

† exkl. Div.
§ exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse
vom 4. Mai

	3. 5.	4. 5.
Dt. Staatspapiere.		
5% Reichsanl.	89.75	89.65
Abl.Schuld I	319¼	319¼
" " II	320¼	319¼
AblSchuld III	20.8	22.75
Goldanl.	99.00	99
10-1000	—	—
5% Schatzanw. K I u.II 23	—	—
4 Schutz	11.25	12
4 " 14	11.25	13
4% Bay.AblR	1.7	1.7
6½% Württ. Freist. 26	—	—
6½% Reichsp.	—	97.75
6½% Hess. Volksst. I	—	—
Ausl Staatspapiere.		
Spez. Port.	—	—
4½amGold13	—	20.75
Zolltürken	17.75	17.55
4 ung. Gold	—	28
Dt [illegible] leihen		
6% Berl. 24		96.5
8% Darmst.24	—	—
7% Dresd. St.A. 26 I	98⅜	98.75
6% Frankf. St.A. 26	—	94
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	—	106
8% dto. St.A. 26	—	100.9
8% Nürnbg. St.A. 26	—	103.5
Pforzh.G.A.	—	100.5
Bankaktien.		
Abca	—	—
Bad. Bank	160	162
B. f. Brau	—	282
Barm. Bk.	175.5	175¾
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bayr Hyp. u. Wb.	205.5	207
Berl.Hdlsg.	—	—
Danatbk.	292.5	287
Dt. Bank	194	194.5
Dt.Hyp.Bk.	172	—
Dt.Vereinsb.	122.5	122.5
Disk. Ges.	188.5	189¾
Dresd. Bk.	191	192¼
Frankf. Bk.	163	163.5
Fr.Hyp.Bk.	227.5	225.3
Fr.Pfd.Br.B.	186	185
Metallbk.	179.9	179
Mitteld. Cb.	279.5	—
Nürnb.B.B.	—	—
Oest. Crdt.	10.2	9.85
Pfälz.Hyp.B.	235	235
Rh. Credit	147	147
Rh. Hyp.	217	215
Südd.Bd.Kr.	15.95	16
Südd. Disk.	158	158
Westb.	104	109
Wien. Bkv.	7	7.25
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten.		
7% ReichsbVz	—	—
Bad.Lokalb.	14.75	14.4
Heidelberger Straßenb.	87	87
3% Sal.Mon.	—	22.75
Industrieaktien.		
Eichbaum	260	270
BrauPforzh.	—	—
" Schwartz-Storchen	198	200
" Werger	210	205
Adt Gebr.	79.75	78
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	159.5	158.5
A.E.G. St.	229¾	221
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	—	233
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	0.06	0.06
Bad. Masch.	146	146
Bad. Uhren	32	30
Bay Spiegel	—	79.5
Bay. Cell.	99.5	97.75
Bergmann	247.5	248
Bingwerke	—	30.62
Brem.Besigh.	85	83
BownBoveri	—	—
Bürst.Erlang	—	78.5
Cem.Heid.	192	192.5
Daimler	142	140.5
Dt. Eisenh.	118.6	116.5
Dt. Erdöl	203.5	198
" G.S.Sch.	255¼	239.5
" Verlag	227	230.5
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	170	175
Dürkopp	106	108.5
Dykerhoff	51.5	51
E. W. Kais.	—	54
Elektr. Lief.	219	213.5
El.L.u.Kr.	236	228.5
Elf.B.Woll.	48	53
Emag	0.49	0.48
EmaillUllrich	56	59.5
Enzinger	110	113.5
Ettl. Masch.	—	—
Ettl. Spinn.	251	255
Fahr Gebr.	59.75	59.75
J.G.Farben-	353	350
Felt. Guill.	179.5	177.5
Feinm. Jett	123	124¾
Frkf.Armat.	23.5	21.5
" Gas	—	212
" Hof	129	130
Frkf. Pok.	106	95.25
Fuchs Wag	0.52	0.520
Geiling	90	90
Germ. Lin.	325	333
Goldschm.	165	162
Gritzner	—	146
Grün u. Bilf	233	229
Hafenmühle Frankfurt	143	—
Haid u. Neu	54	57
Hammersen	—	190
Hanfw. Füss.	151	151¼
HesserMasch.	—	—
HirschKupf.	130	—
Hochtief	160	161
Holzmann	240	237¼
Holzverkohl.	96.9	95
Hydrom.	38.5	38.5
Inag	99	98
Jungh. Gebr.	131	130
Kg.Kaisers	225	—
Karlsr. M.	—	51.5
KleinSchanz	142	140
Knorr	—	221
Kolb&Schüle	235	245
Kons. Braun	80	82
Krauß Co.	97.5	—
Lahmeyer	—	207
Lechwerk.	149.5	149¼
Led. Spich.	—	—
Lin. Max.	275	—
Ludw. Walz	137¾	138.5
Mainkr.	140	140
Megnin	61.75	58
Metallg.	220	223.5
Met. Knodt	79.87	79.87
Mez Söhne	—	109
Miag	166	167
Moenus	100.5	97
Mot.Darmst.	74	—
Deutzmotor	—	—
Oberursel	79	75
N.S.U.	144.5	146
Neckarw.Eßl.	—	—
Oest.Eisenb.	—	37.62
Peters Un.	141.5	137
Pf.Näh.K.	88	79
Rein.Gebb.	145	150
Rh.El.Mm.	214.5	207
Rhenania	76	76
Rodb.Dmst.	—	9.12
Röder Gebr.	—	154¼
Rütgersw.	148.5	145
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	113	113
Schrift Stempel	161	155
Schuckert N.	237	230.5
SchuhBern.	—	84.5
Schuh Herz	86	82
Schulz Gr.	50	55
Seil. Wolff	106	105
Sichel Co.	2	2
Siem.Halske	340	333
Sinalco	146	146
Südd.Zucker	168	168
Trik.Besigh.	—	—
Thür.Lief.	134	135
Uhr.Furtw.	—	—
Ver. Chem. Frankf.	132.5	132
Ver.D.Oelf.	86	87
" Cass.aß	99.9	100
Voigt.Haffn.	163	165
Volth.Kabel	81	89
WaydFrept.	205	204⅞
Wohlmuth	26	26
Wolff, W., Pforzh.	165	165
Württ.El.	163	160
Zellst.Waldh.	357	350
ZuckRheingau	—	—
Bergwerksaktien.		
Buderus	147	145
Eschw.Berg	—	—
Gelsenkirch.	208	205.5
Harpener	265¼	263
KaliAschersl	222.5	220
Kali Wester	227	220
Klöckner	213	209¼
Mannesm.	245.5	242
Mansfelder	175¼	169.1
Oberbed.	138.5	136
Phönix	153.5	145
Rheinstahl	271	268
Salz Heilbr.	182.5	—
Stinnes N.	197	194
Tellus Berg	125	125
V. Stahlw.	165.5	159
V.K.Laurah.	94.75	94
Versicherungen.		
Allianzwerke	310	—
Frankf. Allg.	172	174.5
Frkf. Rückv.	—	—
Frankona 100 R.Mk.	126.5	—
Frankona 60 R.Mk.	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	202
Providentia	—	—
Sachwertanleihen.		
6% D.Wertb.	21.2	21.2
6½% Reichsp.	—	—
6 Bad Holz.	21.2	21.2
5 " Kohle	—	—
Frkf.Pfandb. Gold II	89	88.5
Frkf.Pfandb. Gold III	102.5	102.5
Mhm.Kohle	—	—
Hess. Bk.	6	6
5 Neckarg.	—	88
5 Pr. Kali	—	6.25
5 Pr. Rogg.	—	8.8
5 RheinHyp.	2.55	2.55
8RhHyp24/25	100.5	—
5Rh.,M.,D.	—	87.5
5 Sachsenk.	—	—
5 " Rogg.	—	—
5 Süd.Festw.	—	—
8% Pfälzer	100	100.5
5% Pfälzer	2.55	2.55
Pfandbriefe.		
Frkf. Hyp. 12-21	16.80	16.85
Frkf.Pfd.B. Bk. 15-22	17.1	17.05
Rhein.Hyp. Bk. 33-39	15	14.80

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herrenstoffe

wunderbare Qualitäten
in
unerreichter Auswahl
zu
sehr billigen Preisen

Leipheimer
&
Mende

9743

General-Vertretung.

Seriöser Kaufmann, mit besten Empfehlungen, sucht Wirkungskreis als **Generalvertreter** oder **Reisender** mit Büro oder Reisezuschuß für nur erste Häuser. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. O4788 an die Badische Presse.

Wo fehlt

vertrauensw. tücht. u. erfahrener

Kaufmann

anleitender Stelle

mit reichem, vielseit. Wissen und Können, langjähr. Auslandsaufenthalt — Frankreich und England — viel gereist, sprachgewandt, im Export bewandert, sicherem Auftreten. Erste Ref. und Verbind., große Erscheinung, mittl. Alters, evang., unverh. und nicht unvermögend. Angeb. unter Nr. 9723 an die Badische Presse.

Tüchtiger junger 19jähriger

Kaufmann

sucht sofort oder später geeignete Stellung. Gegend einerlei. Bewandert in Stenographie und Maschinenschreiben. Auch für Vertrauensposten geeignet. Prima Zeugn. vorhanden. Angebote erbittet **W. Krantter, Königsfeld**, bad. Schwarzwald, Hörnlishofstraße 95. (N5038)

Polsterer u. Dec. (18 Jahre alt), auch im Anfertig. v. **Klubmöbel** bewandert, sucht, um sich noch mehr auszubilden, anderweitig

Stellung

nach auswärts. Angebote unt. Nr. M4712 an die Badische Presse.

Ordentlicher Junge aus guter Familie, 15 J. alt, **sucht Stellung** als

Hausbursche

in einem Hotel od. bess. Restaurant, versteht Landwirtschaft und kann mit Pferden umgehen. Angebote u. T4566 an die „Bad. Presse" erb.

Zuverl. ält. Frau sucht leichte Beschäftigung. Angebote u. Nr. D4778 an die Badische Presse.

Für brave, 15jährige Kriegswaise wird

Lehrstelle

als Verkäuferin gesucht. Angebote u. Nr. B4752 an die Badische Presse.

Offene Stellen

Männlich

Junger, gewissenhafter und fähiger

Hilfsbuchhalter

mit tadelloser Handschrift. Alter etwa 20 Jahre, zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. 9945 an die Badische Presse.

Bezirksvertreter

gesucht für leichtverkäufl. Präparat der chem. Branche. Glänz. Verdienstmöglichkeit. Angebote von Herren, auch ehem. Off. mit guten Beziehungen zu Behörden, gr. Werken, Banken, Geschäften, Hotels etc., mit Ref. unter K. 961 a. d. Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. A1306

Schlager-Neuheit!

Für elektr. Gebrauchs-Artikel, der in jedem Haushalt gerne gekauft wird, da ein Bedürfnis, werden

Reisende

zum Besuch der Privatkundschaft

gesucht.

Große Verdienstmöglichkeit, leichter Absatz. Meldung täglich von 9—5 Uhr: **Büro Chephala** Karlsruhe, Sommerstraße Nr. 30. (B110)

Ober-Reisender

mögl. mit Kolonne, per sof. ges. Der Artikel ist freiverkäufl. Es kommt nur ein tücht. Verkäufer in Frage, der an intensives, systematisches Arbeiten gewöhnt und befähigt ist, die Vertreter zu reger Arbeit anzueifern. Die Position ist angenehm und gut bezahlt. Ausführl. Angebote und Zeugnisabschriften u. Nr. M4717 an die Badische Presse.

50% Provision erhält jeder, der den Verkauf mein. Alum.-Tür- und Wagenschlider übernimmt. A1304 **Otto Liebrecht, Barmen.**

Verkaufs-Kanone

für den Wochenmarkt (Genußmittel), tücht., zuverl. Kraft bei gut. Verdienst v. sof. ges. Ang. u. G5007 an die Bad. Pr.

Vertreter

tücht. für Eierbranche p. sofort gesucht. Angebote unter Nr. F5006 an die Badische Presse.

Suche tüchtige

Reisende

für Baden, Württbg. u. Bayern für leichtverkäufliche tägl. Verbrauchsart. d. Lebensmitt.-Branche. Herren, die in Kolonialwarengesch. gut eingeführt sind, bevorzugt. Angebote mit Bezirksang. unter Nr. T5019 an die Badische Presse.

50% Verdienst

erzielen tüchtige, redegewandte Verkäufer an allen Plätzen.

Off. u. **M. M. V. 523** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.** A1300

Sichere Existenz!

wird energischen, zielbewußten Herren durch die Uebernahme der Vertretungen mehrerer glänzend begutachteter elektrotechn. Artikel geboten. Die Artikel D.R.P. sind von höchster wirtschaftlicher Bedeutung. Offerten u. G. M. 2318 an **D. Frenz G. m. b. H., Mannheim.** (A1305)

Wir suchen für baldigen Eintritt einen im Eisenkonstruktionsfach erfahrenen

Statiker u. Konstrukteur

zu selbständiger Stellung. Bewerbungsschreiben mit Gehaltsansprüchen bitten wir zu richten unter Nr. 2241a an die Badische Presse.

Für den Verkauf von **Paginiermaschinen, Datummaschinen** u. **Numerierwerken** wird ein bei Buchdruckereien, Stempelhandlungen, Bürobedarfshandlung u. Buchbindereien etc. eingeführter, rühriger, fleißiger

Vertreter

gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 2245a an die „Badische Presse".

Gesucht

für sofort bestempfohlene Herren, die in der Lage sind, den Alleinvertrieb eines patent. ganz hervorrag. Artikels bezirksweise oder ganz Baden in die Hand zu nehmen.

Verlangt werden:

Energische Persönlichkeit, Fleiß, Umsicht, zielbewußtes Schaffen. (Branchekenntnis nicht nötig.)

Geboten wird:

durch die Uebernahme ständig steigendes Einkommen.

Zur Uebernahme sind M 500.— bis M 2000.— erforderlich. Angebote bef. unter Nr. 9997 die Badische Presse.

Für den Verkauf unserer erstklassigen, ventillosen, äußerst einfachen **Kälte-Erzeugungsmaschinen** und Kühlanlagen suchen wir in Baden bei der Lebensmittelkundschaft (Metzgereien, Hotels, Feinkostgeschäften etc.) gut eingeführte

tüchtige Vertreter

gegen entsprechende Provision. Angebote unter Nr. Q5016 an die Badische Presse.

Ein tüchtiges, im Servieren gewandtes und freundliches, solides

Servierfräulein

für sofort gesucht. 2247a **Peter Heimerle, Pforzheim, „Stadt Wimpfen", Calwerstraße 6.**

Gesucht zum 15. Mai besseres, tüchtiges

Alleinmädchen

nicht unter 20 Jahren, das selbständig kocht, Hausarbeit übernimmt und zu Hause schlafen kann. Nur solche, die schon in Herrschaftshäusern gedient und beste Zeugnisse aufweisen können, wollen sich zwischen 9 u. 12 vorm. und 2 u. 4 Uhr nachm. vorstellen. Wo? sagt unter Nr. B5034 die Bad. Presse.

Sichere Existenz

findet jüngerer Herr in Stadt oder Land mit etwas Kapital, durch Herstellung eines kleinen Massenartik. Keine Maschinen- od. Fachkenntn. nötig. 100 Prozent Verdienst. Nur ernste Interessenten wollen sich unter Angabe der Verhältnisse melden unt. Nr. Z4725 an die Bad. Pr.

Bekannte Fabrik der Lebensmittelbranche sucht für Mittel- und Unterbaden einen tüchtigen gut eingeführten

Reisenden

für den Kleinhandel. Hohe Provision und Fixum. Motorrad steht zur Verfügung. Eintritt sofort. Schriftliche Angebote mit Bild, lückenlosen Zeugnissen und Referenzen unter Nr. 2207a an die Badische Presse.

18 Sorten

Bettfedern u. Daunen

offen und übersichtlich aufgestellt

Federn . . von Mk. 0.95 an
Halbdaunen „ „ 3.50 „
Daunen . . . „ „ 9.50 „
Inletts in allen Farben, nur gute Qualitäten.
Füllen im Beisein d. Käufers

Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstr. 164, Nähe Post

9859

Alleinmädchen

evang., unbedingt selbständig und zuverlässig, in Arzthaus aufs Land bei gutem Lohn sofort gesucht. Angebote unter Nr. 2254a an die Badische Presse.

Braves, fleißiges und selbständiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren f. Küche u. Haushalt, per 15. Mai gesucht. Angebote m. Zeugnisabschrift. ꝛc. an **Frau Leonhardt** in Durlach, Grötzingerstraße 21. (9921)

Braves, fleißig. Mädchen

in kleinen Haushalt auf 15. ds. Mts. gesucht. Zu erfrag. u. Nr. B4590 in der Badischen Presse.

Zuverlässiges, solides

Mädchen

das im Kochen u. Hausarbeit bewandert ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfragen unter Nr. 9781 in der Badischen Presse.

Solides, selbständiges

Mädchen

das in Küche u. Hausarbeit erf. ist, und auch nähen kann, a. 15. Mai od. 1. Juni ges. Nur m. gut. Zeugn. vorzust. b. **Frau Stern**, Erbprinzenstr. 11, 3—6 U. (B15

Hemdenpassen, Wäschestickereien, Bettwäsche. Stickereifabrik sucht für den Bezirk Württemberg und Baden geeigneten

Vertreter

Geboten wird eine reichhaltige, äußerst konkurrenzfähige Kollektion in Wäschestickereien, Hemdenpassen, Bettwäsche, Spachtelartikeln usw.

Gesucht wird ein bei den Waren- und Kaufhäusern, Grossisten und Wäschefabriken bestens eingeführter, wirklich seriöser Herr, der den Markt dauernd intensiv bearbeitet.

Bewerbungen erbeten unter Nr. 2257a an die Badische Presse.

Tüchtig. Vertreter

zum Besuch der Consumenten gegen hohe Provision von großem Elektro-Konzern sofort gesucht. Angebote mit Bild unter Nr. 9963 an die Badische Presse.

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. Es wollen sich nur kräftige junge Leute mit leichter Auffassungsgabe und Ia Zeugnissen melden. Selbstgeschr. Offerten sind zu richten an:

Adolf Pfeiffer, Spezialhaus für Qualitätswerkzeuge und moderne Werkzeugmaschinen, (9771) **Karlsruhe**, Lammstraße 6.

Gesucht Reisedame

für Baden für bekannten Haushaltungs-Markenartikel bei Fixum und Provision. Angebote unter Nr. R5017 an die Badische Presse.

Lehrling gesucht.

Für mein Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft suche auf sofort einen ehrlich., jungen Mann, welcher diese Branche gründlich erlernen will. Selbstgeschriebene Offerten erbeten an

Ferdinand Odenheimer St. Blasien, Lebensmittel- und Feinkostgeschäft. (2256a)

Weiblich

Solides, fleißiges

Mädchen

findet sofort Stellung. **Schloßhotel Karlsruhe.** (9897)

Tüchtiges Mädchen zum 15. Mai gesucht. **Frau W. Brehm**, Viktoriastr. 5. (B147)

Tüchtiges Mädchen in Küche u. Haushalt erfahren, mit nur guten Zeugnissen per 15. Mai gesucht: Bismarckstr. 81, part. (B123)

Fleißiges, sauberes

Mädchen

f. kl. Haush. tagsüb. ges. Renkstr. 7, pt., lks. B201

Mädchen zu 2 Personen auf sofort gesucht, etwas Nähen erw. Akademiestraße 49, III. (B186)

Fleißiges **Mädchen** für kleineren Haushalt ges. Vorzustellen von 10—4 Uhr. Ludwig-Wilhelmstraße 10, III, r. (9935)

Suche junges **Mädchen** vom Lande per sofort. Adlerstr. 38, I. (9961)

Perfekte Köchin

durchaus erfahren in der feinen Küche, bei **hohem Lohn baldigst gesucht.** Bewerberinnen, die auf eine angenehme Dauerstellung reflektieren und Ia. Zeugnisse besitzen, wollen ihre Adresse unter Nr. X4797 in der Badischen Presse abgeben.

Junges Mädchen

tagsüber für Hausarbeit gesucht (sofort). Lenzstr. 2, I. (B109)

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung für kaufm. Büro gesucht. Selbstgeschr. Angeb. m. Zeugnissen erbeten an **Ewald Weiser**, Werkzeugmaschinen-Handlung, **Karlsruhe**, Fautenbruchstraße 53. (9941)

Stellengesuche

Männlich

Baumeister

übernimmt Heimarbeiten von Architekten, Unternehmern und Privat. Firm in allen vorkommenden Arbeiten des Hoch- und Eisenbetonbaues (Zeichnungen, Kostenanschläge, stat. Berechnungen, Abrechnung.) wird beste Bedienung bei günstigsten Preisen zugesichert. Gefl. Angebote unter Nr. H5023 an die Badische Presse erb.

Junger staatl. gepr.

M.-Baumeister

flotter u. sauberer Zeichner, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter Nr. B5027 an die Badische Presse.

Erfahrener Schreinermeister sucht wegen Invalidität den Vertrieb in

Schreinereibedarfsartikeln.

Angebote erbeten unter Nr. 2253a an die Badische Presse.

Junger Mann, verb., **sucht Vertrauensstelle**, gleich welcher Art, gute Zeugnisse sind vorhand. Angebote u. Nr. P4765 an die Badische Presse.

Jg. Schweißer, gelernter Schlosser, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung. Angebote u. Nr. M4786 an die Badische Presse.

Weiblich

Filialleiterin

in ungekündigter Stellung, in langjähriger Stellung, mit erst. Zeugnissen, sucht hier oder auswärts Stellung. Bin perfekt, geschäftstüchtig, im Einkauf bewandert und Leitung von Personal, selbständiges Arbeiten. Angebote unter Nr. 9927 an die Badische Presse.

Fräulein, gr. Erscheing., in Lebensmittel-Geschäft bewandert, flotte Handschrift, gute Rechnerin, sucht Stelle. Angebote u. Q4766 an die Badische Presse.

Hausdame

Gebildetes, älter. Frl. sucht Stellg. als Hausdame in frauenlosem Haushalt od. zu alleinstehender Dame. Langj. beste Zeugnisse vorhand. Angebot u. Nr. X4723 an die Badische Presse.

Unabhäng. Witwe sucht Stelle als

Haushälterin

od. Stütze, wenig Lohn, gute Unterkunft. Angebote unt. Nr. R4638 an die Badische Presse.

Stütze.

Suche Stelle als Stütze in frauenlos. Haushalt, hier od. ausw., zu Geschäftsmann m. od. ohne Kinder, auch zu pflegebedürft. Herrn. Bin in all. perfekt. Haush.-Geschäft. Kindererziehung. Scheue keine Arbeit. Gefl. Angebote unt. Nr. 9925 an die Badische Presse.

Tochter, aus gut. Hause sucht Stellung in kleinen

Haushalt

dem sie selbständig vorstehen möchte. Angebote unter Nr. M4724 an die Badische Presse.

Alleinstehende Frau sucht Stelle als

Haushälterin

hier oder auswärts. Angebote unter Nr. B5002 an die Badische Presse.

Bess. Frl., 20 J. alt, Näh- u. Handelsschule besucht, sucht auf 15. Mai **Stellung als Kinderfräulein oder Stütze**, Familienanschluß erw. Angebote u. Nr. M4749 an die Badische Presse.

Mädchen

v. Lande, 25 J., gesund u. kräft., sucht Stellg. in kinderl. Haush., geht auch in Saison. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. Nr. 9985 an die Badische Presse.

Mädchen, 24 Jahre alt, kath. aus gutem Hause,

sucht Stelle

zur Mithilfe im Haushalt. Zu erfrag. u. Nr. G4755 in der Bad. Pr.

Mädchen fleißig und willig, sucht Stellung in kl. Haush., wo sie das Kochen noch besser erlernen kann, bei guter Behandlung. Angebote unter Nr. O5014 an die Badische Presse.

Jg. Frau sucht tagsüber

Beschäftigung

für Hotel- oder Wirtschaftsbetrieb. Angebote unter Nr. F5031 an die Badische Presse.

Mädchen sucht tagsüber für einige Stunden Beschäftigung. Angebote unter Nr. W4796 an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Gesucht in Mittelstadt 5—6 Zimmer-Wohnung, 1. od. 2. Stock.

Geboten: 3 Zimmerwohnung mit 2 Mansarden, ebenfalls Mittelstadt. Angebote u. Nr. F4756 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.

Gesucht schöne

4—5 Zimmerwohnung

in guter Weststadtlage, gegen eine solche von

7 Zimmer

in d. Kriegsstraße, Nähe Nymphengarten zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. D4774 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung

zu tauschen oder zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. S4643 an die Badische Presse.

Suche

3—4 Zimmerwohnung

mit Zubehör, geg. gr. 2 Zimm., el. L., bewohnb. Mansarde, gr. Küche, Keller, i. a. Hause, Südstadt. Eilangeb. u. Nr. B5040 an die Bad. Pr.

Mietgesuche

Laden

in geeigneter Lage, als Lebensmittelgeschäft in Karlsruhe oder auswärts mit oder ohne Wohnung zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. O5039 an die Badische Presse erbeten.

Laden

möglichst gute Lage, zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. M4798 an die Badische Presse.

Wohnungsgesuch

Von höherem Beamten, ohne Kinder,

6 Zimmer-Wohnung

in westl. Stadtlage. Nur sonnige Wohnung kommt in Frage, alsbald gesucht. Angebote u. Nr. R4787 an die Bad. Pr.

4- oder 5-Zimmer-Wohnung

mit Bad, sofort od. später zu miet. gesucht. Angebote u. Nr. H4708 an die Badische Presse.

Auf 15. Mai oder 1. Juni suche (B148)

3 Zimmerwohnung

m. Zubeh., geg. Vordr.-K., o. 2 Zimmer, Neub. Angeb. an **A. Hab.** Küchenchef, **Hotel Lutz.**

Junges Ehepaar sucht auf 1. Sept. bezw. 1. Oktober

2 Z.-Wohnung

mit Küche und Zubehör, in Neubau zu mieten. Angeb. m. Preis u. Nr. R5042 an die Bad. Pr.

1—2 Zimmerwohnung (Neubau) gesucht. Miete 35 Mark monatlich. Angebote unter Nr. R5009 an die Badische Presse.

Zimmer

Gesucht wird für ein älteres ruhiges Fräulein

leeres Zimmer

m. Kochgelegenheit, möglichst in der Mittelstadt, in anständigem Hause. Angebote u. Nr. R4791 an die Badische Presse.

2 leere Zimmer

in gut. Hause b. berufstät. Dame u. Herrn auf 1. Juni gesucht. Angebote mit Preis unt. Nr. E4779 an die Bad. Pr.

Graue Haare machen alt!

„Verjünger"

gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder. 7361
Garantiert unschädlich.
Nur erhältlich bei

Wilhelm Schmitt
Karlsruhe i. B.
Friseur- u. Parfümeriegeschäft, Kaiserstr. 145, Eing. Lammstr., i. Hause Modehaus Landauer

Kleine Anzeigen haben in der Bad. Presse **größten Erfolg!**

Tiermarkt

Pony 3jährig (Araber-Schlag), zu vkf. Ph. Gemünden, Beiertheim, Breitestr. 43. (B169)

Wer gibt **jungen Pudel** oder Dogge in gute Hände ab. Preisangeb. unter Nr. C5028 an die Badische Presse.

Erstklassiger dressierter **Doberm.-Rüde** aufs feinste erzogen, garantiert zimmerrein und wachs., folgt aufs Wort. Desgleichen 1 Deutscher Schäferhund-R. u. -Hündin, 1 Schnauzer, 1 D. Dogge, 1 Dalmatiner, 1 Langhaardackel, spottbillig zu verkf. (9631) Klemm. Dressuranstalt, Rintheimerstraße 33.

Deutscher **Schäferhund** (Wolfshund), Hündin, 3 J. alt, mehrmals präm., desgl. einer 7 Mon. alt, beide sehr wachsam, an Hof u. Zimmer gew., peinlich zimmerrein, gut erz., m. Stammb., ganz bill. zu verkauf. B197 Kaiserstr. 174, Laden.

Deutscher **Schäferhund** Rüde, sehr schönes Tier, auch gut andressiert, hat mit Stammbaum sehr billig zu verkaufen. (B18 Karl Dennig, z. Löwen, Singen, A. Pforzheim.

Achtung! Prima Zwergpinscher-Hündin, mit Stammb. (Farbe hirschrot), 1¼ J. alt, umständehalber zu verkaufen: Humboldtstr. Nr. 22, Hths., III. B161

Zu verkaufen

Möbel jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert. 11026 Karl Thome & Co. Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. der Reichsbank.

Ein fast neues erstklassiges nur 6 Wochen gebrauchtes Schlafzimmer an Private umständehalber zu verkaufen. Angebote unter Nr. D5004 an die Badische Presse.

Gebrauchtes, fast neues, eichenes 9537 **Schlafzimmer** mit 180 cm br. Schrank, billig zu verkaufen. Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstr. 32

Rost und Matratze kost. zusammen 12 M aufzuarbeiten. Angeb. unter M5012 an die Bad. Pr.

10 Diwans, in Plüsch- und Stoffbezug, gebr. und neu, von 45 M an zu verkauf. bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5, Laden. (B107)

Schlafzimmer poliert u. eichen gewichst, neue, vornehme Modelle, prima Arbeit, äußerst preiswert abzugeb. Zahlungserleichterg. Besuch lohnend. Freie Lieferung auch nach auswärts. Möbelhaus Epple, Steinstr. 6. Haltest. Mendelssohnpl. beim alten Bahnhof.

Gebr. fast neue, laf. kompl. 9539 **Küche** billig zu verkaufen. Möbelhaus **Maier Weinheimer** 32 Kronenstr. 32

Polsterwaren aller Art, sowie Reparatur. Meisterhafte Arbeit, langjährige Garantie, konkurr. billig. Zahlungserleichterungen. (5409) Doll, Yorkstraße 24.

Ich habe die Möbel
Sie haben das Geld
Sie brauchen Möbel
ich brauche das Geld!
Eine große Partie wirklich
guter eichener Schlafzimmer
11538 weit unter Preis.
Ferner: **eichene Speisezimmer naturlas. Küchen.**
Lagerverkauf: Südstadt, Marienstr. 13
Hauptlager: Mühlburg, Lameystraße 51.
EMIL SCHWEITZER, Spez eichene Möbel
Garantie. Zahlungserleichterung

Seltene Gelegenheit!
Gebrauchte
PIANOS
in schwarz und eiche verkauft billigst
Pianofabrik Chr. Stöhr
Karlsruhe, Ritterstr. 30.
12396

Ein größerer Posten **T-Träger u. U-Schiene** billig abzugeben. (9433) H. David, Karl-Wilhelmstr. 33. Tel. 5063.

Club-Möbel in Leder, Gobelin Moquett Cord etc., bequem, modern u. solide Formen, in all. Preislag. ausgestellt.
Polstermöbel jeder Art, in extra Anfertigung, wie auch Kissen, Matratzenarbeiten u. Vorhänge.
Chaiselongues mit verstellbar. Kopfteil, mit und ohne Decke, in verschied. Größ., teils vorrätig.
Schreibstühle u. Armlehnstühle, in ca. 25 versch. Formen, vom einfachen b. z. schwerst. Modell.
Speisestühle eichen roh u. fertig gebeizt, von einfach solider, bis reichhaltig modernster Ausführung, für jedes Zimmer passend.
Reparaturen Neuauffärben v. Ledermöbel, Aufarbeiten aller Art Polstermöbel. (2895)
E. SCHÜTZ, Kaiserstraße 227. Telefon 2498. Erst. u. ältest. Spezialgeschäft für seine Polstermöbel. Referenzen v. Architekten, Behörden und Private. Beste, fachgem. Arbeit, billigste Preise, Teilzahlung gestattet. Prompter Versand nach ausw.

Wegen Platzmangel aus gutem Haushalt zu verkaufen: **2 Roßhaarmatr.** mit Keil 100 M, 4 Oberbetten und Unterbetten à 30 M, alles in bestem Zustande bei: (B181) Auch, Weinbrennerstr. 58, part.

Diwan, gut erh., billig zu verkaufen. (B167) Adlerstr. 6, 1 Tr. lks.

Großer, gut erhaltener **Küchenschrank** billig abzug. (B156) Rheinstraße 60, links.

Ladeneinrichtung zu verkaufen. (B175) Zähringerstr. 38, Laden.

Zu verkaufen: 1 guterh. Bett, ein 2tür. Schrank, 1 Kommode, 1 pol. Tisch. Händler verbeten. Zu erfragen Schützenstr. 27, 1. Stock. (B185)

2 gute Bettladen bill. z. verkauf. Karl-Friedrichstr. 22, 3. St., l. B203

2 Kamelhaardecken u. 1 Waschtisch zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. K5035 in der Badischen Presse.

Email-Herd Fabrik. Ehreiser, m. nied. Füßen, sowie ein Tisch-Gasherd, beide gut erh., preiswert zu verkaufen. Karlstraße 119, 1. Stock, links. (B200)

Küchenherd, schwarz, neu hergerichtet, Herdplatte 94×65 cm, wegen Wegzugs billig zu verkauf. Paetz, Putlitzstraße 26, II. (B126)

Ein, wie neuen Junker u. Ruh-Gasherd, 4 fl., mit geschliff. Platte und Backofen wegen Wegzug billig zu verkaufen. Hirschstr. 90, II. (B144) Ebenda 2 leere Zimmer mit Küche sof. zu verm.

Betonbehälter ca. 800 Liter Inhalt, z. Eiereinlegen, besonders für Bäcker u. Konditoren geeignet, preiswert zu verkaufen. (9987) Büro, Erbprinzenstr. 38.

Zu verkf. □ ged. Gasherd mit weiß. Holztisch. Gartenstr. 49, 4. Stock. 10–4 Uhr. (B164)

Piano wie neu, sehr billig zu verkf.: Hischmann, Zähringerstr. 29. (B69)

Pianos 9731
glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu niederem Preis.
Teilzahlung monatlich **R.-M. 25.-**
Frachtfrei jeder Käuferstation. Anzusehen bei Allein-Vertreter:
R. SCHOCH Rüppurrerstr. 82.

Wegen Umzug billig abzugeben:
1 schwarzes Klavier,
1 Herrenzimmertisch, dkl. Eiche,
1 Sofa,
2 Sessel,
4 Polsterstühle,
1 Biedermeiertisch,
divers. Deckenlampen,
2 Schreibtischlampen,
1 Stehpult,
2 Schreibtische für Büro,
2 Bürotische.
Anzusehen Fichtestraße 3, parterre. (9993)

Meistergeige (Eugen Wahl), f. preiswert zu verkauf. (B2050) J. K., Karlsr.-Rüppurr, Schenkendorfstr. 8.

Schreibmasch. verleiht verkauft **Beiler.** Waldstr. 66. B191

Griech. u. lateinische Lektüre u. Grammatik sowie ¾ Geige billigst zu verkf. Draisstr. 7a, II., rechts. (B165)

Für Kunstkenner! Hellwag vom Jahre 1915, Lotter-Hempfing vom Jahre 1915 an Private zu verkaufen. Angebote unter Nr. E5005 an die Badische Presse.

Holztäfelung gestrichen, 15 m lang, 1,70 m hoch, für 100 M abzugeb. Akademiestr. 7, Rinderspacher. (B138)

1 Posten 3/10 Biergläser sowie Porzellan-Untersetzer zu verkaufen, ein Schreibpult u. 1 Dezimalwaage billig abzugeben. Näheres zu erfragen unter Nr. S4792 in der Badischen Presse.

Staunend billiger Verkauf!!
Ca. 80 fabrikneue Herren-Anzüge
darunter prima Gabardine in gut. Qualität u. Verarbeitung zu M 35. 38. 48 u. 58.—
Herren-Hosen
zu M 3.20, 4.20, 6.50, 8.50, 12.50, bis 19.M. Auch Anfertigung nach Angabe. (B41)
Burtscher Körnerstr. 9. Haltestelle Kaiser-Allee — Schillerstraße.

Billig zu verkaufen: gut erhaltene Damenkleider, Schuhe, Knaben-Mäntel für 12 Jahre, Herren-Anzüge u Hosen. Gebr. Schreibmaschinen. W. Lehmann, Zirkel 32, 1 Treppe hoch.

Große
Gelegenheits-Verkäufe
in 12046
Herr.-Anzüge
Herren-Mäntel
Herren-Hosen
Kinder-Anzüge
und
Schuhwaren
zu staunend tief herabgesetzten Preisen. Zum Beispiel:
Herren-Anzüge zu Mk. 14.50
Herren-Anzüge zu Mk. 28.- gute Qualität u. Sitz
Herren-Anzüge prima Stoffe u. erstklassige Verarbeit. zu Mk. 38.-, 42.-, 45.-, 48.-, 52.- und 55.-
Herren-Hosen großer Teil Sport- u. Cord zu Mk. 3.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, 10.75
Kinder-Anzüge zu Mk. 6.75, 7.75, 9.75, 12.75, 16.50 und 19.50
Kinder-Stiefel Größe 21/26 zu Mk. 2.35
Damenstiefel zu Mk 3.75
Damenschuhe hochmoderner Form schwarz, braun und grau, in Lack, Chevreaux u. Boxcalf z. Mk. 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, 10.75, 11.75, 12.75 und 13.75
Herren-Lackschuhe elegante Form und gedopp. zu Mk. 10.75
Samstags geschloss.
Ankauf v. Konkursen u. ganze Lagerbestände
Herrenstr. 11 Seitenb. II
Turner & Co.

Anzug, gut erh., zu verk. Zirkel Nr. 13, III. (B180)

Ca. 50 gut erhaltene **Maß-Anzüge** von 10 Mk. an in all. Gr. und Farb., sowie Gehrock, Smoking- u. Cutawayanzüge, Frühjahrs-Mäntel Hosen, Joppen neu und gebraucht, sowie Gelegenheitsposten. Prima neue **Anzüge** staunend billig. Zähringerstr. 53a II

Gut erhaltener **Eisschrank** f. Spezereihandl. zu verkaufen. Näh. Kaiserstr Nr. 213, 3 Tr. (B190)

Für **Kleingärtner** 1 Leiterwagen u. versch Gartengeräte billigst abzugeben: Kriegsstr. 109 I. Stock. (B173)

AUTO

Aus Privathand zu vkf.: 6-Sitzer, 9/36 PS, mit abnehmbarem Aufbau, sowie extra Allwetterverdeck, eingerichtet m. sämtlichen Schikanen, elffache, beinahe vollständig neue Bereifung, abnehmbarer Koffer, Baujahr 1925, vollständig neu überholt, wie fabrikneu. Angebote befördert u. Nr. 2228a die Badische Presse.

8|30 Dürkopp 4-Sitzer, sehr schöner geschlossener Wagen, preiswert zu verkaufen. Anfragen unt. Nr. 2202a an die Bad. Presse.

Mars-Motorrad gut im Stande u. fahrbereit, mit Peka-Seitenwagen (evtl. getrennt), ist sofort billigst zu verkaufen. Karl Kauffmann Söhne, Apparatebau, Bühl i. Baden, Telef.-Nr. 155. (2231a)

3½ PS, fast neues **Motorrad** und neuer, einbaufertig. 3½ PS-Motor mit Vergaser u. Magnet zu vkf. Teilzahlung. (B150) Himmelsbach, Kaiser-Allee 125, III.

Motorrad 3 PS, sehr wenig gefahren, mit Sozius u. all. Zubehör. ebenso fabrikneues Viktoria-Herrenrad von Privat billig zu vkf. Zu erfragen Klauprechtstraße 15, IV. (B174)

Preiswerte

Frottier-Wäsche

Frottier-Handtücher	40/80, bunt gestreift	0.60
Frottier-Handtücher	43/100, bunt gestreift	1.10
Frottier-Handtücher	45/100, weiß, Jacquard, mit bunter Kante	1.30
Kinder-Badetücher	80/100, weiß uni	2.25
Kinder-Badetücher	80/100 weiß mit bunter Kante	2.60
Kinder-Badetücher	100/100, weiß mit bunter Kante	2.95
Kinder-Badetücher	100/100, mit Inschrift „Baby"	3.50
Badetuch	100/150, weiß mit bunter Kante 5.40	4.50
Badetuch	140/175, weiß mit roter Kante	6.75

Badetuch	140/175, bunt gemustert				9.80
Badetuch	140/200, bunt gemustert				8.20
Bade-Anzüge	für Mädchen und Knaben, schwarz, uni, Trikot oder bunt besetzt				
	Größe	80	70	60	50
		1.60	1.30	1.10	1.—
Damen-Bade-Anzüge	mit buntem Besatz Gr.	48	46	44	42
		1.90	1.75	1.60	1.45
Kinder-Bademützen	von 50 Pf. an				
Damen-Bademützen	1,30 0.85				0.65

1 Posten Damen-Bademäntel Stück 7.90

BURCHARD

Motorrad 2,5 PS, in gutem Zustand, 4 Takt-Maschine, billig zu verkauf. Preis 180 M. Zu erfragen u. Nr. F4780 in der Badischen Presse.

Motorrad 1,3 St.-PS., prima Läufer, mit neuwertiger Bereifung und vollständig. Werkzeug, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Edmund Wolff, Oberkirch, Baden. 2260a

Motorräder 3 u. 4 PS z. vk. Waldst. 66, Hof. B192

Leichtmotorrad fahrbereit, bill. zu verkf. Lessingstr. 51, im Hof ab 5 Uhr. (B194)

Zu verkaufen: Motorrad-Rahmen (N.S.U.) mit 2 Räder, neu bereift, 26/2½, 2-Zylindermotor m. Magnet u. Verg. 1 neues Noris, 3 Ganggetriebe f. 350 ccm. Wo? sagt u. Nr. N4713 die Bad. Pr.

Gelegenh.-Kauf! Fabrikneues, noch nicht gebrauchtes **Herrenfahrrad** 68 Mark, **Damenfahrrad** 71 Mark, bei 8 M Anzahlung und 1,25 M wöchentl. Raten abzugeben. Anfrag. unt. Nr. 2201a an die Badische Presse.

Guterhalt. Herrenrad zu verkf.: Bürgerstr. 5, 2. Stock. (B27)

Herrenrad, fabrikneu, billig zu verkauf. Teilzahlung gestattet. Angebote unter Nr. T4744 an die Badische Presse.

Damen- u. Herrenrad gebr., wie neu, sowie Halb-Renner, neu, sehr billig zu verkf.: Fasanenstraße 13, am Fasanenplatz. Schweiß. (B102)

Motorrad D. K. W., Sportm. 26, neuwert., zu verk. B198 Baumeisterstr. 52, Irion.

Kinderwagen sehr gut erhalten, aus gutem Hause preiswert abzug. Näher.: (B132) Tullastraße 76, III., r.

Zu verkaufen: 5 bis 6 Zentner gutes **Blauklee-Heu** Nördl. Hildapromenade Nr. 1, part. (Eing. Stabelstraße). (B158)

Großer Haufen **Dung** zu verkaufen. (B121) Kriegsstraße 113.

anzunehmen, dass unsere Leistungsfähigkeit **nur** in der erleichterten Zahlungsweise liegt

2 Hauptmerkmale sind der Grund unseres großen Erfolges

1. Nicht zu überbietende Auswahl

Wir pflegen jede unserer Abteilungen, wie ein Spezialgeschäft und können auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

2. Preiswürdigkeit

Durch unseren zentralisierten Einkauf haben wir es in der Hand, uns die billigsten Einkaufsquellen herauszusuchen. Unsere Kunden haben den Vorteil davon.

Darum kommen unsere Kunden immer wieder zu uns und empfehlen uns weiter

Darum kauft
die Dame
der Herr
das Kind
jedes Standes

ihre Bekleidung auf bequemste Teilzahlung bei uns.

Deutsche Bekleidungsgesellschaft
m. b. H.
Kronenstraße 40 Karlsruhe Ecke Markgrafenstr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badischer Landgemeindetag.

Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hat in seiner Sitzung in Heidelberg folgende

Entschließungen

gefaßt:

I. Rahmengesetz für Regelung der Realsteuern.

„Der Deutsche Landgemeindetag vermag nicht anzuerkennen, daß bei dem bestehenden Steuersystem und der verschiedenartigen Beanspruchung der Realsteuern in den einzelnen Ländern durch diese und die Gemeinden reichsrechtliche Vorschriften für die Realsteuererhebung zweckmäßig und mit praktischem Erfolg durchzuführen sind. Die Regelung der Frage ist für die Reichsgesetzgebung durchaus ungeeignet und muß der Landesgesetzgebung vorbehalten bleiben. Wenn jedoch nach Maßgabe des Gesetzes zur Uebergangsregelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 9. April 1927 der Entwurf eines Rahmengesetzes für Regelung der Realsteuern aufgestellt wird, dann erwarten die Gemeinden gebührende Rücksichtnahme darauf, daß die Realsteuern in verschiedenen Ländern eine Hauptstütze des Gemeindehaushalts bilden und daher keine schematische Beschränkung ertragen, daß außerdem der Charakter der Realsteuern als Gegenleistungssteuern erhalten und weiter die Möglichkeit gewahrt bleibt, „Grund, Gebäude und Gewerbe relativ gleichmäßig zu besteuern".

II. Arbeitslosenversicherung.

„1. Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages hält nach wie vor an der im Regierungsentwurf der Arbeitslosenversicherung vorgesehenen Kostenregelung für die Arbeitslosenversicherung fest und verlangt weiterhin auch den Fortfall der Beteiligung der Gemeinden mit einem Drittel an den Verwaltungskosten der Arbeitsnachweise.

2. Die von der Arbeitslosenversicherung erwartete finanzielle Erleichterung der Gemeinden kann nur eintreten, wenn die Unterstützungsdauer gesetzlich auf 39 Wochen ausgedehnt wird. Der Kostenanteil der Gemeinden an der Krisenfürsorge darf entsprechend den Reichsratsbeschlüssen höchstens ein Neuntel betragen.

Die Arbeitslosenunterstützung ist so zu bemessen, daß einerseits der Anreiz zur Arbeit nicht unterdrückt, andererseits aber auch die Inanspruchnahme der öffentlichen Wohlfahrtsmittel nach Möglichkeit vermieden wird.

Aus diesen Gründen spricht sich der Vorstand für den Vorschlag des Sozialpolitischen Ausschusses des Reichstags bezüglich der Organisation der Arbeitslosenversicherung aus und verlangt vor allem, daß die Gemeinden insbesondere auch die Landgemeinden in den Organen der Arbeitslosenversicherung hinreichend vertreten sind".

Zur Neckarkanalisierung.

= **Heidelberg**, 4. Mai. Reichsverkehrsminister Dr. Koch hat seine Anwesenheit in Süddeutschland dazu benützt, am gestrigen Tag den Neckar auf der ganzen für die Neckarkanalisierung vorgesehenen Strecke zu besichtigen.

Badischer Kriegerbund.

In Konstanz am Bodensee hält am 7. und 8. Mai ds. Js. der Badische Kriegerbund, wie schon wiederholt erwähnt, seine 41. Jahrestagung ab. Eröffnet wird sie am 7. Mai vorm. 8 Uhr durch den 1. Vertretertag der am 1. Oktober 1926 neuerrichteten Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Organisation, die sich seit ihrem Bestehen eines ungeahnten Aufschwungs erfreut. Die Leitung dieser ersten bedeutsamen Sitzung liegt in den Händen des Leiters der Fürsorgeabteilung beim Badischen Kriegerbund, Oberst a. D. Seiler. Am gleichen Orte, im Bürgerausschußsitzungssaal, nachm. 3 Uhr tagt der Bundesausschuß als Auftakt zur Landesabgeordnetentagung am Sonntag im oberen Saale des Konziliumsgebäudes, beide unter der Leitung des neugewählten Bundespräsidenten, Generalmajors a. D. Ullmann. Der bisherige Präsident, Generalmajor Anheuser, wird als Ehrenpräsident den Sitzungen beiwohnen. Die Vorbereitungen zu dieser Tagung liegen in den Händen des Vorsitzenden des Gaues „Bodensee und Rhein", Buchhändlers Geß in Konstanz, in Verbindung mit den örtlichen Kriegervereinen. Bei dem Begrüßungsbankett im unteren Saale des Konziliumsgebäudes am Samstag abend um 8 Uhr wird u. a. auch die Kapelle des Reichswehr-Regiments konzertieren. Den Zeitverhältnissen entsprechend wird sich das Zusammensein mit den 57 Gauvorsitzenden des Landes und den Mitgliedern des Präsidiums in den einfachsten Formen abspielen.

Bahnhofwirtetagung.

Auf der am Dienstag in Dresden eröffneten 27. ordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes deutscher Bahnhofwirte sind aus Baden vertreten die Vorstandsmitglieder Stelzer-Karlsruhe und Stuck-Heidelberg; ferner die Mitglieder Haferkorn-Pforzheim und Frank-Osterburken. Dem Verbandstag liegt ein Antrag aus Baden vor, die nächstjährige Tagung in Heidelberg abzuhalten, dem voraussichtlich entsprochen wird. (Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat sich der Karlsruher Verkehrsverein alle Mühe gegeben, den Verbandstag für die badische Landeshauptstadt zu erhalten.) [!]

)!(**Teutschneureut** (Amt Karlsruhe), 4. Mai. **(Hohes Alter.)** Altstraußwirt Jakob Weinbrecht, eine in weiten Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, kann am Freitag in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar diente bei den gelben Dragonern in Bruchsal, machte die Feldzüge von 1866 und 1807/71 mit und ist Inhaber des Eisernen Kreuzes. Heute noch ist Weinbrecht rühriges Mitglied des Vereins ehemaliger 21er-Dragoner. Zahlreiche Ehrungen sind dem betagten Veteranen auf sein Wiegenfest zugedacht.

= **Pforzheim**, 4. Mai. **(Mit der Sägemaschine in den Straßengraben.)** Der 69jährige Feldhüter Menninger von Hohenwart, der mit einer Sägemaschine nach Hohenwart fuhr, kam mit der Maschine in den Straßengraben, sodaß diese umfiel und den alten Mann unter sich begrub. Er erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch mit Zersplitterung des Schenkelknochens. Von einem vorüberfahrenden Auto wurde er ins Krankenhaus nach Pforzheim gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

R. **Bretten**, 3. Mai. **Beerdigung.)** Einen so großen Leichenzug, wie anläßlich der Beerdigung des Sägewerksbesitzers Hermann Ammann hatte unsere Stadt selten zu sehen bekommen. Eine große Reihe von Vereinen und eine schier unendliche Reihe Leidtragender begleiteten den Verewigten auf seinem letzten Weg. Die Grabrede hielt Pfarrer John. Ihm folgten die Angehörigen der Firma Gebr. Ammann, der Kriegerverein, die Feuerwehr, mehrere Geschäftsfreunde und -Organisationen ferner der Schwäbische Albverein. Kränze wurden in außerordentlich großer Zahl niedergelegt. Der „Frohsinn" sang seinem Sangesfreund einen letzten Gruß und der Kriegerverein gab seinem Kameraden die letzte Salve. Lange dauerte es, bis sich die Vielen von dem Grabe eines Mannes getrennt hatten, der ihnen allen unvergeßlich bleiben wird.

r. **Eppingen**, 3. Mai. (Auszeichnung.) Bei der letzten Versammlung des Veteranenvereins wurden folgende fünf Mitglieder durch den 1. Vorsitzenden Karl Jost für 25jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet: Johannes Andreas, Gottlob Mertz, Franz Brandmaier, Josef Raubinger und Wilhelm Burk.

Das Autounglück bei Kleinsteinbach.

= **Kleinsteinbach**, 4. Mai. Der Ablösungsschrankenwärter Baßler, der 60 Jahre alt ist, hat seinen Dienst bisher mit größter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue versehen. Er wurde vorläufig festgenommen und nach Pforzheim gebracht. Nach seinen Angaben hatte er geglaubt, er könne den Wagen noch über das Gleis fahren lassen, ehe die angemeldete Lokomotive die Stelle befahren werde. Das Befinden der Schwerverletzten hat sich bis heute so weit gebessert, daß keine Lebensgefahr mehr besteht, vorausgesetzt, daß keine Komplikationen eintreten.

Walpurgisfeier auf dem Hohentwiel.

= **Singen, a. H.**, 4. Mai. In der Nacht zum 1. Mai fand im Gasthaus „zum Hohentwiel" durch die Walpurgisgemeinde die traditionelle Walpurgisfeier statt. Zahlreiche Gäste aus Singen, aus der Nachbarschaft und der Schweiz waren anwesend. Schriftsteller Kellermann hielt die Weiherede. Prof. Schauffelberger von St. Gallen sprach über die Geologie und die Geschichte des Hohentwiels und der Hegauberge. Hofopernsänger a. D. Niemaier-Berlin brachte im Verein mit seiner Gattin ein auserlesenes musikalisches und gesangliches Programm zum Vortrag. Weitere Ansprachen und musikalische Vorträge brachten das stimmungsvolle Programm zur Abwicklung, bis vor 12 Uhr die Anwesenden sich auf die Karlsbastion begaben, wo ein mächtiges Feuer abgebrannt wurde. Der 1. Mai war gekommen. Der Hochzeitstag von Wotan und Freya wurde nach der alemannischen Sage Donar, dem Gotte des Ackerbaues, geweiht. Um diesen gut zu stimmen, wurden von den alten Alemannen in der Nacht vorher Frühlingsfeuer angezündet und Opferfeste veranstaltet. Der Besuch war ziemlich zahlreich.

r. **Sulzfeld**, 3. Mai. **(Verschiedenes.)** Hier leben zurzeit nicht weniger als 17 Personen, 9 weibliche und 8 männliche, die über 80 Jahre alt sind. Die Summe ihrer Lebensjahre beträgt 1480 Jahre. Die älteste Person ist Johanna Nonnenmacher geb. Scheffel, die unlängst ihren 88. Geburtstag feiern konnte. — Die zweimalige Zustellung der Post ist ab 1. Mai hier in Kraft getreten. — Wieder haben zwei junge Leute, Hch. Eigenmann und Kuhn, unseren Ort verlassen, um in Amerika sich eine Existenz zu gründen. In kurzer Zeit ist das die dritte Auswanderung.

— **Mannheim**, 4. Mai. **(Durch eine Schiffsschaukel tödlich verletzt.)** Der 18 Jahre alte Matrose Franz Norr aus Neckarsteinach wurde auf dem Meßplatz von einer Schiffsschaukel am Kopfe getroffen und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

:=: **Meckesheim**, 4. Mai. **(Verschiedenes aus dem Elsenztal.)** Das Schützenfest, das am 1. Mai in Zuzenhausen stattfinden sollte, fiel wegen ungünstigem Wetter aus. Trotzdem wurde das Preisschießen auf dem neuen Scheibenstand abgehalten. — Der Militärverein Mauer machte einen Maiausflug nach Schatthausen—Horrenberg—Zuzenhausen. Die musikalische Unterhaltung besorgte die Musikkapelle Meckesheim. — Das Elsenztal steht nun in voller Obstblüte. Hoffentlich fällt die Ernte der Blütenpracht entsprechend aus.

b. **Neckarelz**, 4. Mai. **(Vom Heizerverband.)** Eine Ortsgruppe des Verbandes deutscher Lokomotiv- und Schiffsheizer hat sich hier gebildet. Den Vorsitz hat Philipp Zürn in Diedesheim übernommen.

♂ **Auerbach**, 4. Mai. **(Schlägerei.)** Bei einer Schlägerei wurde gestern abend der Schmied Gutmann erheblich mißhandelt. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

= **Rosenberg** im Odenwald, 3. Mai. **(Fund alter Silbermünzen.)** Bei Grabarbeiten im alten Ritterschloß wurden drei Silbermünzen, aus dem Jahre 1622 stammend, noch gut erhalten aufgefunden. Die Münzen haben die Größe eines heutigen 50-Pfg.-Stückes.

— **Wertheim**, 4. Mai. **(Wertheim als Gartenstadt).** In der letzten Bürgerausschußsitzung fanden u. a. einige Punkte erfreulicherweise einstimmig Annahme, die für die Entwicklung des Wohnungswesens in Wertheim von außerordentlicher Bedeutung sind. Mit einer Bausumme von 120 000 Mark werden an der oberen Leberklinge drei Häuser mit insgesamt 20 Wohnungen (je 10 drei- und Zweizimmerwohnungen) erstellt. Ferner wird in der Münzgasse mit einer Summe von etwa 60 000 Mark ein Neubau anstelle des vor einigen Monaten abgebrannten Hauses aufgeführt. Mit den Bauten in der Leberklinge ist der Anfang zu einer schmucken Gartenstadt gemacht, die dort im hochwasserfreien Gebiet des Taubertales erstehen soll.

b. **Adelsheim**, 4. Mai. **(Von einem stürzenden Mast erschlagen.)** Im benachbarten Sindringen bestieg Monteur Knödler vom Kraftwerk Jagsthausen einen bereits losgegrabenen Mast, stürzte mit ihm zu Boden, was den augenblicklichen Tod herbeiführte.

b. **Kleineichholzheim**, 4. Mai. **(Diebstahl von Telegraphendraht.)** 1000 Meter Telegraphendraht wurden an der hiesigen Bahnstrecke abgeschnitten und entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

= **Hörden**, 4. Mai. **(Unglücksfall.)** Am Montag nachmittag gegen ½3 Uhr verunglückte ein etwa 25 Jahre alter Bäckergeselle, der bei dem Bäckermeister H. Lang in Hörden beschäftigt ist, dadurch, daß er aus einer Höhe von 10 Metern abstürzte und sich schwere Verletzungen zuzog.

v. **Bühl**, 4. Mai. **(Gäste im Kurhaus Bühlerhöhe).** Im Kurhaus Bülerhöhe sind folgende Persönlichkeiten zu längerem Aufenthalt eingetroffen: Der Erbauer des Deutschen Museums in München, Geheimer Baurat Professor Dr. Th. Fischer mit Frau; Staatspräsident a. D., Professor Dr. Hummel mit Familie aus Heidelberg; Kammersänger Heinrich Rehkemper mit Frau aus München; Justus Wallerstein, Präsident der Versicherungsgesellschaften in Buenos Aires.

v. **Lörrach**, 4. Mai. **(Tagung der Uhrmacher).** Am 22. Mai findet hier der Landesverbandstag der badischen Uhrmacher statt.

Ein mißglückter Vergiftungsversuch.

sj. **Freiburg**, 3. Mai. Auf der Anklagebank vor dem Großen Schöffengericht sind platziert die die 22-jährige Rosa Ketterer von St. Peter und die ein wenig ältere Elsa Kneißler aus Furtwangen. Beide sind beschuldigt, versucht zu haben, im Kapplerhof in Oberglottertal, auf dem sie als Mägde angestellt waren, ihre Dienstherrin, die Landwirtsehefrau Heitzmann, durch ein Mittel, dem sie die nötige Giftstärke zutrauten, aus der Welt zu schaffen oder doch gesundheitlich zu schädigen.

Zwei Nächte hatten die beiden Mädchen über Weihnachten und Neujahr außerhalb des Hauses auf dem Tanzboden durchgebracht und waren dann erst am nächsten Vormittag wieder zurückgekommen. Die darüber aufgebrachte Bäuerin schallt sie deswegen aus und kündigte zugleich der ihr weniger zusagenden Elsa Kneißler auf den 15. Januar. Darauf schmiedeten die zwei Mägde den ruchlosen Plan, mit einem flüssigen Präparat, das zum Einreiben einer mit Räude behafteten Kuh von einem Tierarzt verordnet war, der Frau an das Leben oder an die Gesundheit zu gehen. Falls das vermeintliche Gift die Bäuerin nicht „putze", wollte die fürsorgliche Elsa Kneißler Füchse- und Mardergift zur Verwendung herbeischaffen, das ihr Pflegevater in Furtwangen in Verwahrung habe. Am 5. Januar mischte Rosa Ketterer dem Kaffee einen halben Teelöffel von dem Odylen bei, aber die Bäuerin, von dem widerlichen Geschmack abgeschreckt, spuckte das Zeug sofort aus und ein ahnungsvoller Knecht, der ebenfalls von dem Kaffee kostete, meinte: „Da will man scheints das ganze Personal vergiften!" Zu weitern Versuchen mit anderen Giftstoffen kam es nicht, da die Elsa Kneißler den Hof am nächsten Tage verlassen mußte.

Um ihrer einstigen Kollegin, von der sie glaubte, bei der Bäuerin angeschwärzt worden zu sein, eins auszuwischen, plauderte die Elsa Kneißler den Vergiftungsplan aus. Allerdings figurierte in ihrer Erzählung die Rosa als die Alleinschuldige und sie selbst als das Unschuldslamm. In der Untersuchungshaft holte man den Sachverhalt bruchstückweise aus ihr heraus. Heute, nach dem Ergebnis der Verhandlung, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die beiden Angeklagten in gemeiner Absicht handelten, wenn schon die Kneißler sich nach Möglichkeit zu entlasten suchte. Das betreffende Präparat ist zwar, wie der Sachverständige Bezirksarzt Dr. Baader darlegte, nicht als eigentliches Gift zu betrachten, es ist ein schwefelhaltiges Erzeugnis, das giftige Wirkungen oder gesundheitsnachteilige Folgen erst beim Genuß großer Mengen nach sich ziehen könnte. Für die Rechtsprechung ist dies jedoch von unerheblicher Bedeutung, da der böse Wille, die Vergiftungsabsicht für die Strafverfolgung genügt.

Der Gerichtshof ließ es dahingestellt, welche von den beiden Angeklagen die Anstifterin war; es genügte ihm, daß sie sich über die Art der Ausführung vollkommen einig waren. Demgemäß fiel die Strafe einheitlich aus: beide werden nach Paragraph 229 d. Str. G. B. zu einem Jahr Gefängnis, abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Verurteilung der Donaueschinger Frankenfälscher.

= **Donaueschingen**, 4. Mai. Gestern fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor dem Schöffengericht Konstanz die Verhandlung gegen die der Münzfälschung angeklagten, aus Donaueschingen stammenden Frankenfälscher, den Elektromonteur Franz Mutter, den Kaufmann Friedrich Bühler und den Photographen August Simon statt. August Simon war wegen Herstellung von Falschgeld früher schon einmal zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Unter Anrechnung mildernder Umstände wurden Mutter und Bühler zu je 2½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. August Simon erhielt 3 Jahre Zuchthaus und hat mit diesen drei Jahren eine Reststrafe von 3 Jahren Zuchthaus zu verbüßen, die ihm seinerzeit auf Wohlverhalten erlassen worden war. Der Staatsanwalt hatte gegen Simon 6 Jahre Zuchthaus beantragt.

= **Elzach**, 3. Mai. **(Bürgermeisterwahl.)** Nachdem vor einigen Wochen hier Bürgermeister Pfaff von seinem Amt zurückgetreten war, fand am Sonntag die Wahl des neuen Bürgermeisters statt. Mit 393 Stimmen wurde Kaufmann Rapp zum Ortsoberhaupt gewählt. Auf den Gegenkandidaten, Kaufmann Bayer, entfielen 357 Stimmen.

— **Böhrenbach**, 3. Mai. **(Ein schweres Unglück verhütet.)** Durch Zufall wurde ein schweres Autounglück verhütet. Ein Lastauto mit Anhänger wollte auf der Straße Hammereisenbach—Böhrenbach einen sogenannten Bulldogg überholen. Dessen Lenker scheint jedoch das Warnungssignal nicht gehört zu haben und fuhr im gleichen Augenblick nach links, wodurch das Lastauto über den Straßenrand gedrängt wurde. Es wäre zweifellos mit seinen drei Insassen den steilen Abhang hinabgestürzt, wenn nicht zum Glück sein Anhänger hängen geblieben wäre. Von einem Postkraftwagen wurde das Lastauto wieder auf die Straße geschleppt, nachdem es entladen war.

= **Königsfeld**, 3. Mai. **(Jubiläen.)** In der Schwarzwälder Hausuhrenfabrik Walther konnten die Gehilfen Wilhelm Schwarzwälder von Martinsweiler und Johann Kammerer von Erdmannsweiler auf eine 30-, bezw. 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

= **Villingen**, 4. Mai. **Ein tragikomischer Autounfall**, der jedoch leicht hätte schlimmere Folgen haben können, ereignete sich gestern früh auf der Landstraße Niedereschach—Villingen. Ein privates Verkehrsauto aus Niedereschach, das mit zahlreichen Frauen, die Eier und Butter zum Wochenmarkt nach Villingen bringen wollten, besetzt war, fuhr beim sogenannten Stumpen in der Straßengraben und schlug um. Dabei wurden die Frauen herausgeschleudert und die gelben Eidotter schwammen im Graben. Nur wenige Produkte waren noch marktfähig. Einige Frauen erlitten Hautabschürfungen, doch kam es nicht zu schweren Verletzungen.

= **Singen a. H.**, 4. Mai. **(Freiwillig aus dem Leben geschieden.)** Im hiesigen Krankenhaus starb der aus Landau an der Isar gebürtige Bierbrauer Atzinger, der zuletzt in Gottmadingen tätig war. Atzinger, der erst im 21. Lebensjahre stand, hatte sich vorgestern aus ungeklärten Ursachen eine Kugel in den Kopf gejagt. Er wurde bewußtlos hierher gebracht, wo er dann starb.

Ein Greis als Mörder.

= **Straßburg**, 4. Mai. In Mittersheim bei Finstingen wurde am Donnerstag abend eine Frau Müller von ihrem Schwiegervater aus erster Ehe, dem 75jährigen Georg Klein, durch einen Messerstich schwer verletzt. Auf ihre Hilferufe kam ihr zweiter Mann herbei, wurde aber von dem Wütenden durch einen tiefen Messerstich in den Unterleib so schwer getroffen, daß er sofort tot zu Boden fiel. Der Mörder wurde noch in der Nacht verhaftet. Er gab die Tat zu, behauptete aber in Notwehr gehandelt zu haben. Der bejahrte Mörder ist bereits vorbestraft, weil er den Mann einer Frau, mit der er ein Verhältnis hatte, auf der Jagd angeschossen hatte.

*

— **Kreuzwertheim**, 4. Mai. **(Anerkennung treuer Arbeit).** Für 53jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste der Firma Langguth wurden Franz Unger von hier vom Reichspräsidenten von Hindenburg in einem herzlichen Schreiben Glückwünsche übermittelt.

Einzige alkalische Thermen Deutschlands gegen Zucker, Gallensteine, Magen; Darm; Leber; Nieren; Blasenleiden, Gicht und Katarrhen.
TRINK- u. BADEKUR.

Bad Neuenahr
Am Hauptzufahrtswege zum Nürburg-Ring 1 Stunde entfernt.
Vielseit. Unterhaltungen, jegliche Art Sport
Badeschriften durch die Verkehrsbüros u. d. Kurdirektion Bad Neuenahr (Rhld.)

Wohnung im Kurhotel, einziges Haus mit Bädern aus den Heilquellen.
Vorzügl. streng diätetische Küche, genau nach Vorschrift des Arztes und in vielen andern Hotels, Pensionen u. Privathäusern.
Für Hauskuren
Versand d. Neuenahrer Sprudels. Rein natürl. Füllung.
Hiesige Sprudelniederlage:
Bahm & Bassler, Zirkel 30, Telefon 255

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Mai.

Aufwertungskalender für Mai 1927.

Der bei vorzeitiger Rückzahlung des Aufwertungsbetrages der Hypotheken abziehbare Zwischenzins beträgt 7 vom Hundert. Der Barwert einer am 1. Januar 1932 fällig werdenden Aufwertungsforderung von 100 RM. beträgt:

am 1. Mai 1927	91,64 RM.
am 1. Mai 1928	94,28 RM.
am 1. Mai 1929	95,71 RM.
am 1. Mai 1930	97,23 RM.
am 1. Mai 1931	98,87 RM.

Es ist mit einer monatlichen Zahlung der Zinsen des aufgewerteten Rechtes gerechnet.

Der Zwischenzins kann jedoch nicht abgezogen werden, wenn das Kapital auf Grund der Vorfallklausel (Unterlassung rechtzeitiger Zinszahlung) fällig wird. Entscheidung des Kammergerichts vom 3. November 1926.

Die Frage, ob bei Zahlung für ein nach Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes vereinbarten früheren Zeitpunkt als den 1. Januar 1932 ein Zwischenzins abgezogen werden kann, hat das Oberlandesgericht Dresden durch Urteil vom 12. Januar 1927 verneint. Der Zwischenzins darf demnach nur dann abgezogen werden, wenn der Eigentümer oder Schuldner den Aufwertungsbetrag vor Eintritt der gesetzlichen oder vertraglichen Fälligkeit zurückzahlt.

*

= **Umfang des Verkehrs beim Postscheckamt Karlsruhe.** Zahl der Postscheckkunden Ende April 1927 41 808, Ende März 41 646, mithin Zugang im April 162. Auf den Konten sind im April 1927 ausgeführt 1 303 674 Gutschriften über 224 178 386 RM., 903 157 Lastschriften über 222 572 617 RM., zusammen 2 206 831 Buchungen über 446 571 003 RM. Davon sind bargeldlos beglichen 362 756 627 RM. Durchschnittlich tägliches Gesamtguthaben 24 955 741 RM.

+ **XXII. Deutscher Geographentag.** Zu dem in der Pfingstwoche hier tagenden Deutschen Geographentag haben alle Freunde der Geographie Zutritt. Für die Beteiligung bestehen zwei Möglichkeiten, als Mitglied oder als Teilnehmer. Die Mitglieder zahlen 10 RM und erhalten dann den umfangreichen Bericht über die Tagung, der etwa bis Schluß des Jahres erscheinen wird; die Teilnehmer haben 6 RM zu zahlen. Sie besitzen während der Tagung dieselben Rechte wie die Mitglieder, erhalten aber den Bericht nicht und sind nicht stimmberechtigt. Wer also Wert auf den Verhandlungsbericht legt, der vor allem alle Vorträge, die während der Tagung gehalten werden, enthält, tut gut, sich als Mitglied anzumelden. Teilkarten für einzelne Vorträge werden nicht ausgegeben. Ueber die Vorträge, die geographische Ausstellung, die mit der Tagung verbunden ist, und über die zahlreichen Ausflüge, welche sich anschließen, gibt das Programm näheren Aufschluß. Dasselbe ist beim Geschäftsführer des Ortsausschusses, Oberregierungsrat M. Walter, im Unterrichtsministerium hier erhältlich. Bei Anfragen, Anmeldungen und Beitragszahlungen kommen immer wieder Verwechslungen zwischen dem Deutschen Geographentag und der Geographischen Gesellschaft vor, weil bei beiden der Vorsitz, die Geschäfts- und Kassenführung in den gleichen Händen liegt. Es ist deshalb immer genau anzugeben, ob es sich um den Deutschen Geographentag oder um die Geographische Gesellschaft Karlsruhe handelt. Wie wir hören, laufen die Meldungen für den Geographentag recht zahlreich ein. Unter anderem hat sich auch der Professor der Geologie der Universität Hawaii in Honolulu zur Tagung gemeldet.

Das Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden ist bestimmt für weibliche Personen, die nach überstandener Krankheit kräftige Luft, Sonne und gute Verpflegung notwendig haben, oder die infolge Uebermüdung des Ausruhens und der Erholung bedürfen oder die körperlich schwach veranlagt sind und den Körper kräftigen sollen. Durch den Aufenthalt in der guten anregenden Luft Badens, bei guter Verpflegung und großer Ruhe in der schönen Umgebung, wird ein rascherer Verlauf der Genesung, eine Besserung der Blutbildung, eine Kräftigung des Körpers u. eine Erhöhung der Widerstandskraft erzielt. In den am Fuß des Annaberg gelegenen Badeanstalten werden zu billigen Preisen Thermalbäder abgegeben. Das Heim bietet Frauen, Mädchen und älteren Ehepaaren einen idealen Aufenthalt und erfreut sich eines wachsenden Zuspruches. Erfahrungsgemäß ist dieser am stärksten in den Sommermonaten. Es kann aber all den Erholungsbedürftigen, die nicht beruflich oder aus sonstigen Gründen an eine bestimmte Zeit gebunden sind, nur empfohlen werden, schon im Monat Mai einen Erholungsaufenthalt im Heim zu nehmen, da Baden-Baden gerade im Frühjahrsschmuck besonders reizvoll ist.

Ertrunken: In der Nacht vom 2. auf 3. Mai 1927 ist der 39 Jahre alte verheiratete Schiffsführer Philipp Zimmermann von Eberbach im Nordbecken des hiesigen Rheinhafens auf dem Heimweg nach seiner Schiffswohnung ertrunken. Seine Leiche wurde am 3. Mai 1927 nachmittags um 4 Uhr im genannten Becken geländet.

§ **Betriebsunfall.** Gestern nachmittag brachte ein 20 Jahre alter Maschinenarbeiter aus Blankenloch die linke Hand in die Fräsmaschine und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. Er mußte in das Städt. Krankenhaus aufgenommen werden.

§ **Verkehrsunfall.** Gestern vormittag kurz nach 9 Uhr wurde eine 40 Jahre alte Mechanikersehefrau, als sie mit einem Milchhandkarren einen Oberleitungswagen der Städt. Straßenbahn überholen wollte, von einem Straßenbahnwagen der Linie 3 angefahren, wobei sie vermutlich vom Trittbrett des Motorwagens erfaßt und zwischen Motorwagen und Handkarren geklemmt wurde. Sie wurde mittelst Krankenautos in das Städt Krankenhaus verbracht, wo eine schwere Beinverletzung festgestellt wurde.

§ **Festgenommen wurden:** Ein 19 Jahre alter Kaufmann von Bingen a. Rh. und ein gleichaltriger Kellner von Kempten, die in Bingen verschiedene Straftaten begingen, dabei 1500 Mark erbeuteten und flüchtig gingen; ein ehemaliger Eisenbahnbediensteter von Bebra wegen Betrugs; ein 22 Jahre alter Ledersortierer von Durlach wegen Erpressung; 3 Personen wegen Paßvergehens; ferner 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

^ **Das Wiesbadener Streichquartett** spielt heute abend um 8 Uhr im Eintrachtsaal Werke von Mozart, Beethoven und Hindemith. Josef Petscher, der von seiner früheren Karlsruher Tätigkeit noch in bester Erinnerung befindliche Geiger, ist der Primgeiger dieses Quartetts.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim . .	-	11	21	6	—	wolkenlos
Königstuhl .	758.0	13	18	12	—	wolkenlos
Karlsruhe .	757.8	14	22	11	—	heiter
Baden-Baden	757.2	12	22	9	—	wolkenlos
Villingen	759.2	9	20	6	—	heiter
St. Blasien	—	9	19	5	—	heiter
Feldberg	634.3*	12	12	7	—	halbbed.
Badenweiler	757.2	13	22	11	—	heiter

* örtlich

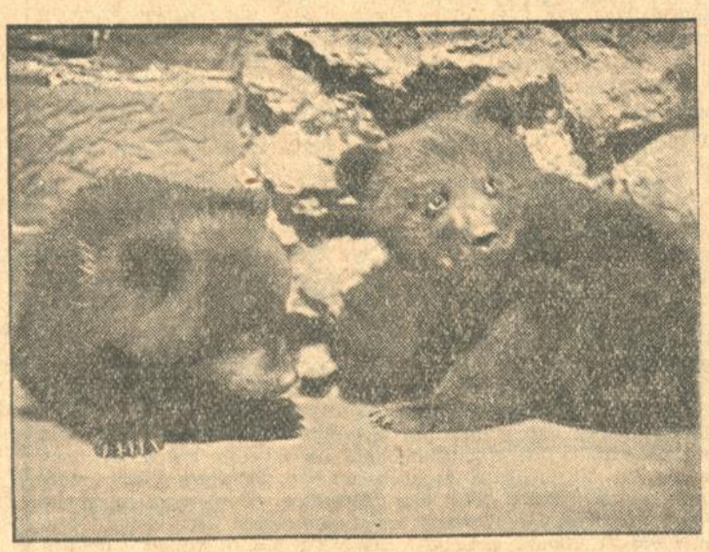
Allgemeine Witterungsübersicht. Einbrechende Polarluft hat zur Bildung eines Hochdruckkeiles geführt, der zwischen Island und England den Durchzug der atlantischen Wirbel in Richtung des Golfstromes vorübergehend absperrt. Der gestern westlich England gelegene Wirbel ist daher nach Südosten gewandert und hat das flache Hoch über Westeuropa abgebaut. Damit besteht bei uns für morgen Aussicht auf wolkiges Wetter mit Gewitterregen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 5. Mai. Wolkig und warm, einzelne Regenfälle, strichweise in Gewitterbegleitung.

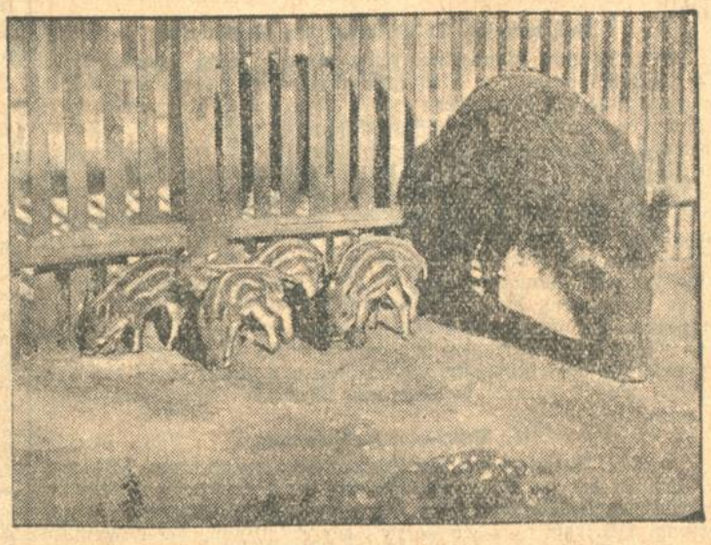
Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 4. Mai, morgens 6 Uhr 350 Ztm., gef. 1 Ztm.
Schusterinsel, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 245 Ztm., gest. 0 Ztm.
Kehl, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 365 Ztm., gef. 3 Ztm.
Maxau, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 549 Ztm., gef. 1 Ztm.
Mannheim, 4. Mai, morgens 6 Uhr: 478 Ztm., gest. 6 Ztm.

Bilder aus der Kinderstube des Tiergartens.



Teddy-Bären.



Familie Wildschwein.

Einen Hauptanziehungspunkt für die Besucher des Karlsruher Stadtgartens bilden zur Zeit der Bärenzwinger, in dem die riesenhafte braune Bärin mit ihren zwei kleinen Sprößlingen haust. Wenn die Bärenmama ihr Lager verlassen hat und in ihrer nicht gerade glänzend ausgestatteten Wohnstube mit ihren Kindlein erscheint, dann veröden mit einem Schlag die Plätze vor den Zwingern, der immer sauber gewaschenen Eisbären. Ja selbst der Papa der kleinen Bären, der immer so schön „Bitte, bitte" macht und die ihm zugeworfenen Leckerbissen so sicher auffängt, findet keine Beachtung mehr. Alles stürzt zum Kinderzimmer der kleinen Teddybären. Es ist auch zu reizend, die kleinen, possierlichen jungen Bären beim Spiel zu beobachten. Wie große schwarze Wollknäuel kugeln sie sich auf dem Boden herum, richten sich dann wieder in ihrer ganzen unbedeutenden Größe auf, gehen mit ihren abgemessenen täppischen Schritten auf einander los und messen im friedlichen Ringkampf ihre Kräfte. Dann wieder versuchen sie sich in Kletterübungen an dem in der Mitte stehenden Baumstamm. Und so klein die Kerlchen sind, es gelingt ihnen schon bis auf den untersten Ast zu turnen. Rittlings sitzen sie dann eine Zeitlang oben, versuchen sich gegenseitig zu verdrängen, bis sie wieder glücklich hinuntergepurzelt sind. Das drollige Spiel der „süßen Viecherl", wie eine Dame die beiden Teddys bezeichnete, ist so lustig, daß die Zuschauer, die den Sperrsitz innehaben, oft recht ungnädige Blicke auf die Nachdrängenden werfen, wenn diese auch einen Blick in die Kinderstube der Bären werfen wollen.

Recht possierlich geht es auch in einer anderen Kinderstube des Tiergartens zu, obgleich es sich hier eigentlich um eine Schweinerei in des Wortes vollster Bedeutung handelt, nämlich im Zwinger der Frau Bache, die den wenig schmeichelhaften Namen Wildsau trägt. Hier ist es ein ganzes Rudel von Sprößlingen, die unter Aufsicht ihrer allerdings wenig reinlichkeitsliebenden Mama den ersten Unterricht im Umwühlen ihres Kleingartens erhalten. Trotz ihres ferkelhaften Benehmens ist das Treiben dieser Frischlinge auch recht putzig. Grunzend und quickend veranstalten sie kleine Wettrennen, die meistens im Tümpel enden. Von der Ferne gesehen ist das Spiel wirklich ganz nett, in der Nähe dagegen weniger verlockend, wie das der Bären; es sei denn, daß man gerade einen Stockschnupfen hat.

Aenderung in der Linienführung der Straßenbahn.

Wünsche der Vororte Beiertheim, Weiherfeld und Bulach.

Wie aus Presseäußerungen zu ersehen ist, beabsichtigt der Stadtrat demnächst gewisse Aenderungen in der Linienführung der Straßenbahn eintreten zu lassen. Eine dieser Aenderungen betrifft insbesondere die Linie nach Beiertheim. Es ist beabsichtigt, diese Linie von Beiertheim durch die Karlstraße über die Mathystraße—Beiertheimer Allee, Kriegs- und Kapellenstraße nach dem Durlacher Tor zu führen. Bisher fährt die Beiertheimer Linie den Zug Schlachthof—Marktplatz—Ettlingerstraße—Hauptbahnhof—Beiertheim. Dieser Zustand ist kein idealer, denn er entspricht nicht der Fahrtrichtung der weitaus meisten Fahrgäste des Vororts. Was aber jetzt eingeführt werden soll, kann nicht gut verstanden werden. Die Einwohner von Beiertheim, Bulach und dem Weiherfeld streben, sei es für den Weg zur Arbeitsstätte, sei es für die Befriedigung ihrer Einkäufe und sonstigen Geschäfte nach der Hauptpost. Es entspricht also dem Bedürfnis des Verkehrs, wenn eine Linie gefordert wird, die die Fahrgäste ohne Umsteigen nach der Hauptpost bringt. Zur Zeit müssen sämtliche Fahrgäste, die diese Richtung einschlagen wollen — und es sind mindestens 70 bis 80 Prozent — an der Reichsstraße umsteigen. Umgekehrt müssen sämtliche Fahrgäste, die von der Stadt nach den äußeren Wohngebieten wollen, wiederum kurz vor ihrem Ziel an der Reichsstraße umsteigen. Eine Möglichkeit direkt in das Stadtinnere zu gelangen, bestand jedoch in der Richtung Marktplatz. Mit der beabsichtigten Neuregelung soll nun auch diese Möglichkeit verschwinden. Interessierte Kreise, insbesondere der Bürgerverein Beiertheim, haben sich am Schluß des verflossenen Jahres, vor Eröffnung der Beiertheimer Linie eifrigst für eine direkte Wagenführung nach der Hauptpost eingesetzt. Leider wurde den vorgetragenen Wünschen nicht Rechnung getragen, und jetzt stehen sie vor der Tatsache, daß eine wesentliche Verschlechterung eintreten soll. Mit der Führung der Beiertheimer Linie über die Mathystraße ist jede Möglichkeit genommen, auf unmittelbarem Wege ohne Umsteigen in das Stadtinnere zu kommen. Es ist geradezu verwunderlich, wie die maßgebenden Stellen sich den offensichtlichen Verkehrsnotwendigkeiten verschließen und Verschlechterungen anstatt Verbesserungen einzuführen sich anschicken.

Die Vorstände der Bürgervereine Beiertheim, Weiherfeld und Bulach haben sich in gemeinsamer Sitzung mit dieser Sache befaßt und sind zu folgender Entschließung gelangt:

Die Vorstände der Bürgervereine von Beiertheim, Bulach und dem Weiherfeld erheben Einspruch gegen die von der Stadtverwaltung beabsichtigte Führung der Beiertheimer Straßenbahnlinie durch die Mathystraße, Kriegsstraße, Kapellenstraße nach dem Durlacher Tor. Diese Linienführung entspricht in keiner Weise dem vorhandenen Verkehrsbedürfnis und hebt die einzige direkte Verbindung Beiertheims mit dem Stadtinnern auf. Die Bürgervereine erwarten, daß die Stadtverwaltung dem dringenden Bedürfnis der Einwohner dieser drei Vororte nach einer direkten Linie über die Karlstraße, Hauptpost, nach dem Stadtinnern Rechnung trägt und eine Führung vorsieht, welche es ermöglicht, von Beiertheim aus ohne Umsteigen über die Hauptpost nach der Hauptstraße zu gelangen.

Noch hat der Stadtrat nicht das letzte Wort gesprochen. Hoffen wir, daß dessen Entschließung den vorgetragenen Wünschen und den bestehenden dringenden Verkehrsbedürfnissen der drei Vororte gerecht wird.

Bei dieser Gelegenheit darf auch dem Wunsche Ausdruck gegeben werden, daß auch in der Führung der Linie 5 möglichst bald eine Aenderung getroffen wird. Der jetzige Zustand, daß zwei Linien 5, eine grüne und rote, geführt werden, ist auf die Dauer einfach unhaltbar. Besonders verzwickt wird die Sache abends, wenn die rote Linie 5 ausgeschaltet wird. Der Wagen, der von Mühlburg ins Depot fährt, trägt an der Stirnseite die Bezeichnung 5; die Richtungstafel trägt die Bezeichnung Mühlburg, obgleich der Wagen nach dem Bahnhof fährt. Vom Bahnhof fährt die Normallinie 5 über die Rüppurrerstraße. Dieser Mühlburger Fünferwagen aber wird über die Ettlingerstraße—Marktplatz nach dem Depot gebracht. Und so etwas nennt man Vereinfachung des Betriebs.

Knigge bei der Reichsbahn.

Die höfliche Behandlung der Kundschaft.

V.K. Knigge geht bei der Reichsbahn um. Er heißt zwar nicht mehr Knigge, sondern Dr. Richard Couvé und sein Büchlein nicht „Umgang mit Menschen", sondern „Vom Verkehr mit den Reisenden". Das eben neu erschienene Büchlein ist als ein Ratgeber für Verkehrsbeamte bezeichnet, und die Reichsbahn selber hat es zur „höflichen Behandlung der Kundschaft" schreiben und herausgeben lassen. Es wäre ein eitel Einvernehmen zwischen Reisenden und Beamten, wenn dieser Knigge auf der Reichsbahn von jedem Beamten aber auch von jedem Reisenden gehört würde. Ueberall erhebt hier Knigge seinen belehrenden Finger: in der Fahrkartenausgabe, in der Gepäckabfertigung, an der Bahnsteigsperre, auf dem Bahnsteig und im Zuge selbst. Höflichkeit! Knigge-Couvé führt seine Beispiele an: Als Anrede für eine Dame ist grundsätzlich „meine Dame", für einen Herrn „mein Herr", für mehrere Personen „meine Herrschaften" anzuwenden. Anreden wie „Sie", „Herr Nachbar", „junge Frau" sind im Umgang mit Reisenden nicht gehörig. Zum höflichen Benehmen gehört auch das Grüßen und das Erwidern des Grußes. Wenn der Beamte gegrüßt wird, muß er den Gruß erwidern, und zwar durch Anlegen der Hand an den Mützenrand. Während der Auskunfterteilung darf der Beamte natürlich nicht die Hände in den Taschen haben. Hat der Beamte sich selbst an den Reisenden zu wenden, hat er zuerst zu grüßen. Die Höflichkeitsformen sind natürlich bei Reisenden aller Wagenklassen zu beachten. Im Schlußwort zieht Knigge-Couvé den Nutzeffekt seines Ratgebers, indem er sagt: „Der Erfolg einer verständnisvollen Beachtung dieser Richtlinien wird sich zum Nutzen der Beamtenschaft und der Deutschen Reichsbahn auswirken." Hoffen wir das Beste!

21170

Gegen Motten nur Dr. Weinreichs Mottenäther
Aufklär. Schrift gratis durch Pharmakon A.-G., Frankfurt a. M.

Die Verbilligung der Gesellschaftsfahrten auf der Reichsbahn.

„Gesellschaftssonderzüge" und „Kleine Sonderzüge".

Wie bereits mitgeteilt wurde, sind die Tarifbestimmungen über Sonderzüge in letzter Zeit teilweise geändert und für die Besteller wesentlich günstiger gestaltet worden. Da diese Tarifbestimmungen, wie Anfragen aus dem Publikum bewiesen, nicht ausreichend bekannt zu sein scheinen, sei das Wichtigste in folgendem kurz zusammengefaßt.

Für Sonderzüge, die auf Antrag zu gemeinschaftlichen Reisen größerer Gesellschaften gestellt werden (sogen. Gesellschaftssonderzüge) müssen mindestens 120 Fahrkarten 1. Klasse oder 170 2. Klasse oder 250 3. Klasse oder 380 4. Klasse gelöst werden. Es wird eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von 33⅓ v. H. der regelrechten Fahrpreise gewährt. Für die ganze Sonderzugstrecke sind mindestens 250 RM. zu bezahlen.

Um auch kleineren Gesellschaften Gelegenheit zu Fahrten in Sonderzügen zu geben, haben die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und ein Teil der anderen deutschen Bahnen sogen kleine Sonderzüge eingeführt. Für sie sind mindestens 70 Fahrkarten 2. Klasse oder 100 3. Klasse oder 150 4. Klasse zu lösen. Fahren die Sonderzüge binnen 24 Stunden hin und zurück, so ermäßigt sich die Mindestzahl auf 45 Fahrkarten 2. Klasse oder 70 3. Klasse oder 100 Karten 4. Klasse. Eine Fahrpreisermäßigung wird allerdings nicht gewährt, es sei denn, daß ausnahmsweise Sonntagsrückfahrkarten benutzt werden können, die Sonderzüge also für solche Verkehrsverbindungen gestellt werden, für die Sonntagsrückfahrkarten aufliegen, und an solchen Tagen, an denen Sonntagsrückfahrkarten auch sonst gelten. Für die ganze Sonderzugstrecke sind mindestens 100 RM. zu bezahlen. Wenn mindestens 20 Personen zusammenkommen und mindestens 30 Kilometer zurückgelegt werden, ist kleineren Gesellschaften die Fahrpreisermäßigung für Gesellschaftsfahrten zugänglich, die bei Benutzung der regelmäßig verkehrenden Züge gewährt werden kann und sich auf 25 v. H. der regelrechten Fahrpreise 1. bis 4. Klasse beläuft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

kleine Stadt" Italien ist. Ein General, der sich von der Industrie mieten läßt; ein Präsident, der dunkle Geschäfte macht und seine Macht gebrauchen lernt ... sie sind die wechselnden Vorzeichen der gleichen menschlichen Unsicherheit, des finanziellen Risikos, als das diesen beiden Menschen das Leben erscheint. In der Mitte dieser wirren, kranken Welt: zwei Menschen, die leiden können; die die Abenteuer wie einen Passionsweg abschreiten: Felicie und Valentin, die Mutter und Sohn sein wollen. — Sie, diese Mutter Marie, ist eine gereifte Frau. Sie besitzt Erfahrungen, Klugheit, Träume, und sie träumt zuletzt den Traum des Muttertums. Sie erscheint wie eine in unsere Gegenwart verschlagene Herzogin von Assy. „Die Welt hatte sich ihr von früh auf durch Schläge auf das Gründlichste verständig gemacht, sie gehorchte ihr blind." Sie hat alle Abenteuer erlitten; da ruft sie nach dem letzten: dem Sohn. Ihr gegenüber steht dieser Valentin, trotz seiner Jugend von allen Gewalten der Zeit bedrückt, nach Atem ringend, nach Hilfe, nach Verstehen. Zwei Pole, zwei Generationen in dieser lauten Welt. Um diese beiden obdachlosen Seelen, wirbelt die Zeit. Die Gestalten sind nur ihre Funktionäre und vertreten ihr typischen Mächte, wie etwa die Figuren der alten comedia dell'arte.

Als einen auf einer großen Straße promenierenden Spiegel definierte Stendhal den Roman. Heinrich Mann, der, wie kein anderer heutiger Epiker aus Stendhals Rasse stammt, läßt seinen Spiegel die Welt in kühnen, phantastischen Linien abzeichnen. Das Extreme und Radikale der Vorgänge hat darin seinen Grund, daß sie von solcher extremen Gegenwart abhängig sind. Von der Ebene des Wirklichen aus erscheint manches vielleicht konstruiert, was tatsächlich nur abgekürzter Ausdruck der Gegenwart ist. (Hier allerdings ist die Grenze der erzählenden Form erreicht, und es beginnen die geistigen Experimente.) — Als Ganzes ist „Mutter Marie" einer der wichtigsten Romane unserer Zeit. Er ist geschrieben in einer klaren, ganz persönlichen und ganz sachlichen Sprache, in einem überlegen westlichen Stil.

Rudolf Kayser.

*

Bertolt Brecht: „Hauspostille". Propyläen-Verlag, Berlin.

Gleichzeitig mit den Dramen „Dickicht der Städte" und „Mann ist Mann" erschienen — lange erwartet, durch Einzelabdrucke in Zeitschriften z. T. bekannt — nun die Gedichte Bert Brechts, ein recht ansehnlicher Band, von Jakob Hegner in geschmackvoller Anordnung gesetzt. „Hauspostille" — das will besagen: sein persönlichstes Buch, zum eigenen beschaulichen Gebrauch, und für die Gemeinde seiner Leser ein Brevier zum immerwieder-Nachlesen oder litaneiartigen Singsang (die Noten sind gleich beigegeben). Und so ergeben sich eindeutig klar Grenzen und Spannungsbogen der Brechtschen Psyche (an der man noch viel zu viel herumrätselt und die nicht naiv und unvoreingenommen genug betrachtet werden kann) die proletarischen Gedichte, seine trunkene Naturlyrik, die erschütternd monotonen Schauerballaden, die altklugen Weisheitssprüche bis zum hymnischen großen Dankchoral. Dieser Lyriker Brecht, der alle herkömmlichen Begriffe von Kunstlyrik bewußt mißachtet und oft genug verhöhnt, erfüllt das wichtigste Erfordernis der gebundenen Rede beinahe restlos: er hat Rhythmus, der zugleich Sinn ist, und Sinn, der eindeutig treffend formuliert wird. Hier „sitzt" wirklich jedes Wort, gleichgültig ob es schön oder häßlich ist, und ist echt und einmalig. Brecht ist bitter und zynisch, jungenhaft frech und unbeschwert, Fabulierer und Sinnierer, und steckt in unserer Zeit wie kaum ein Zweiter, ist wie kaum ein anderer Geschöpf dieser Zeit, wenn er singen kann: „Lobet die Kälte, die Finsternis und das Verderben! Schauet hinan: Es kommet nicht auf euch an und ihr könnt unbesorgt sterben!

Fritz Gaupp.

*

„Deutsche Liebeslieder". Avalun-Verlag, Hellerau.

Ein reichbestelltes Handbuch für Damen und Verliebte gibt Julius Zeitler im Avalun-Verlag, Hellerau, heraus. Ein schmaler Taschenband, in erdbeerfarbenem Leinen mit Goldaufdruck: ein entzückendes Geschenkbuch, ein reizend zusammengeschlossenes Bündel geliebter Kleinigkeiten, Andenken, ein Buch der Herzensklagen und Herzensfreuden — einen ewigen Vorrat „Deutscher Liebeslieder" aus sieben Jahrhunderten. Darinnen ist aufgezeichnet das ganze Liebesglück der Deutschen, wie es sich in Liedern, Gesängen und Gedichten ausgedrückt hat zwischen dem zwölften und neunzehnten Jahrhundert. Eine weitgewölbte Zeitenspanne! Aber verstummen auch längst die Lippen und erloschen die Herzen, die so sehr geliebt haben: ihre ins Gedicht geretitete Glut, ihr geborgenes und bewahrtes Wort leidenschaftlichen Fühlens, ihre unverlöschbaren Flammen leben fort in den schönsten menschlichen Zeugnissen, den deutschen Liebesliedern. — In diesem zärtlichen, glühenden und klagenden Chor sprechen viele vertraute und mancherlei verschollene Namen. Große und kleine Dichter und die dunkle Schar unbekannter Sänger, Landfahrer, Vaganten und Troubadure mischen ihre Stimme zu einem einzigen Liebeslied und Frauenlobgesang. Es ist schade, daß nicht das Liebeslied des zwanzigsten Jahrhunderts in das liebreiche Buch mit aufgenommen wurde. Die Blütenlese aus dem Liebesgarten des deutschen Volkes würde uns noch teurer sein.

Fr. Sch.

*

Helmuth von Glasenapp: „Brahma und Buddha". Die Religionen Indiens in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Mit 35 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Verlag der Deutschen Buchgemeinschaft, Berlin.

Zum erstenmal ist hier unternommen worden, das alte und das moderne Indien, das Land mystischer Geheimnisse und zugleich das Land modernen Freiheitskampfes, in Uebereinstimmung zu bringen. So vermittelt dieses Werk Kenntnis nicht nur von den religiösen Systemen der Vergangenheit, sondern auch von den geistigen Kämpfen der Gegenwart, von Gandhi und Tagore.

Roese.

*

George Challis: „Ein Teufelskerl". Aus dem Amerikanischen übertragen von Otto Ebstein. (Romane der Welt.) Th. Knaur Nachf., Verlag Berlin W 50.

Im Mittelpunkt dieses Piratenromans aus dem siebzehnten Jahrhundert steht die lebensprühende Gestalt des Helden Louis Madelin. Ein Mann der Faust, dämonisch, ja, „teuflisch" in seiner Kraft und seiner Herrschsucht, dabei doch ritterlich und elegant, und einer, der mit offenem Visier zu kämpfen liebt. Und wenn er als Krönung seiner vielen Taten die Frau erretet, der sein Herz gehört, ist seine Aufgabe erfüllt, und er selbst einem neuen, stilleren Dasein gewonnen. Das alles wird mit einem Schwung und einer atemraubenden Glut erzählt, die ihresgleichen sucht.

Ch.

Bernini.

Indes die Vocabel: Barock in den verschiedensten Abwandlungen allenthalben zum Modewort geworden ist, vergißt man vor lauter ästhetisch-theoretischen Konstruktionen leicht den lebendigen Menschen, der den Barock so recht eigentlich erst möglich gemacht hat — denkt man nicht an Bernini, ohne den alles ja so ganz anders gekommen wäre. Viele sind allzuleicht bereit, sich im Glauben an Zeitströmungen darüber zu täuschen, wie sehr doch immer der Mensch, insoweit er ein Schöpfer ist, seine Epoche bestimmt, indem er ihr seine Zeichen aufdrückt.

Als aber Bernini 1680 82jährig starb, da war mehr zu Ende als nur das Leben eines Mannes, der für seine Zeit bezeichnend gewesen war. Sondern die große Welt, das Rom im 17. Jahrhundert, hatte ihren Künstler verloren, also den Mann, der sie bestimmt. Berninis Phantasie ist ebenso unerschöpflich wie sein Mut und seine Geduld. Er hat vielleicht nur Eines wirklich lernen müssen, nämlich die schwere Kunst, warten zu können, bis endlich die Zeitgenossen verstanden, wer da mitten unter ihnen lebte und schuf. Auch hierin würde Bernini früh Meister, an Widersachern hat es ihm nie gefehlt, aber bald auch nicht an Menschen, denen er etwas bedeutete. Inzwischen kamen die eigenen Schöpfungen, schier zahllos, und endlich kam der Tod und nach ihm das eigentliche Angesehensein. Wenn wir jetzt allenthalben so viel Bedürfnis nach dem Barock spüren, so mag das wohl hauptsächlich darin liegen, daß unsere moderne Lebensgestaltung uns jene Zeiten immer mehr als ein Paradies erscheinen läßt, je mehr wir uns davon wegorganisieren und öde verschlichen.

Denn die unerschöpfliche Phantasie Berninis ist es, die der Gegenwart so völlig fehlt. Was Bernini als Baumeister geschaffen hat, stehe hier nicht zur Erörterung, wohl aber sein plastisches Werk. Kürzlich ist darüber ein schönes und wohlfeiles Buch mit vorzüglichen Abbildungen erschienen (Ernst Benkard: „G. L. Bernini", Irisverlag, Frankfurt a. M.), aus dem man so recht eindringlich sehen kann, wie intensiv Bernini seine Zeit und die Menschen darin gestaltet hat. Rom und Paris im 17. Jahrhundert gaben Anlässe. Man hatte dort und damals Betätigungsmöglichkeiten, und wenn Bernini sie sah und ergriff, so zeigt sich dabei seine Menschenkenntnis: betrachtet man die etwa 20 Portraits, die am Schlusse jenes Buches abgebildet sind, so erlebt man ein Berninikapitel für sich. Da kommen sie hintereinander, Päpste, Gelehrte und große Herren, eine prächtige Folge, alles Geschlechter von Menschen, die genau so grenzenlos sind wie ihres Schöpfers Genie, mit dem er dem schweren Stein- oder Metallmaterial alles Schwere nahm. Diese Menschen sind, indes sie zu repräsentieren vorgeben. Eigen ist ihnen allen ein unüberwindlicher Ernst, sie spassen nicht, und wissen auch, daß bei ihnen kein Spaß verfängt. Der Tod aber, er, den Bernini auf dem Grabmal Alexanders VII. so unvermeidlich in sein All einbezogen hat — er hat alle diese Männergesichter irgendwie bestimmt; oft bekommt ihr Wissen einen milden, ja hingebend flehenden Zug, der die barocke Größe und Leidenschaft dieser Menschen erst vollständig macht. Aber immer ist es auch der Tod, der ihnen allen die Freiheit zum Leben im großen Stil verleiht, eine humorlose und wissende, überlegene Größe, um die Bernini selbst gerungen hat.

Als er jung war, porträtierte er sich selbst als David. Es liegt ein lächerlicher Zug von Uebersteigerung in diesem Gesicht. Es kreischt, aber es schreit nicht. Es ist ein Anfang. Später hat Bernini davon abgesehen. Je lauter der Haufen um ihn her sich gebärdete, desto stiller wird es in dem, was der Künstler noch in dem Menschengesicht als des Sehens wert festhält. Und zwischendrin? Da ist das sogenannte Lebenswerk, ungeheuer groß, unermeßlich schier, voll Bewegung und voll Leben, immer kühner werdend und um so selbstverständlicher, je näher jene Zeit herankommt, darin der Tod das Einzige und ausschließlich Bestimmende sein sollte. Bernini — jetzt kann man ihn sehr wohl kennen lernen — wie ist er doch so sicher in seiner wissenden und unbeirrbaren Größe und Schwermut.

A. v. Grolman.

72 Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang — Karlsruhe, 4. Mai 1927 — Nummer 18

Rudolf Kayser:

Friedrich Nietzsche und unsere Zeit.

Nie ist ein Mensch, nie ist ein Werk heute ebenso wie gestern. Die Geschichte und ihr Gestaltwandel greift tief auch in die Vergangenheit hinein, löscht diesen Charakterzug aus und belebt jenen, formt die Gesichter um, schafft Legenden und Mythen. Nie gab es eine größere Unwahrheit als die von „geschichtlicher Wahrheit" Gerade die Geschichte will keine Wahrheit. Sie ist eine dynamische Kraft, neue Ufer schaffend, Inseln fördernd und zerstörend, maßlose, unberechenbare Bewegung. Jede Zeit sieht jedes Genie anders. Welche sieht richtiger? Man verfolgt die Geschichte der Platon, Aristoteles, Shakespeare, Goethe..., ihre Wirkungen in die Zeit. Jede Gegenwart will in ihnen sich selbst bestätigen, und so geht die Einheit der Gestalten fast völlig verloren.

Ernst Bertram fand das Wort von der Legende Nietzsche. Die Legende ist die höchste geschichtliche Wirklichkeit. Sie abstrahiert von jeder Zeit. Sie ist die eigentliche Dauer eines großen Menschen. „Die Legende eines Menschen, das ist sein in jedem neuen Heute neu wirksames und lebendiges Bild. Nicht als Niederschlag eins jeweiligen Standes exakter Forschung, auch nicht als bewußt künstlerische Zusammenfassung, als philosophische Deutung eines zerstreuten und beseelbaren Materials. Ein eigenlebendiger Organismus vielmehr ist dies Bild, der seine selbständige Existenz führt. Wandelbar, wandelswillig ist es und wandelt sich auch stets, zeigt immer wenigere, immer größere Linien; wird zugleich typischer und einmaliger, zugleich parabolisch und unvergleichbar." Wir sind heute über fünfundzwanzig Jahre nach seinem Tode, so weit, die Nietzsche-Legende zu beginnen. Wir haben langsam uns das Wissen um die Substanz seines Denkens erobert. Wir halten uns nicht mehr so sehr an einzelne Gedanken und Denktendenzen wie an das Gesamtwerk und die Persönlichkeit: ihre Musik, ihre revolutionäre Kraft, ihre Mission und ihre Einsamkeit. Die geschichtliche Situation, aus der Nietzsche hervorging — niemand ist frei von seiner Gegenwart — ist uns Jüngeren schon ferner gerückt. Wir sind deshalb in der guten Lage, von keinem Schlagwort der Nietzsche-Mode der achtziger und neunziger Jahre je bezaubert gewesen zu sein. Die Probleme dieser unserer Väterzeit sind uns fremd. Wir begreifen heute nicht mehr die Parteikämpfe pro und contra Nietzsche, die polemische Kraft von Schlagworten — fast möchten wir sagen: von Mißverständnissen — wie „Uebermensch", „Herrenmoral", „Blonde Bestie" ... Aber wir sehen, auch wo wir kritisch urteilen, die ungeheure Aufgabe und ihre heroische Erfüllung: Die Ueberwindung des neunzehnten Jahrhunderts. Viele Vokabeln der Nietzsche-Sprache sind uns gleichgültiger geworden. Belebend, beseligend aber ist, daß diese Sprache uns von mürrischem Bildungsphilistertum, von Historismus, von den Flüchen gestörter Ideale zu erlösen begann. Diese Erlösung ist ebensowenig zu Ende wie die Nietzsche-Legende selbst. Damit sind auch beide — in Inhalt und Dichtung — noch nicht eindeutig geworden, sondern von inneren Spannungen und Polaritäten besessen. Wir stehen jetzt im Nachmittag Nietzsches, wissen aber, daß ein Morgen folgen muß, der große Perspektiven besitzt. „Und nur euer Nachmittag ist es, ihr meine geschriebenen und gemalten Gedanken, für den allein ich Farben habe, viel Farben vielleicht, viel bunte Zärtlichkeiten und fünfzig Gelb's und Braun's und Grün's und Rot's: — aber niemand errät mir daraus, wie ihr in eurem Morgen aussahet, ihr plötzlichen Funken und Wunder meiner Einsamkeit, ihr meine alten geliebten — schlimmen Gedanken!"

Nietzsches Denken forderte die geheiligten Bildungsmächte des neunzehnten Jahrhunderts heraus, die heute zumindest schon problematisch sind. Als vor etwa fünfundzwanzig Jahren Hans Vaihinger Nietzsches Philosophie zu beleuchten suchte, stellte er an ihr sieben Tendenzen fest: die antimoralische, die antisozialistische, die antidemokratische, die antifeministische, die antiintellektualistische, die antipessimistische, die antichristliche. Der große Unterschied zwischen damals und heute ist, daß uns wesentlicher als diese Tendenzen die Substanz ist, der sie entstammen. Wir fragen nicht nach der Wahrheit dieser Tendenzen (und ziehen auch keine Parallelen und Vergleiche zu frühern Denkern). Wir sehen in ihnen nur gewisse feindselige Berührungspunkte zwischen einer ungeheuren persönlichen geistigen Energie und den moralischen Konventionen eines mürrischen Zeitalters. Auch wenn Nietzsche sich Rückwärts wandte, Griechentum und Renaissance aufleuchten ließ, so bedeutet dies keineswegs eine archaisierende Ideologie, sondern nur stolzer und lachender Kampf gegen die eigene Gegenwart, die gegenüber der freien Kraft jener Zeitalter klein und grau erscheint. Nietzsche ist die große, schöpferische, nach mehreren Richtungen ausstrahlende Unruhe, die auch unser Zeichen wieder ist. So setzt er der Ontologie der kritischen Philosophie das Prinzip des Werdens gegenüber und ist hierin ganz deutsch. Heraklit, Goethe, Hegel werden ihm zu Ahnen, wie anderseits ihn jener geistige Aristokratismus beherrscht, der ebenso Empedokles und Spinoza wie Hölderlin und Stefan George in ihrer harten Einsamkeit ermöglichte.

Nietzsches Tugenden sind „die Tugenden des aufsteigenden Lebens". Ihn beherrscht die Sehnsucht, aus der „Instinkt-Widersprüchlichkeit" der modernen Seele — von der er selbst nicht frei ist — herauszukommen. Symptomatisch ist seine Fortbildung der Schopenhauerschen Willensmetaphysik, diese Aktivierung eines transzendenten Prinzips zu einem positiven Lebenswillen, zu Bejahung des Starken, zu zornigem Optimismus, bei Ablehnung von Schopenhauers asketischem Pessimismus. Hier beginnt die große Wendung: Die Abkehrung vom dogmatischen Schlummer, das gespannteste, geistige Wachsein und das Erlebnis der Not und der Problematik des Geistes.

Und hier ist der Gipfel der Nietzsche-Mission in unsrer Zeit. Nur in Andeutungen und sehr vorsichtig können wir davon sprechen. Zwei Worte seien hierher gesetzt, die aus eigener Kraft Perspektiven in unsere unsichere deutsche Gegenwart schaffen mögen: geistiger Heroismus; Skepsis (daß diese Begriffe keinen Gegensatz bilden, ist eines der tiefsten Wunder dieser Philosophie).

Nietzsche ringt mit seinem unbekannten Gott, der ihm Schmerz und letztes Glück zugleich ist. Er weiß, daß man am Heroismus zugrunde geht. Im Neu-Deutschland der Erfolge und des Materialismus lebt er auf seinen „eigenen Kredit" hin, steigert seine Gedanken zu tragischer Schmerzlichkeit, schafft dieses Denk-Dichten in den euphorischen Pausen seines Krankseins. Nietzsche kennt nicht oder will nicht die Beruhigung und Sicherheit der logischen Methoden. Er ist kein Wissenschaftler. Er ist der Dionysier, der dem Rausch, der Musik, dem Gotte lebt. Die Luft seiner Schriften ist die einer abgeschiedenen Höhe. „Man muß für sie geschaffen sein, sonst ist die Gefahr keine kleine, sich in ihr zu erkälten. Das Eis ist nahe, die Einsamkeit ungeheuer — aber wie ruhig alle Dinge im Lichte liegen! wie frei man atmet! wie viel man unter sich fühlt! — Philosophie, wie ich sie bisher verstanden und gelebt habe, ist das freiwillige Leben in Eis und Hochgebirge — das Aufsuchen alles Fremden und Fragwürdigen im Dasein, alles dessen, was durch die Moral bisher in Bann getan war."

Aus dieser Höhe heraus kündet er — keine Religion! Er stieg, ein zweiter Moses, empor, um die Gesetzestafeln zu zerbrechen. Er begann die Umwertung der Werte. Skepsis ist ihm keine Methode, kein Kritizismus oder Agnostizismus, sondern: geistiger Instinkt; die einzig mögliche, einzig furchtbare Einstellung gegenüber den Menschen, ihren Moralen, ihrer Geschichte. Er durchdringt das Reich des Erkennens mit Skepsis, wie sein Liebling Stendhal die Gesellschaft und das Leben seiner Zeit. Er stellt den Wert der Werte in Frage. Dieser Skeptizismus ist also viel Stärkeres und Größeres als eine erkenntniskritische Problemstellung. Er packt das Leben selbst an. Aus ihm stammt Nietzsches Geschichtsphilosophie,

Baden-Württemberg

aus ihm die Entdeckung des „Nihilismus“, der aus einem psychologischen Begriff (wie bei Turgenjew) um Sprachgut der Zeit wurde.

Dieser geistige Hermaphrodit und diese Skepsis, sie sind die Kräfte-Ströme, die die kritische Situation der europäischen Gegenwart durchdringen. Es gab eine Zeit — und sie war erst gestern — da glaubte man, Nietzsche sei nur tragischer Ausgang, ein Jahrhundertende. Aber wie auf unsere Situation geprägt, muten uns jetzt die Worte aus „Ecce homo“ an:

„Ich kenne mein Los. Es wird sich einmal an meinen Namen die Erinnerung an etwas Ungeheures anknüpfen, — an eine Krisis, wie es keine auf Erden gab, an die tiefste Gewissenskollision, an eine Entscheidung, heraufbeschworen gegen alles, was bis dahin geglaubt, gefordert, geheiligt worden war. Ich bin kein Mensch, ich bin Dynamit.“

Oskar Walzel:

Gottfried Kellers frühe Gedichte.

Vor längerer Zeit wurde in einer deutschen Zeitschrift ein Gedicht aus Kellers Jugendjahren zum erstenmal abgedruckt. Die Ueberschrift lautet: „Mein Lied an das Deutsche Volk“. Kurz vor dem Schlusse deutet das Gedicht auf die Freiheit der Schweizer; sie will ihren Felsenjarg sprengen, will nach Deutschland vordringen. Dann heißt es:

Wir haben euch das Mägdlein treu gepflegt
Durch manch Jahrhundert und oft kummervoll!
Auch eure Freiheit haben wir gehegt,
Die einst von unseren Bergen roll.

„Die einst von unseren Bergen roll?“ Dieser Vers mit seiner befremdenden Form „roll“ mag manchem die Freude an dem Gedicht verdorben haben. Solche Willkür in der Behandlung der Sprache besteht sonst bei Keller nicht. Oder bezeugt dies „roll“ nur, wie wenig sattelfest der junge Keller durch die Gefilde der deutschen Sprache reitet? In nichtwissenschaftlichen Zeitschriften sind freilich Druckversehen etwas Gewohntes. Wenn die letzten Verse der Strophe, deren Anfang oben abgedruckt ist, lautet:

Wie gerne woll'n wir auf dem Altar legen
Der Einen Freiheit unser Weiß und Brot!

so merkt wohl jeder, daß „Brot“ nur Druckfehler ist für „Rot“, dann, daß es heißen muß: „auf den Altar“ und nicht „auf dem“. Wirklich bringt eine neuere kritische Ausgabe von Kellers Werken den Schluß der Strophe in der richtigen, in der einzig möglichen Gestalt. Aber der Vers: „Die einst von unseren Bergen roll“ bleibt auch hier unverändert. Seltsam! Das ganze Gedicht ist in fünffüssigen steigenden Versen abgefaßt. Nur dieser eine Vers ist um einen Fuß kürzer. Auch das macht ihn auffällig und mahnt zur Vorsicht.

Ein nachprüfender Blick in Kellers Nachlaßblatt erweist, daß der Vers, grammatisch und metrisch ganz einwandfrei, tatsächlich lautet: „Die einst von unsern Bergen steigen soll“. Alles, was eingewendet werden kann gegen den Vers, wie er im ersten Abdruck und in der erwähnten kritischen Ausgabe lautet, kommt auf die Rechnung der Herausgeber; wieder einmal zeigt sich, wie leicht der Text eines großen Dichters durch unzuverlässige Abschrift entstellt werden kann.

Namen seien hier nicht genannt. Es kommt mir nicht auf Persönliches an, nur auf die Sache. Nur das sei nicht verschwiegen, daß Jonas Fränkel auch diesmal den echten Text hergestellt hat. Er tut es noch an andern Stellen des Gedichts. So hieß es bisher in der letzten Strophe:

Ich grüße dich, o Deutschland lieb und traut,
Ein Weilchen schlummre noch in guter Ruh',
Wenn meine Hoffnung auf den Stranden baut,
So wendet dir sich meine Liebe zu!

Vergeblich mochte man sich den Kopf zerbrechen, was das heißen soll: „Wenn meine Hoffnung auf den Stranden baut“. Fränkel erlöst uns indem er richtig ließt: „auf den Franken“. Keller hofft auf die Franzosen, aber liebt die Deutschen. So ist es gemeint. Etwas ganz Eindeutiges war bisher durch unsorgliche Lesung unverständlich gemacht, der Sinn der Worte, die zu Deutschland hier Keller spricht, völlig entstellt worden. Gern sei zugegeben, daß die Schrift dieser Aufzeichnungen aus Kellers Frühzeit sehr schwer zu entziffern ist. Es sollen ja auch nicht bittere Vorwürfe erhoben werden gegen die, denen diese Versehen widerfahren sind. Nur rechter und gebührender Dank soll dem gesagt sein, der uns den richtigen Text jetzt geschenkt hat.

Jonas Fränkel bietet diesen Text in einem Band von mehr als 180 Seiten, der sich betitelt: „Frühe Gedichte, eine Auslese aus dem Nachlaß“ (Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich und München MCMXXVII). Die bloße Tatsache, daß, zumeist aus den Jahren 1843—45, etwa neunzig Gedichte Kellers zusammengestellt werden konnten, von denen bisher nur etwa ein Dutzend gedruckt worden war, dürfte überraschen. Fränkel selbst sagt im Vorwort des Bandes, wie das möglich geworden ist: Keller überging, als er seine erste Gedichtsammlung herstellte, gerade die Verse, denen zutiefst Erlebtes ein persönliches Gepräge aufgedrückt hatte. „Sie waren sein intimes Tagebuch, das er seinen Gönnern nicht preisgeben moochte; in ihnen zittert das Erlebte und Erlittene, das sich noch nicht vom Herzen abgelöst hatte.“ Die Schamhaftigkeit der Seele, die ihn zwang, seine geheimsten Offenbarungen wegzulassen, teilte Keller mit den andern Schweizer Dichtern. So wenigstens sah Spitteler seine Schweizer Dichtergefährten.

Auch andere Gründe mögen noch mitgewirkt haben, zunächst gelegentliche Anklänge an die Dichtung berühmter Zeitgenossen. Fränkel bringt vorläufig auch nur ein Drittel des ganzen Bestands der ungedruckten Lyrik jener Jahre. Um so wichtiger ist, was er ausgelesen hat. Man versenke sich bloß in die Terzinenreihe „Die Nacht“, wenn schnell erkannt werden soll, welcher Schatz da zu heben war.

Und dabei haben recht viele die Papiere benutzt, aus denen die Sammlung Fränkels geholt ist, allein fast nur, um Lesarten zu gewinnen, soweit diese Gedichte von Keller später in umgearbeiteter Gestalt veröffentlicht worden sind. (So sind die „Schweizerischen Sonette“ von Fränkels Sammlung teilweise in die „Sonette“ der landläufigen Sammlungen von Kellers Gedichten übergegangen.) Wenn aber eins dieser Nachlaßgeschichte in vollem Umfang abgedruckt wurde, dann war sein Schicksal nicht unbedingt besser als das der Verse „Mein Lied an das Deutsche Volk“. Sogar wenn Jakob Baechtold den Druck besorgte.

Kein Lied Kellers ist dem Schweizer ehrwürdiger als die Verse: „O mein Heimatland! O mein Vaterland!“ Und so mag ihm auch die ursprüngliche Fassung etwas bedeuten. Ihr besonderes Kennzeichen ist, daß in den vierzeiligen Strophen nur der zweite und der dritte Vers miteinander reimen, während der erste und der vierte reimlos bleiben. Nachträglich nur gestaltete Keller das Gedicht so beträchtlich um, daß jetzt erster und vierter Vers gleichfalls reimen. Die Handschrift der Urfassung weist indes schon spätere Zusätze, in denen sich die endgültige Gestalt des Gedichts vorbereitet. Baechtold druckte zum Teil die Urform ab und verwies die Aenderungen in die Anmerkungen oder er nahm die Aenderung in den Text auf und brachte in der Anmerkung die Urgestalt. So entstand etwas Halbschürriges, ein Gedicht, in dem bald erster und vierter Vers einer Strophe gereimt, bald nicht gereimt ist. Fränkel vertritt gewiß den rechten Grundsatz, wenn er die älteste Fassung aus seiner Vorlage herauszuschalen sucht und eine Umarbeitung nicht berücksichtigt, die ja doch nicht ganz durchgeführt ist, vielmehr später erst zu ihrem Abschluß gelangt. Etwas Einheitliches entsteht auf diesem Wege, eine Fassung, die sich nicht selbst widerspricht.

Er folgt dem Grundsatz auch dann, wenn Keller die Umarbeitung nicht, wie im Fall des Gedichts „An mein Vaterland“, veröffentlicht hat. So gelangt das Gedicht „Prinz Schuster“, das gleichfalls von Baechtold zum erstenmal gedruckt worden ist, erst durch Fränkel zu seinem vollständigen Schlusse. Das Gedicht ist in achtzeiligen Strophen abgefaßt. Die zweite Hälfte der letzten Strophe fehlt bei Baechtold. Offenbar hat sie Keller mißfallen, und er hat sie nachträglich gestrichen. Aber etwas Besseres hat er für das Beseitigte nicht eingesetzt. Umso mehr Lebensrecht behält der alte Schluß. Auch andere vermeintliche Verbesserungen, die hier Keller versucht hatte, verschwinden in Fränkels Druck; abermals wird dadurch das Gedicht in sich geschlossener. Es ist übrigens echtester Keller.

An dem umsturzlustigen vaterländischen Gedicht „Die Mazze“ kann in Fränkels Sammlung jeder nachprüfen, wie spätere Verbesserungsversuche Kellers aussehen und wie Fränkel sich zu ihnen verhält. Die Handschrift ist in lichtbildlicher Wiedergabe dem Band eingefügt. (Gleich den andern Handschriftabbildern, die hier geboten werden, zeigt auch dieses, wie Keller seine Gedichtentwürfe mit Federzeichnungen zu umrahmen pflegte.) „Die Mazze“ trägt die Jahreszahl 1844. Sie ist mit Tinte niedergeschrieben. Bleistiftverbesserungen aus viel späterer Zeit sind eingefügt. Auch in diesem Fall berücksichtigt Fränkel, der ja nur „Frühe Gedichte“ Kellers bieten will, mit Recht die späten Zusätze nicht.

Der Band bringt übrigens nur Texte und keinen rechtfertigenden kritischen Anhang. Erst der 15. Band der großen kritischen Ausgabe, die von Fränkel — gleichfalls im Verlag Eugen Rentsch — veröffentlicht wird, soll ausführlich alles nachtragen, was jetzt noch nicht gegeben wird. Muß dann doch auch der gesamte lyrische Nachlaß Kellers zum Abdruck gelangen.

Die große kritische Ausgabe selbst ist nun durch Band 7 und 8 erweitert worden; sie enthalten „Die Leute von Seldwyla“. Dieses Werk war von Fränkel schon in der Fassung vorgelegt worden, die seiner Ausgabe von Kellers Schriften zugedacht war, als noch der Wiener Verlag Anton Schroll sie herstellen wollte. Die neue Fassung zeigt, wieviel Fränkel inzwischen hinzugewonnen hat. Fränkels Anhänge sind jetzt mehr als doppelt so groß, an hundert Seiten lang. Erst jetzt kann sich Fränkel auf den Nachlaß uneingeschränkt stützen. Das dient vor allem dem Tet des „Verlorenen Lachens; an achzig Stellen konnte er in die rechte Gestalt gebracht werden.

Ueber die Entstehung der „Leute von Seldwyla“ sagt Fränkel nach den dürftigen Mitteilungen seiner Vorgänger als erster Genaueres. Neues ergibt sich auch aus seiner eindringlichen Deutung

des Nachlaßblatts, das den Inhalt des zweiten Bands programmhaft aufzeichnet. Als erster hat er den Mut, eine Notiz Kellers, die für „Frau Regel Amrain“ bestimmt war, ohne Eingriffe ad usum delphini vollinhaltlich abzudrucken. Erstaunlich reich ist, was an älteren Textfassungen nachgewiesen werden kann und an späteren Aenderungen Kellers. Besonders „Die mißbrauchten Liebesbriefe“ haben sich unter Kellers Nachbesserungen beträchtlich stärker verändert, als man bisher anzunehmen neigte. Nur selbstverständlich ist, daß jetzt endlich die verschiedenen Gestalten des Schlusses von „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ bequem zugänglich gemacht sind. Hier wie sonst stiftet Fränkel die rechten Grundlagen für strengwissenschaftliche Ergründung von Kellers Kunst.

Ludwig Marcuse:

Das Ruland-Geschlecht.

Otto Flakes Werk.

Flake ist kein Fabulierer: seine „Geschichten“ sind nur flüchtiger Rahmen. Flake ist auch kein Wirklichkeits-Schilderer größeren Ausmaßes: das Nachkriegs-Europa, wie wir es in seinen Romanen skizziert finden, ist mehr Hintergrund als Untergrund und Gegenstand seines Werkes. Flache ist immer Propagandist eines Menschentyps, den er bald offen als Held auszeichnet, bald als geheimen Maßstab anders gearteter Menschen anwendet, die er nur relativ zu seinem Heldentyp darstellt und kritisiert. Flakes Roman ist die Verherrlichung einer bestimmten Art zu sein. Diese Verherrlichung ist nicht hymnisch, sondern pädagogisch. Er analysiert seinen Helden und zeigt die Funktionen seines Trieblebens, die er mit allen anderen Menschen gemeinsam hat. Dann zeigt er aber den einzigartigen Willensimpuls, der ihn erst zu seinem Helden macht. Obwohl Flake der Ansicht zu sein scheint, daß dieser Willensimpuls Gabe einer guten Rasse ist, so ist er doch zu sehr Pädagoge, um nicht an alle Menschen die geheime Aufforderung zu richten: wie sein Held zu sein. Flake ist sich nicht recht klar, ob er einige Menschen als rassig auszeichnen soll, was eine Pädagogik unmöglich macht; oder ob er allen eine Chance, Flake-Held zu werden, zubilligen soll. Er ist „Aristodemokrat“. Das heißt: er ist sich über die biologisch-psychologischen Grundlagen seiner Ethik nicht ganz einig.

Einer hat einst seinen Helden den „Philosophen“ genannt; ein anderer „die Persönlichkeit“; wieder ein anderer den „Heiligen“; ein vierter den „Uebermenschen“. Flake nennt ihn Ruland. Er gibt ihm einen Eigennamen; trotzdem ist Ruland ebenso Name für einen Typ, wie die abstrakteren Bezeichnungen. Flakes Ruland — ich meine das geistige Geschlecht Ruland, nicht nur den einen Ruland — ist ein Wanderer; er ist nicht bodenständig; er lebt nicht eine stark präformierte Form aus. Er ist nicht Deutscher oder Franzose — Flake ist Elsässer —, sondern Schlachtfeld des Kampfes zwischen Deutschtum und Franzosentum. Er ist nicht konservativ oder revolutionär, sondern Austrag dieser Spannung. Er ist nicht erotisch oder asketisch; sondern asketisch in seiner Erotik und in seiner Askese erotisch unverkümmert. Er ist ohne Beruf. Er steht nicht etwa den Dingen der Welt ästhetisch-theoretisch gegenüber, sondern praktisch, und doch legt er sich nicht fest. Er steht immer eine Sekunde vor der Entscheidung. Er weiß um die Einseitigkeit aller Prinzipien, um die Sinnlosigkeit der Radikalitäten. Er will die Menschen von allen Dogmen befreien und ihnen die innere Freiheit der Sekunde zurückgeben. Er will auch die Frau freimachen in jenem tiefsten, unphrasenhaften Sinn: daß er sie losläßt aus ihrer tiefsten Knechtschaft, ihrem Streben zur Anlehnung. Ruland ist im tiefsten rücksichtslos gegen Frauen: weil er mit ihnen auf gleich und gleich verkehrt. So zeigt uns Flake in vielen Lebens-Situationen das Ruland-Geschlecht: uneingeordnet; über die äußere und innere Welt schweifend; voll Disziplin; nie ein Opfer der Verstrickungen, nie schwach, nie verzweifelt, nie weggefegt von inneren Orkanen. Um historisch und doch aktuell zu reden: Nietzsches Helle ohne Nietzsches Dunkel; Nietzsches Freiheit ohne Nietzsches Gebundenheit. Aber was ist der Schöpfer Nietzsche ohne das Geschöpf Nietzsche?

Wer Flakes Werk (das bedeutet: Ruland) zu nüchtern, zu unvital findet, hat zu dieser Wertung nur dann ein Recht, wenn er Nüchternheit und Klarheit als hohe Werte verehrt. Aber sind sie wirklich die Werte? Ist es wirklich wahr: „Leben, Fühlen, Denken, das hieße einfach Ordnen“? Flakes Helden sind immer reich und haben reiche Freunde: es ist leicht, mit Geld sozial-unverstrickt, über der sozialen Situation zu sein. Flakes Helden sind immer schön: es ist leicht für den, dem die Frauen nachlaufen, unabhängig zu bleiben. Flakes Helden sind immer klug: es ist leicht für den Scharfsinnigen, nicht Leibeigner eines Irrtums zu werden. Flakes Ruland formt deshalb so souverän: weil er keine widerspenstige Materie hat. Wer im Himmel angesiedelt ist, hat leicht Gott sein. Wenn der Mensch Gott werden will, hat er durch viele Fegefeuer zu laufen. Auf Rulands königlicher Haut liegt nicht eine Spur Ruß. In Flakes vorletztem Werk „Der gute Weg“ wirkte seine Ueberlegenheit (oder besser: die seines Helden) fast aufreizend; man empfand sie als ehrfurchtslos gegenüber der Last, die der Mensch zu tragen hat. In Flakes (eben im S. Fischer Verlag erschienenen) Roman „Villa U. S. A.“ ist der Ruland-Sproß weniger aufdringlich und geht sogar zum Schluß eine Ehe ein. Auch steckt er den Wanderstab in den Boden, allein mit fehlt der Glaube; und nicht mir allein. Flake ironisiert in seinen Schlußsätzen das Zukunftsbild des schbhaften Helden. Rulands Entwicklung vom Reisenden zum Eingeordneten, die Flake vielleicht aufzeichnen wollte, ist nicht da: es ist ein gewaltsamer Sprung, es ist ein Willkürakt, wenn dieser „Ruland“ (Herr von Neuhöwen heißt er in „Villa U. S. A.“) Glied einer sozialen Gemeinschaft wird.

Dieser Bericht über Otto Flakes Gesamtwerk ist nicht nur aphoristisch-andeutend; er ist auch einseitig. Er spricht nicht von dem außerordentlichen Landschaftsschilderer Flake, der namentlich in seinen ersten Romanen zu erkennen ist; er spricht nicht von dem guten Stilisten Flake, der die Vorzüge seines Ruland in einer kristallklaren Diktion bewährt; er spricht nicht von der sicher abwägenden Intellektualität eines Schriftstellers, der sich nicht in Probleme verbeißt, sondern der Probleme durchleuchtet und manche endgültige Formulierung findet. Dieser Bericht versucht nur das Zentrum der Erscheinung Flake zu beleuchten. Das Zentrum ist Ruland: fraglos ein Schritt auf das Bild vom Menschen hin, das in vielen von uns lebt. Aber ein zu großer Schritt — in der Phantasie. Ein kleinerer Schritt — in der Realität, in der realitätsbezogenen Phantasie — wäre besser gewesen. Zeichnet ein Dichter einen Helden, welcher die schwierigsten Hindernisse spielend nimmt, welcher einen „Herns-Ring“ hat, der ihn allmächtig macht: so freuen sich die märchenlüsternen Kinder. Wir glauben an ihn nur, wenn er die Hindernisse fast nicht genommen hätte. Wir müssen innerlich die Gefahren in ihrer ganzen Wucht miterleben und fühlen: in unserer unwahrscheinlich größten Stunde könnten wir wie der Held siegen.

Flake schreibt ironisch: „Es ist vielleicht bedauerlich, daß ein junger Mann wie Neuhöwen als wohlhabend geschildert werden muß.“ Wir nehmen wohlhabend in weitester Bedeutung und sagen: es ist wirklich bedauerlich. Von Angesicht zu Angesicht mit Ruland und den Ruland-Sprossen erklären wir: wir, die wir im Dunkel leben, wollen den guten Weg wissen. Was die kleinen Götter in der Villa U. S. A. — im Vollbesitz ihres Reichtums, ihrer Schönheit und ihrer Existenz-Unproblematik diskutieren, ist ohne Bedeutung für uns, die wir Menschen sind. „Villa U. S. A.“ ist — bei allem Respekt vor Flake! — ein geistiger Backfisch-Roman, weil sich zum Schluß kriegen: die polaren Elemente des Problems.

Neue Bücher.

Heinrich Mann: „Mutter Marie“. Roman. Paul Zsolnay, Verlag, Berlin, Wien.

Heinrich Manns vorletzter Roman „Der Kopf“ hat geschichtlichen Charakter; er ist ein Roman der politischen Führer im Zeitalter Wilhelms II. und des Fürsten Bülow. Die neue Methode dieses Buches, die vielfach befremdete, besteht darin, daß es in diesem politischen Roman weder realistische Schilderung noch politische Tendenz gibt. Viel eher ist dieses Buch bewußte Erkenntnis: das Leben wird nicht geschildert, sondern das Geheimnis der Zeit und ihrer Politik, mit Hilfe von Menschen und Handlungen, darzustellen versucht. — Der neue Roman, besolgt, bei ganz anderem Gegenstande, die gleiche Methode. Auch hier ist Leben geformt, waches, leidenschaftliches, abenteuerliches Leben unserer Zeit. Aber Heinrich Mann begnügt sich nicht damit, die Erfahrungen der Gegenwart zu einer Romanhandlung zu verdichten. Er will auch hier die Nähe der Ereignisse überwinden und die Abenteuer der Zeit mit überlegenem Blick umfassen. Dadurch wirken beide Romane — „Der Kopf“ und „Mutter Marie“ — phantastisch-abenteuerlich, auf der Grenze des Wirklichen und gleichzeitig ganz sachlich und unlyrisch.

In einem Aufsatz über Flaubert spricht Heinrich Mann einmal von der Unmöglichkeit des Romandichters, das Herz auf offener Hand dem Leser entgegenzutragen. Am meisten aber muß der Dichter seiner Welt versteckt bleiben, wenn diese Welt in sehr prinzipiellem Sinne Gegenwart ist und von ihrem Rhythmus, ihrer Unsicherheit, ihren Fragen erfüllt. Heinrich Mann hat mit „Mutter Marie“ den heutigen Zeit- und Gesellschaftsroman geschrieben, aber nicht im bürgerlichen Sinne der Beschreibung von Lebensgewohnheiten oder des moralisierenden „So sind diese Menschen!“ Die Gesellschaft von heute ist ein Schicksal, ist überpersönliche Macht, der niemand entgehen kann. Gestern noch folgte sie strengen Gesetzen und Vorurteilen, heute ist sie Anarchie, Abenteuer, Geschäft. Noch nie ist dieser gesellschaftliche Dämon so farbig und überzeugend gestaltet worden wie in diesem Roman. Noch nie wurde er so zu Sinn und Mitte unserer Gegenwart gemacht. Man möchte auf Heinrich Mann anwenden, was Sainte-Beuve von Balzac sagte: „Die Gesellschaft ist wie eine Frau, sie will ihren Maler, ihren Maler für sich allein haben; er wurde es.“ Heinrich Mann ist der klassische Maler der Nachkriegsgesellschaft.

Der Schauplatz ist das heutige Berlin. Aber wir sehen keine Detailbeschreibungen, kaum daß ein paar Straßennamen genannt sind. Und doch ist dieser Roman ebenso sehr Berlin, wie etwa „Die

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

„ZWEI UNTERM HIMMELSZELT"

Roman von

LUDWIG WOLFF

Zwei Menschen auf der Suche nach etwas Ungewissem, Unbekanntem. Gina, das Mädchen, jagt dem Abenteuer nach — und startet dazu mit ihrem Sportwagen —, Thurneisen einer Namenlosen, von der er nichts kennt als ihren ergreifenden Schmerzensschrei. Eine wahre Begebenheit ist die Keimzelle des Romans, die Erzählung eines Bettlers, der den Dichter in Monte Carlo um ein Almosen bat. Das Kuriose und Unheimliche des wirklichen Lebens scheint diese Dichtung aufgesogen zu haben. Der Roman beginnt morgen in der „Berliner Illustrirten Zeitung", die schon als guten Vorgänger dieses Wolffschen Romans „Garragan" herausbrachte. Sie müssen auch den neuen Wolff-Roman lesen! Kaufen Sie sich morgen die

Berliner Illustrirte

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die Mannheimer Mairennen.

Lt. M. Gerteis' Dede gewinnt das Riese-Jagdrennen.

Der zweite Mannheimer Renntag war von geradezu prachtvollem Wetter begünstigt und nahm deshalb einen in allen Teilen harmonischen Verlauf. Nach alter Tradition wurde der Neckardamm dem Publikum freigegeben, sodaß von hier aus Zehntausende den Ereignissen folgten. Im Mittelpunkt des Tages stand das Riese-Jagdrennen, das einen glatten Verlauf nahm. Credulité führte vor Paulus und Dede. Le Gerfaut war am Schluß. Gegenüber am Neckardamm zog Paulus an und gewann einige Längen, brach aber an einem Sprung aus. Dede ging jetzt vor Le Parodien in Front und wehrte dessen Angriffe mit Erfolg ab. Credulité war inzwischen zurückgefallen. Boros, der im Bogen stark aufkam, mußte sich in der Flachen noch dem Schlußangriff von Sans Pareil beugen.

Unter den Flachrennen nahm der Maimarkt-Preis das Hauptinteresse in Anspruch. Hier zeigte sich eine deutliche Ueberlegenheit des Stalles Opel. Ruzilo führte vom Start weg bis zum Schluß, erst vor Bertram, dann vor Isonzo und Diavolo. In der Geraden kam Bertram wieder auf den 2. Platz, sodaß die beiden Opelschen Vertreter das Rennen unter sich ausmachten. Im Endkampf blieb Ruzilo sicherer Sieger. Das einleitende Pfalz-Rennen holte sich Goldelse nach Kampf gegen Nordpol, nachdem anfangs Lord Clifden in Führung gelegen hatte. Im Heyden-Linden-Jagdrennen war Fateider von Anfang bis Ende überlegen. Kurze Zeit hatte Germane die Spitze, dann ging Fateider vor und gab die Führung nicht mehr ab. Im Waldpark-Rennen erschien Optimat ganz unerwartet am Start und hatte keine Mühe, das Rennen an sich zu bringen. Bis zum Einlauf führte Königsborn, dann kam Optimat vor und wies alle Angriffe ab. Auch Orlanda konnte den Hengst nicht mehr erreichen. Festinalente enttäuschte außerordentlich, die Stute lief weit unter Form. Einen überraschenden Ausgang nahm das Haardt-Jagdrennen, das von Aviator trotz seiner schlechten Sprünge, allerdings auf Grund seiner Flachklasse, gewonnen wurde. Im Rheinau-Rennen lag Farmer vom Start bis zum Einlauf in Front. Hier wurde Meteor überlegen, mußte aber dennoch mit Nymphe II, die fortgesetzt angriff, einen harten Kampf um den Sieg liefern, der dann knapp zu seinen Gunsten ausging. — Aus Anlaß der Austragung des Riese-Jagdrennen wurde vom Badischen Rennverein H. Riese-Frankfurt, der Bruder des gefallenen Herrenreiters, außerdem der General der Kavallerie v. Moßner-Heidelberg zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Ergebnisse waren:

1. **Pfalz-Rennen.** 2100 ℳ; 1600 Meter. 1. Chr. Trauweins Goldelse A. Seifert); 2. Nordpol; 3. Metis. F.: Kemal, Carla, Rosario, Lord Clifden, Phönix, O'Straßburg. Tot.: 33, Pl 15, 15, 31:10. 1—1 Lg.

2. **Heyden-Linden-Jagdrennen.** 3000 ℳ; 3400 Meter. 1. Frhr. v Bodenh. Fateider (Liebig); 2. Germane; 3. Sturm. F.: Tu's bitte. Tot.: 16, Pl. 13, 15:10. 3—½ Lg.

3. **Waldpark-Rennen.** 3000 ℳ; 1200 Meter. 1. L. Hahns Optimat (Zimmermann); 2. Orlanda; 3. Königsborn. F.: Farmerin, Manuela, Tscherkessin, Guscha, Festinalente, Delusion. Tot.: 19, Pl. 14, 14, 56:10. ½—½ Lg.

4. **Riese-Jagdrennen.** 4100 ℳ; 3700 Meter. 1. Lt. M. Gerteis' Dede (Hr. A. Borcke); 2. Le Parodien; 3. Sans parail. F.: Le Gerfaut, Credulité, Boros, Paulus II, Valence Tot.: 42, Pl. 32, 40, 41:10. 3—3 Lg.

5. **Maimarkt-Preis.** Ehrenpreis und 4100 ℳ; 2000 Meter. 1. H. v. Opels Ruzilo (Unger); 2. Bertram; 3. Diavolo. F.: Isonzo, Mydear. Tot.: 15, Pl. 25, 15:10. H—1 Lg.

6. **Haardt-Jagdrennen.** 2400 ℳ; 3000 Meter. 1. Dr. F. Mercks Aviator (O. Wehe); 2. Petronius; 3. Magnus. F.: Dulcinea, Kamor, Palmer, Sigurd, Perimede. Tot.: 74, Pl. 21, 31, 23:10. 2—H.

7. **Rheinau-Rennen.** 2400 ℳ; 1450 Meter. 1. W. Meistners Meteor (Kleie); 2. Nymphe II; 3. Mazeppa. F.: Farmer, Hilf dir selbst, Sapajus, Leichtfuß, Valor, Sparia. Tot.: 43, Pl. 23, 21, 69:10. H.— ½ Lg.

Am Ziel der Fünfländerfahrt des ADAC.

N **Wien**, 3. Mai. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters).** Gestern abend fand die Fünfländerfahrt des A. D. A. C. in Wien ihren Abschluß. Um 6 Uhr abends trafen die Kraftwagen auf dem Rathausplatz ein, wo sie von Mitgliedern der Regierung und der Stadtverwaltung begrüßt wurden.

*

:=: **Das neue Stadion der Hochschule** wird am kommenden Sonntag als erste Veranstaltung einen großen sportlichen Kampf sehen. Der K. F.-V. wird mit unserem Bezirksmeister VfB. Stuttgart die Klinge kreuzen. Nachdem es nicht möglich war, die aus den bedeutendsten Kämpfen der Wintersaison bekannten Vereine in den Spielen um die südeutsche Meisterschaft zusammen zu bringen, wird das sonntägliche Treffen im herrlichen Fasanengarten als Gradmesser der Spielstärke der beiden zur Zeit in hervorragender Verfassung befindlichen alten Rivalen großem Interesse begegnen. Das Spielfeld des Hochschulstadions besitzt normale Ausmaße und einen tadellosen Rasenteppich. Die Sichtmöglichkeit ist von allen Plätzen aus sehr gut.

Erstlings- und Anfängerwettkämpfe am 8. Mai. Als Auftakt der Bahnsaison finden am kommenden Sonntag, beginnend ab 9 Uhr vormittags im Waldparkstadion des FC. Phönix, die Anfänger- und Erstlingswettkämpfe des Bezirkes Karlsruhe statt. Es gilt für die Jugendleute des Vorjahres zu zeigen, daß sie ihre guten Leistungen auch als Senioren zu verteidigen wissen. Es stehen harte, interessante Kämpfe bevor, die einen Besuch im Phönix-Stadion lohnen. z.

dra. **Die Tagung für Spielplatzbau des DRA.,** die in der Zeit vom 23.—25. Juni d. J. in Berlin stattfindet, geht im Großen Festsaal des Berliner Rathauses vor sich. Mit der Eröffnung wird eine Ausstellung von Spielplatzanlagen verbunden. — Die weiteren Beratungen finden in den Räumen der Deutschen Hochschule für Politik, Am Schinkelplatz, statt. Am 25. Juni werden von den Teilnehmern der Tagung die Spielplatzanlagen von Groß-Berlin und Potsdam besichtigt. Auch das Programm der sich an die Tagung anschließenden Rundfahrt zur Besichtigung mustergültiger Anlagen im Reich ist fertiggestellt. Die Rundfahrt erstreckt sich auf die Städte: Dortmund, Oberhausen, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Frankfurt a. M., Nürnberg, Dresden, Jugendburg Hohnstein bei Schandau. Die Teilnehmergebühr für die Beratungen und für die Rundfahrt in Berlin beläuft sich auf 20 RM.; die Kosten der sich anschließenden 5tägigen Rundreise im Schlafwagen-Sonderzug, die anfänglich auf 300 RM. einschließlich Verpflegung und Nebenkosten berechnet waren, dürften sich durch das Entgegenkommen der Reichsbahn beträchtlich ermäßigen. Anmeldungen sowohl für die Tagung als auch für die Rundreise müssen bis zum 10. Mai an das Generalsekretariat des DRA., Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 48, gerichtet werden.

„Für alle Leute"

D.R.P. D.R.P.

Im Vortragssaal der Ausstellungshalle finden am **Donnerstag, den 5. Mai,** nachmittags 6 Uhr

Praktische Vorführungen

im **backen, braten, dämpfen** mit der

Back- und Bratkasserolle Christiner

statt. Mitgebrachte Speisen werden vorgeführt. Kostproben gratis.

Zum gemütlichen Plauderstündchen
trifft man sich nachmittags von 4 bis 6 Uhr
im Roten Saal des Café Museum 9967

Verband für Autogene Metallbearbeitung e. V.
Ortsgruppe Karlsruhe i. B.
— Luisenstrasse Nr. 24 —
Einladung
zur **Vortragsveranstaltung**
am **Freitag, den 6. Mai 1927, abends 8 Uhr,** in dem **großen Saale** des **Landes-Gewerbeamtes Karlsruhe,** Karlfriedrich-Strasse Nr. 17
Lichtbilder-Vortrag von Herrn **Dr. Ing. H. Holler,** Köln-Knapsack, über:
Aus der Werkstatt des Schweißfachmannes.
Eintritt für Fachkreise frei. B111

Cafe Tannhäuser
nächst der Hauptpost 9885
Heute Tanz!

Ottomar Voigt
Erster Konzertmeister am Bad. Landestheater erteilt
Violin-Unterricht 11228
Riefstahlstr. 6, II. Telefon 4037

Einen Mord-skandal gibt es öfter in der Familie, wenn die Böden frisch gewachst werden und der Geruch nach Stunden nicht verschwindet. Die kluge Hausfrau nimmt daher nur Parkettwichse **Marke Juwel. Es reinigt, wachst gleichzeitig** und kann **sofort geblockt werden.** Der lästige Geruch ist in einer halben Stunde verschwunden. Juwel ersetzt gleichzeitig die teuren Möbelauffrischungsmittel. Juwel kann für sämtliche Böden verwendet werden. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. (B193)
Generalvertreter: **Hans Allgeier, Karlsruhe,** Werderstr. 55. Vorzustellen zwischen 12 u. 2 Uhr. Platzvertreter und Untervertreter werden hier für versch. größere Städte dauernd gesucht.
Alleiniger Hersteller:
R. Schäfer, Mühlacker, Goldshalde.
Vom Richter zum Tode verurteilt, Von der Hausfrau freigesprochen!

Was muß man tun?
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Geld leihen oder verleihen will
Man muß inserieren!
und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse", die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Rathaussaal
Samstag, 7. Mai, 8 Uhr:
Bertel Seiler-Bihler
(Freiburg i. Br.) 9951
Karlsruher Dichter
Rezitationen - in Anwesenheit der Autoren - aus Werken von Wilh. Aug. Berberich, Oskar Eisenmann, Clara Faisst, Romeo, Christian Schmitt, Klara Siebert, Lina Sommer u. Heinr. Vierordt. Karten zu 1.—; 2.—; 3.— und 4.— bei
Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Männergesangverein
Silcherbund Karlsruhe
Samstag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Festsaal des „Friedrichshof"
Konzert
aus Anlaß des 22. Stiftungsfestes
Mitwirkende:
Otto Weßbecher (Bariton), Karl Huber (Violine), Hermann Knierer (Klavier). Der Männerchor des Vereins und das Posaunenquartett der Polizeikapelle.
Leitung: Friedrich Füller.
Nach Beendigung des Konzerts
Ball.
Karten zum Konzert im Vorverkauf für Nichtmitglieder bei Fritz Müller, Musikalienhandlung, für Mitglieder bei Fa. N. Breitbarth, Kaiserstr., sowie an der Abendkasse zu 1.50 ℳ und 1 ℳ einschließlich Steuer. (9821)

...und abends
ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

„VELA"
Vereinigung der leitenden Angestellten
Ortsgruppe Karlsruhe.
Donnerstag, den 5. Mai ds. Js.,
im Concordiasaale d. Restaurant Moninger in Karlsruhe, abends 8½ Uhr:
Monats-Versammlung
Referat des Herrn
Dr. Gröpke, Nürnberg,
Geschäftsführer des Vela-Gaues Süddeutschland
über 9937
„Die Ziele u. jüngsten Erfolge der Vela-Bewegung".
Von unseren verehrten Mitgliedern erwarten wir ein möglichst vollzähliges Erscheinen und bitten, solche Kollegen, welche noch nicht der „Vela" angehören, einladen und zum Besuch veranlassen zu wollen. **Der Vorstand.**

Autogaragen
aus **Wellblech**

Fahrradständer, Schuppen jeder Art, feuersicher, zerlegbar, transportabel. Angebote u. Prospekte kostenlos. A1825
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke, Weidenau/Sieg. Postfach 318
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9. Tel 4224

Gartenmöbel
Garten-Geräte
Garten-Schläuche
Otto Stoll
Eisenwaren/Kaiserplatz

Alte **Mannheimer Baum. Möbelschreinerei** liefert erstklassige **Schlaf- u. Speisezimmereinrichtungen** zu den denkbar billigst. Preisen an Private. Zahlungserleichterung. Angebote unter Nr. G5003 an die Badische Presse.

Wer fertigt **Metzgerwäsche.** Adr. zu erfragen u. Nr. W4772 in der Bad. Pr.

Wo kann **Wäsche gemangt** werden? Ang. m. Pr. u. P5015 an die Bad. Pr.

Wer nimmt ½jähr. gesund. **Mädchen** von anständ. unbemittelt. Mutter als eigen an? Gefl. Zuschr. u. S. O. 460 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** (A1303)

Zu vermieten

Wohnungszentrale
Herbst. Tel. 2371. Kaiserstraße 42, III. vermitt. Wohnungen u. leere Zimm., ohne Bauzuch. Verm. kostl. (B43

Büro u. Lagerraum
Lessingstr 50 sof. zu vermieten. Näheres Goethestr. 1, III. r. (B187)

Helle Werkstätte
ca. 36 qm, elektr. Licht, Wasser, Telefonanschl., gut i. Stande, an ruhig. Betrieb zu vermieten. Zu erfragen Hirschstraße 7, 2. Stock. (9995)

Schöne (B139)
5 Zimmerwohnung
frei gelegen, mit Bad, auf 1. Juli abzugeben, gegen Vergütung der Instandsetzungskosten (evtl. Uebernahme der Möbel). **Kluge,** Badenerstraße 9. **Rastatt.**

Schöne sonnige
4 Zimmerwohnung
mit Balkon, Bad und allem Zubehör in vornehmem Hause per 1. Juni zu vermieten. Vordringlichkeitskarte erforderlich. Zu erfr. **Koch,** Römerstr. 24. (B173)

Auf 1. Juni, in schönst. Lage der Albsiedlung geräumige
4 Z.-Wohnung
mit Mansarde nebst all. Zubehör zu vermieten. Auskunft erteilt (B122) **W. Trusch,** Friseurgesch. Darlanderstr. 63.

3 Zimmerwohnung
mit Zub., beschlagnahmefrei, m. Garten, ruhige Lage, sofort zu vermiet., **Baden-Lichtental.** Angebote unter Nr. 22590 an die Badische Presse.

Pädagogium Karlsruhe Gründer: B. WIEHL
(Internat und Externat)
unterrichtet Knaben und Mädchen nach Oberrealschullehrplan. Kleine Klassen — individueller Unterricht. Arbeitsstunden unter Lehreraufsicht. **Anmeldungen** für das kommende Schuljahr ab 1. März 1927. Vorbereitung zu **Aufnahmeprüfungen** in entsprechende Staatsanstalten zu 5145
Primareife, Abitur und Ergänzungsprüfung
auch an Gymnasien und Realgymnasien. Abendkurse. Eintritt jederzeit. Prospekt frei. Bismarckstraße 69 und Baischstraße 8 (Kaiserplatz) Direktor W. Griebel.

Selve-Automobile
Vertretung:
Karl Denner, Kaiserstr. 5
Pullmann Innensteuer-Limousine zu verkaufen.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster. 12118

BANKHAUS WILH. LUEG
Franziskanerstr. 11 am Rathaus *FREIBURG* Franziskanerstr. 11 am Rathaus
TELEFON 2841
Der
Hypotheken-Zinssatz ist auf **6½-7¾** Prozent 693a
ermässigt. Hypotheken in jeder Höhe können sofort gegeben werden bei günstiger Auszahlung.

5 Zimmerwohnung
part., Weststadt, sofort zu vermieten. Vordringlichkeitskarte od. Tausch erforderlich. Näheres Brahmsstraße 12, II. Telefon 3564. (9959)

Zimmer

Im Damenheim Friedrichstift Otto-Sachsstr. 2 i. Karlsruhe sind 2 Zimmer mit voller Pension billig zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Oberin. (9947)

2-3 Zimmer
unmöbl. oder teilweise möbl., mit oder ohne Küche, auch für Büro, auf 1. Juni zu vermiet. Anz. v. 10—½1 u. 3—5. Sofienstr. 26, II. (B130

2 schöne, neuh. sonnige **Zimmer** mit Kochgel. an 1 od. 2 Dam. od. ält. H. zu vm. Westst. Ang. u. Nr. L4736 a. d. Bd. Pr.

Leeres Zimmer
part. u. separat. Eing., sofort zu vermiet. Angebote unter Nr. M4737 an die Badische Presse.

Gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** evtl. 1 Z. z. 1. Juni zu verm. (B141) Bismarckstr. 63a, III.

Gut möbliertes Zimmer m. Elektr. auf 15. Mai zu vermieten. (B196) **A. Schmalholz,** Waldstr. 8. Seitenbau.

Möbl. Zimmer mit el. Licht sofort zu vermiet. Scheffelstr. 68, 4. Stock, links. (B189)

Westendstraße 49, II., möbliertes Zimmer zu vermieten. (9965)

Freundl. möbl. Zimm. zu vermieten. Boeckhstraße 34, II. (B195)

Möbl. Zim. a. fol. H. a. sof. o. 15. Mai z. verm. Kaiserstr. 128, H. II. (B140)

In schön., fr. Lage mit Balk., gr., **möbl. Zim.** a. 15. Mai zu verm., ev. Klavierb. Durlacheralleee Nr. 18, part. (B134)

Schönes Zimmer, el. L., möbl. zu vm. Hoffstr. 1, b. M.-T. (B100)

Leeres, groß., Zimmer zu vermieten. (B172) Körnerstr. 14, IV., lks.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. (B184) Grenzstr. 13, 2. St., r.

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht, auf sof. zu vermiet.: Akademiestr. Nr. 42, 1 Tr. (B171)

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimm. mit 2 Betten u. Küche (Weststadt) zu vermieten. Angebote u. Nr. L4661 an die Badische Presse.

Großes, leeres Mansardenzimmer als Möbel-Einstellraum per sofort zu vermieten. Anzusehen 12—2 Uhr: Philippstr. 24, II., lks. (B152)

2 leere Zimmer
evtl. mit Kochraum, p. 15. Mai zu vermieten. Angebote u. Nr. C5030 an die Badische Presse.

Schönes, großes, möbl. **Balkonzimmer** mit el. Licht zu verm. **Thimia,** Nelkenstr. 3. (B177)

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Marienstraße 15, II. (B183)

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., elektr. Licht, fast allein, Küchenben., Keller- und Speicheranteil, Klavier vorh., sofort zu verm. Brahmsstr. 16, **Sauer.** (B182)

Schön möbl. Zimmer zu vermieten per sofort oder 15. Mai bei **Frank,** Gartenstraße 62. (B179)

Gut möbliertes Zimmer mit elekr. Licht sofort zu vermieten. Schützenstr. 34, III. r. (B178)

2 schöne, unmöbl. **Zimmer** zu Büro geeignet, auf 1. Juni zu vermieten. 9999 Kaiserstr. 188, 3. Stock.

Sehr schön möbl., Zfenstr. **Zimmer** ohne dis-a-dis, Haftest. d. Elektr., sof. od. 15. Mai zu verm. Adr. z. erfr. u. D5029 in der Bad. Pr.

Leeres Zimmer zu verm. Adr. zu erfr. u. L5036 in der Bad. Pr.

Land-Aufenthalt
christl. Haus im Albtal, nimmt Erholungsbed. b. guter Verpflegung zu 3 Mark in Pension. Krankenpflege vorhand. Angebote u. Nr. Z4773 an die Badische Presse.

Großer Laden
in bester Lage der Kaiserstraße, Schattenseite, sofort oder später zu vermieten. Günstige Bedingungen. Angebote unter Nr. O4790 an die Badische Presse.

Jenny bummelt

Roman von

Hans Bachwitz.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dr. von Bestleben sah diese Post rasch durch. „Die Damen schreiben alle, Frau Generalkonsul Pasada sei eine Kundin ihres Hauses. Stimmt das?"

„Mir ist die Dame unbekannt. Aber ich werde nochmal nachforschen lassen — — —" Und er griff zum Hörrohr. Bestleben wehrte ihm:

„Ueberlassen Sie das mir, Herr Görlitzer. Sonderbar ist nur, daß die Bestellungen alle aus Adlersgreif, einem der fashionnabelsten Sommerhotels aus Oesterreich kommen."

„Und Kopien der Modelle wünschen, die Fräulein Wichler —"

„Zweierlei ist nur möglich: entweder hat Fräulein Wichler die ihr anvertrauten Modelle an die in Wrklchkeit existierende Frau Generalkonsul Pasada veräußert, oder Frau Generalkonsul Pasada und Fräulein Wichler sind identisch!"

„Sie kann doch unmöglich in so kurzer Zeit geheiratet haben. Noch dazu 'n Generalkonsul!"

„Nun, mein lieber Herr Görlitzer", lächelte Bestleben „Fräulein Wichler kann sich 'n Pseudonym zugelegt haben!"

„Ne, Doktor, das glaube ich nicht. Das Mädel mag sein, wie es will — für so 'ne abgefeimte Hochstaplerin halte ich die Wichler nicht!"

„Schaden haben Sie ja so oder so kaum gehabt!"

„Im Gegenteil: die Kleine hat mir direkt oder indirekt 'n Riesengeschäft gebracht. 39 Bestellungen auf allererste Modelle, keins unter tausend Mark — rechnen Sie sich aus — — —"

„Um so eher ist bei der Aufklärung des mysteriösen Falles größte Diskretion geboten. Im Interesse Ihrer Firma und im Interesse der Frau Generalkonsul."

„Selbstverständlich. Deswegen habe ich ja Sie bemüht und nicht die Polizei."

„Könnten Sie mir eine Photographie dieser Jenny Wichler verschaffen?"

„Ist bei uns im Hause bei den Personalakten!" Und Görlitzer befahl telephonisch das verlangte Bild.

„Der Eisenbahn- und Poststreik in Oesterreich erschwert die Untersuchung etwas, aber . . ."

„Die Bestellungen sind durch Flugpost befördert!"

„Wir werden vielleicht auch ein Flugzeug brauchen!"

Da brachte man die gewünschte Photographie. Herr Dr. von Bestleben schnalzte mit der Zunge: „Patentes Kerlchen, diese kleine Wichler, alle Hochachtung."

Görlitzer lächelte geschmeichelt.

„Na, jedenfalls", erklärte der Anwalt und steckte das Bild ein, „daß die Kleine mit dem süßen Vergißmeinnicht-Näßchen keine Hochstaplerin ist — dafür lege ich die Hand ins Feuer. — — Das Telephonadreßbuch bitte!" Schon blätterte er hastig. Pa — Pa — Pa — hier — Pasada, iraquitanischer Generalkonsul — — Bismarck 596!" Er verlangte die Verbindung. „Halloh — — ja — kann ich Herrn Generalkonsul sprechen? Nach Iraquita vor 14 Tagen? Auf hoher See? Schade. Mit der Frau Generalkonkul? Nein — die Dame ist ausgegangen. So so? Aber in Berlin? Danke schön! Nein — das nützt mir nichts, ich brauche einen eiligen Paß nach Iraquita. Vizekonsul, ja — danke bestens!" Er legte den Hörer hin und sah Görlitzer lächelnd mit hochgezogenen Brauen an.

„Da wüßten wir ja mit Bestimmtheit, daß die echte Frau Generalkonsul nicht in Adlersgreif ist."

„Hilft uns das?"

„Indirekt 'ne ganze Menge. Möglicherweise ist die arme Jenny selbst das Opfer eines Verbrechens geworden, möglicherweise hat man ihr nur den Koffer mit den Kostümen geklaut —"

„Gott!"

„Wir wissen ja, wo sie sind!"

„Gott sei Dank! — Sagen Sie mal, Doktor, daß die Wichler selbst geklaut hat, halten Sie für ausgeschlossen?"

„Total ausgeschlossen! 'n Mädel mit so'nem ehrlichen Gesicht — — nee, Herr Görlitzer, wenn die was genommen hat, dann ersetze ich es Ihnen doppelt!"

„Das könnte Ihnen teuer kommen, Doktor! Hehe, ich verstehe schon, ich weiß schon: Sie haben 'n Herz für so — so — ehrliche Gesichter!"

„Und Sie, Herr Görlitzer?"

„Geschäftsgeheimnis!" Und die Herren verabschiedeten sich lachend wie zwei lustige Verschwörer, nachdem sie darüber einig geworden waren, daß die Sache mit der größten Energie und mit der größten Diskretion untersucht werden müsse.

In seinem Bureau aber gab Dr. von Bestleben ein ellenlanges Eiltelegramm an „Matzikel, München, Theaterstraße 165" auf.

Vier Tage später saß er seinem Klienten abermals in dem Büffelledersessel gegenüber und hatte drei engbeschriebene, dünne Bogen Papier in der Hand, deren Inhalt er soeben dem staunenden Görlitzer vorgelesen hatte.

„Es steht also fest — — —?"

„Es steht nur soviel fest", erklärte Bestleben, „daß Frau Generalkonsul Pasada eine sehr junge, schlanke, reizende Dame mit kupferbraunem Bubikopf, dunklen Augen, feiner Nase, Leberfleck unterm Kinn, ist . . ."

„Die Wichler!" rief Görlitzer.

„Vielleicht erwiderte der Anwalt. „Sie sitzt, ein Opfer sonderbarster Verhängnisse, mittellos im Hotel Adlersgreif und — — —"

„Wird die Kostüme verkloppen!" stöhnte Görlitzer. „Doktor, Sie müssen gleich runterfahren — der Streik ist ja beendet — und den Unglückswurm auslösen!"

„So dachte ich. Ich will den Nachtschnellzug nehmen!"

„Einverstanden! — Ja — und dann will ich doch mal gleich der Mutter von der Wichler Bescheid geben, daß man ihre Tochter aller Wahrscheinlichkeit nach gefunden hat. Die Frau überschwemmt mir seit Tagen das Geschäft mit ihren Muttertränen. Na — begreiflich — — wollen sie beruhigen!" Und schon gab er den Befehl in die „Verwaltung", wo die Nachricht, Jenny sei vermutlich gesund und munter, größte Sensation hervorrief.

Dr. von Bestleben aber packte den Reisekoffer.

2.

Es war dem städtischen Wachmann Franz Josef Remigius Graflspringer nicht geglückt, die Spesen für das zur Arretierung Jennys benutzte Auto im Betrage von vier Schilling, 50 Groschen im Dienstwege mitels Formulars 215 erstattet zu erlangen. Vielmehr war die diesbezügliche Eingabe des pp. Graflspringer mit der Begründung abschlägig beschieden worden, daß weder Renitenz des Gestellten, noch schweres Wetter, noch drohende, auf gewaltsame Befreiung des Gestellten gerichtete Haltung der Bevölkerung die Anwendung eines Kraftwagens der dienstlichen Vorsicht des pp. Graflspringer anempfohlen hätten, weshalb mithin diese Verfügung an ihn herabgelange."

Graflspringer aber war nicht gewillt, den Betrag auf dem Altar der Vaterstadt zu opfern. Er setzte sich also eines Abends hin, vor sich einen großen, weißen Bogen Papier, unter den er ein Linienblatt gelegt hatte, und schrieb, die Zunge zwischen den Zähnen, mit einer nagelneuen Feder folgenden Brief:

„An Hochwohlgeb. Frau Generalkonsuhl Pasada, Berlin (Deutschland).

Geehrte, werte Frau Generalkonsuhl!

Indem ich der guten Hofnung bin, daß Frau Generalkonsuhl sich erinnern werden, daß der ergebenst Gefertigte es waren, der Frau Generalkonsuhl, als sie letzten Dienstag nacht gegen ½1 Uhr in der Kärtnerstraße in Männerkleidern (Fragg) aufgegriffen wurden, und gemäß der Dienstvorschrift des ergebenst Gefertigten zu stellen und in polizeilichen Verwahr zu verbringen waren, sich zu erinnern geruhen werden, bemägd der ergebenst Gefertigte, daß das hiezu benötigte Auto einen Kostenaufwand von vier Schilling, fuchzig Groschen im Gefolge hätte, welches zunext aus eigener Tasche zu zahln der ergebenst Gefertigte die traurige Pflicht hatte. Es aber im Dienstwege trotz Verwendung von Farmalar 215 nicht wiederkriegn kann, worüber anruhender Bescheid der vorgesetzten Dienstbehoerde aufschluß zu erteilen vermag. Und verzweifelt der ergebenst Gefertigte nicht, daß Frau Generalkonsuhl mit Rücksicht auf vier ungezogene Kinder nicht zögern werden, den geringen Betrag an erg. Gef. zu überweisen.

Erg. Gef. richtet dieses Schreiben nicht mehr nach Hotel Adlersgreif, weil annimmt, daß Frau Generalkonsuhl im Hinsicht auf erledigte Streikgefahr die Heimreise berets betretten haben dürften.

Euer Hochwohlgeburt Frau Generalkonsuhl stäts dankbarer und hilfsbereihter

F. J. R. Graflspringer,
Wachmann Nummer 1943, zu Wien XVI,
Ottakringerstraße 179, fimfter Stock,
Tiehr drei."

Dieses merkwürdige Schreiben erhielt Frau Generalkonsul Assuncion Pasada (die richtige!), eine stark dreißigjährige südliche Schönheit mit feurigen Augen und leider etwas drahtigem, schwarzen Haar in ihrer Berliner Wohnung durch die Zofe behändigt, als sie gerade ihren Kakadu Coco fütterte. Erst entging der völlig rätselhafte Inhalt ihrem Verständnis, was sie auf ihre immer noch etwas mangelhafte Kenntnis der deutschen Sprache zurückführte. Daß sie aber keinen Grund hatte, sich über das Handschreiben des Wachmanns Graflspringer zu freuen, ahnte sie mit Sicherheit. Sie klingelte mit dem bebenden rubingeschmückten Zeigefinger der kleinen fetten Rechten nach der Zofe, gab ihr den Brief und fragte:

„Saggen Sie, Dschoseffa, ist das Brief da Gemein'eit, odder nicht?"

Dschoseffa las den Brief aufmerksam durch. Dann schielte sie nach ihrer Herrin, die, ein gutgeheizter Vulkan, auf dem Sofa saß und mit der Fußspitze das Leopardenfell schlug. Dschoseffa wurde rot vor unterdrücktem Lachen, hielt rasch den Brief vors Gesicht und las ihn noch einmal.

„Nonn, Dschoseffa?" fragte Frau Assuncion.

„Ja — gnä' Frau — — das k — k — kchi — — das ist eine Gemeinheit!"

„Carajo!" Und Frau Pasada riß der Zofe den Brief weg und jagte sie hinaus. Frau Generalkonsul hatte ihren Gatten Alfonso irgendwie im Verdacht. Sie traute diesem Alfonso nicht über die Türschwelle.

Fortsetzung folgt.

O. Suck nh. J. Fiedler
Photographisches Atelier
Kaiserstraße 223
Telefon 100
★
Bildmässige Portraits

Streng rituell! כשר Sehr reell!
Der geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das Geschäft Adlerstraße 11 auf meine Rechnung übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Herstellung feinster
Wurst- u. Aufschnittwaren
sowie durch Führung von nur erstklass.
Rind- und Kalbfleisch
bei promptester Bedienung das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten. Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne (B75)
hochachtend E. Schloß, Metzgermstr. Adlerstraße 11.
Fabrikation feiner Wurst- u. Aufschnittwaren mit elektr. Betrieb
Lieferung frei Haus. Telefon 6015.

Vom 30. April bis 7. Mai
Groß. Sonder-Verkauf
zu enorm billigen Preisen.
Große Auswahl Alpaca-, Rips-, Seiden-, Shetland- und Regenmäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Pullover etc., Gummimäntel, Windjacken, Regenschirme für Damen und Herren.
Keine Ladenspesen. Billigste Preise.
Beamtenchecks nehme in Zahlung.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Treppe.

Wir haben von unserer Faßfabrik zu billigen Preisen laufend waggonweise abzugeben
Weichholzsägemehl, sowie Nuß- u. Sägespäne
zu Streu- und Heizzwecken geeignet. 2244a
Portland-Cementwerke Heidelberg—Mannheim—Stuttgart
Aktiengesellschaft in Heidelberg.

Eine Hand schafft für zehn
wenn Sie sich bei Ihrer täglichen Putzarbeit durch VIM helfen lassen.
Mühelos putzt, scheuert und poliert VIM alles und bringt strahlende Sauberkeit in Küche und Haus, in Werkstatt und Geschäft.
VIM kratzt nicht und greift nichts an. Wer VIM kennt, will's nimmer missen.
„Sunlicht" Mannheim

Hochfeines
Salatöl
von reinstem, delikatem Geschmack, zu Mayonnaisen vorzüglich geeignet
CARL ROTH DROGERIE TELEFON 6180.6181

Rohrstühle werden geflochten. Götz, Schillerstraße 31, Hinterhaus. (B1659)

Schreibmaschine zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 4659 an die Bad. Pr.

Verloren

Verloren ging am Ostermontag ein Ehering mit Namen. Abzugeben im Frankfurter Hof, Durlacher-Allee Nr. 24, gegen Belohng. (9831)

Unterricht

Klavier- und Lautenunterricht, zu erfragen: Geigenbauer Otto, Ritterstraße (B176)

Lateinunterricht von Stud. ob. Primaner gesucht. Preis-Angebote unter Nr. E4705 an die Badische Presse.

Mandoline- und Gitarre-Unterricht von monatl. 4 M an erteilt: W. Zimmermann, Uhlandstr. 3. (B1787)

Luise Klenk
Vornehmer Damenputz
Amalienstrasse Nr. 27, III
Große Auswahl in Stroh-, Filz- u. Seidenhüten zu bill. Preisen. Änderungen werd. gut u. bill. ausgef.

Erstes Karlsruher Detektiv-Institut B163
Nowacksanlage 11. p
Ermittelungen Beobachtungen Heirats- und sonstige Auskünfte
all. Art im In- u. Ausland.

Das Weißeln und Tapezieren
besorgt Ihnen gewissenhaft und zu konkurrenzl. Preis. Tapezier Sexauer, Klauprechtstr. 18. — Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 M an, je nach Ausw. d. Tapete.

Saat-Kartoffeln
(Industrie)
hat abzugeben. 9929
Gutsverwaltung Scheibenhardt
b. Karlsruhe

Heiratsgesuche

Fräulein, Mitte 30er Jahre, stattliche Figur, tüchtig im Haushalt, wünscht
Heirat
mit besserem Herrn. Gefl. Angebote unt. Nr. H5008 an die Bad. Pr.

Geschäftsm., M, d. 20er, wünscht gesellsch. Anschluß an nettes, kath. Fräulein, 18—25 J., a. n. g. Familie, m. entspr. Verhältniss. B. Neigung spät. Heirat. Zuschr. m. Bild u. Zusch. str. Diskr. unter Nr. D5024 an die Badische Presse.

Heiat!
Gebild. Witwe, kath., 34 J., flotte Ersch., 2 Kinder, mit groß. Vermög., möchte Beamten kennen lern., nicht unt. Gruppe IX. Angebote unt. Nr. E4768 an die Bad. Pr.

Heiat.
Gebild. Witwe, 32 J., kath., 1 Kind, mit 40 000 Mk. Vermögen, wünscht bess. Beamten kennen zu lernen. Angebote u. Nr. E4769 an die Bad. Pr.

Heirat.
Hauptlehrer, 29 J. alt, ev., wünscht gebild., hübsches Fräul., v. idealer Gesinnung, das einem Manne ein gemütl. Heim zu bieten vermag, mit spät. groß. Verm. kenn. zu lernen. Vermittlung durch Verwandte oder Freundin erwünscht. Zuschrift. u. Nr. E4405 an

Heirats-Gesuch.
Witwe, in den 40er J., mit gut. Charakter, angenehmes Aeußere und schöner 3 Zimmer-Wohnung, wünscht die Bekanntschaft mit gleichaltrig., lebenslust., Herrn zwecks Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote unt. Nr. Z4750 an die Badische Presse.

Heirat.
Suche für Frl. aus erster Fabrikantenfamilie, 23 Jahre, evgl., mittelgr., hübsch, mit großem Vermögen, davon ca. 300 000 Mark bar bei Heirat, passende Partie. Am liebsten Fabrikant oder Jurist. Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Für Herren und Damen nur erster Kreise stets sehr gute Partien vorgemerkt. Angebote unter Nr. H4782 an die Bad. Pr.

Eier! Eier!
Zum **Einlegen** eingetroffen:

Schwere **Holländer**	100 Stück	M 12.50
Gestempelte holländ. **Trinkeier**	100 Stück	M 12.80
Ganz große **Bulgaren**	100 Stück	M 10.80
Steiermärker	100 Stück	M 10.—
Extra schwere **Steiermärker**	100 Stück	M 11.—
Koch-Eier	10 Stück	M 0.80
Sied-Eier	10 Stück	M 0.98

Täglich frische Tafelbutter! 9843
Spezial-Eier-Geschäft
Hebelstraße 15. Telefon 4356.

„KRONTHAL"
Das köstliche
seit 1568 rühmlichst bekannte
Tafel- und Gesundheitswasser
ärztlich empfohlen.
Ein Labetrunk für Kranke u. Erschöpfte
Zu haben in Drogerien, Apotheken u. Restaurants, sowie in den Läden der Kola-Genossenschaft, wo nicht, direkt in der Hauptniederlage für Karlsruhe bei:
Franz Steidlinger, Gerwigstr. 31
Telefon 5080.

3445 **„Tapezia"**
die geräuschlose, die beste
Sprungfeder-Matratze
Fabrikation: Nuitsstr. 33.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. 1.— an
Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Jll. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 147A Berlin S. 42.

TIETZ

Billiger Konfektions-Verkauf

Kleider

Waschseiden-Kleider karierte Kunstseide **6.95**

Waschseiden-Kleider gemusterte Kunstseide, in ganz neuen Dessins . **9.75**

Bastfarbige Kleider aus uni und gemustertem Stoff kombiniert **11.75**

Reinseidene Bast-Kleider in fescher Ausführung **16.75**

Bastseiden-Kleider mit langen Aermeln, bis Größe 48 . . **19.75**

Tennis-Sport-Kleider weiß Trikoline, mit weit. Faltenröcken **8.95**

Kleider

Popeline-Kleider reine Wolle reizende Ausführuug . . **12.95**

Pastellfarb. Kleider reine Wolle neue Modefarben, je nach Ausführung · 49.- 39.- **24.75**

Weiße Popeline-Kleider mit Plissee-Röcken, fesch verarbeitet **19.75**

Weiße Rips-Kleider aus reinwoll. schwerem Rips, mit farbiger Garnitur **29.75**

Crep de chine-Kleider mit langen Aermeln, neue Farben · · · · · 34.75 **29.75**

Nachmittags-Kleider in reizend. Ausführungen, aus versch. Seidenst. · **49.—**

Mäntel

Shettlandartige Mäntel nette jugendliche Formen **12.75**

Imprägnierte Mäntel aus gemusterten Stoffen **16.75**

Rips-Mäntel reine Wolle, in der beliebten Bordüren-Verarbeitung **26.75**

Rips-Mäntel in guter Ausführung zum Teil gefüttert **39.75**

Seiden-Mäntel in entzückenden Formen, mit Rüschengarnitur, nur prima Qualitäten · · · · · 89.— 68.— **59.—**

Shetlandartige Mäntel ganz auf reiner Seide gefüttert · · · · **24.75**

Kostüme

Strapazier-Kostüme Englischartige Stoffe, Jacke gefüttert **19.75**

Herrenstoffartige Kostüme Jacke auf Foulardine **29.75**

Rips- und Shetland-Kostüme in guter Verarb. zum größten Teil auf reiner Seide, je nach Ausführ. 98.- 69.- **48.—**

Blusen

Volle-Blusen Jumperform, mit langen Aermeln . . **2.95**

Waschseidene Blusen Jumperform, bunte Kunst-Seide . . . **6.95**

Kinder-Bekleidung

Für Mädchen

Mädchen-Waschkleider aus gutem karierten Zephir . . . . . Größe 55 **2.35**

Mädchen-Waschkleider aus Waschseide, Mouseline und andere Waschstoffe, je nach Ausführung und Größe 12.75 8.75 6.75 **3.75**

Weiße Volle-Kinderkleider duftige Formen, je nach Ausführung u. Größen 9.75 6.75 **3.95**

Mädchen-Mäntel aus imprägnierten Stoffen in Wolle und Baumwolle, je nach Ausführung und Größe 24.75 16.75 9.75 **6.75**

Spiel-Anzüge für Mädchen und Knaben, je nach Ausführung 4.50 2.95 **1.45**

Für Knaben

Zephir-Sport-Blusen gestreift zum Einknöpfen . . . . . Gr. 0 **2.65**

Zephir-Sport-Hemden gute Verarbeitnng, offen und geschlossen . . . . . Gr. 2 **2.95**

Einknöpf-Hosen blau, Wasch-Satin . . . . . Gr. 00 **1.65**

Kieler-Blusen in gestreiftem Kadettstoff . . . . . Gr. 0 **3.35**

Kieler-Anzüge in gutem gestreiftem Kadettstoff . . . . . Gr. 0 **5.50**

Statt Karten. Statt Karten.

DANKSAGUNG.

Für die uns aus Anlaß des Ablebens meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Gottfried Zinser sen.

in übergroßem Maße bezeugte Anteilnahme danken wir Allen auf diesem Wege herzlichst. 9939

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Franziska Zinser Witwe.

Herren-Sohlen und Fleck 3.80 M
Damen-Sohlen und Fleck 2.90 M
Herren-Fleck 1.00 M
Damen-Fleck 0.70 M
Kinder-Sohlen 33/34 1.80 M, 34/35 1.90 M

Kl. Reparaturen wie Ago-Nester, Fersenfutter, Struppe, kl. Stücke u. Oberleder nähen kostenlos. Besichtigen Sie mein neues Ago- und Aufnähverfahren. Kennen Sie schon die guten Metz-Sohlen!!! (Großes Lederlager.)
Garantie f. jede Arbeit! Garantie f. jede Arbeit!
Schuhbesohlanstalt Markgrafenstraße 45 im Hof (bei Kreuzstraße). (9915)
Erbitte Offerten von Leder für Absätze.

Verband Karlsruher Kohlenhändler

Wir gewähren auf die
Sommerpreise
ab jetzt **bis 31. Juli 1927**
bei Barzahlung innerhalb 14 Tagen
9911

10% Rabatt

Wir bitten um möglichst frühzeitige — Aufgabe der Bestellungen. —

Von der Reise zurück

Dr. med. W. v. Voss

leit. Arzt der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung am evg. Diakonissenhaus

Sprechstunden: vormittags ½11—12 Uhr täglich Werktags
nachmittags ½4—5 Uhr Montags, Dienstags, Mittwochs und Freitags
Sofienstraße 59 B96

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen und Mädchen sowie ältere Ehepaare. Verpflegungssatz 4.50 M täglich, für Kassen und auswärtige Selbstzahler 5 M. Anmeldungen von 10—12 Uhr werktäglich beim (9899)
Städtisches Krankenhaus Karlsruhe.

Wo kann sich junge, geb. Dame an Tennis beteiligen. Angebote u. Nr. G4781 an die Badische Presse.

Erholungsbed. Fräul. wünscht gegen Hilfeleistung i. Haushalt **Aufnahme** dahier. Angeb. u. Nr. Z5011 an die Bad. Pr.

Amtliche Anzeigen

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des **Krankenhauses in Waldshut** sind nachfolgende Bauarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes in Akkord zu vergeben.

1. Grabarbeiten;
2. Maurerarbeiten;
3. Eisenbetonarbeiten;
4. Steinhauerarbeiten (Kunststeinlieferung);
5. Zimmerarbeiten;
6. Dachdeckerarbeiten;
7. Blechnerarbeiten;
8. Schmiedearbeiten.

Pläne, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe liegen ab heute bei dem Stadtbauamt, sowie im Architekturbüro des Architekten Prof. v. Teussel in Karlsruhe, Stefanienstr. 14, zur Einsichtnahme auf. Angebotsformulare können von beiden Stellen gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die verschlossenen Angebote sind mit der Aufschrift „Spitalneubau" bis zum 18. Mai 1927, nachmittags 3 Uhr, an die unterzeichnete Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist bis zum 10. Juni 1927. Auswahl der Firma, die den Zuschlag erhält, bleibt vorbehalten. (9907)

Spitalverwaltung — Gemeinderat Waldshut.

Kapitalien

Teilhaber! Strebsamer Geschäftsmann möchte an einem rentablen Geschäft sich als tätiger Teilhaber beteiligen. Kautionseinlage kann gestellt werden. Angebote u. Nr. K4710 an die Badische Presse.

2000 Mk. Darlehen zinslos auszuleihen, wenn sg. Mann Stellung geboten. Angebote u. Nr. F4706 an die Badische Presse.

Kapital zu soliden, kurzfristigen Geschäften abzugeben. Angebote u. Nr. T4444 an die Badische Presse.

5—10 000 Mark bei hypoth. Sicherheit u. guter Verzinsung gesucht. F. W. Wörner, Leopoldstraße 20. (B2171)

5000 Mk. auf 1. Hypothek auszuleihen. Angebote u. Nr. 9827 an die Bad. Pr.

3000 Mark Haushypothek gebe für 2 Zimmerwohnung. Angebote unter Nr. G5032 an die Badische Presse.

2000 Mark auf Grundschuldbrief von tüchtig. Geschäftsfrau m. 10 Prozent Zins sofort gesucht. Angebote unt. Nr. B4776 an die Badische Presse.

Gut eingerichtetes, gutgehendes Geschäft sucht **25 000 Rm.** auf 1. Hypothek, gegen 3fache Sicherheit. Gefl. Angabe von Bedingung und Zinsfuß unter Nr. 2252a an die Badische Presse.

600 Mk. von solid. Geschäftsmann gegen guten Zins, prima Sicherheiten u. pünktliche Rückzahlg. sofort gesucht. Angebote u. Nr. L4785 an die Badische Presse.

18-20 000 Mk. auf 1. Hypotheke für ein Geschäftshaus v. Selbstgeber gesucht. Angebote unter Nr. W5022 an die Badische Presse.

Wünsche mich mit **1000 Mark** an einem reellen Geschäft zu beteiligen. Angebote unter Nr. R4667 an die Badische Presse.

Frau (Beamtin, in sich. Stelle) sucht von Selbstgeber **Darleh. v. 200 M.** Pünktl. monatl. Rückzahlung und Zins. Diskretion zugesichert u. verlangt. Gefl. Angebote unter Nr. 2255a an die Badische Presse erbeten.

Immobilien

Häuser und Geschäfte Ackermann, Kriegsstr. 86

3×6 3.-Haus Hirschstr., Pr. 40 000 M, Anz. vereinbarungsgem. zu verkaufen. (9943) Ackermann, Kriegsstr. 86.

Metzgerei beim Rathaus, in einem großen Ort der Pfalz gelegen, mit schönem, neuzeitlichem Laden, Kühlanlage, Schlachthaus u. Maschinen, Scheuer und Stallung, sowie beschlagnahmefreier Dreizimmerwohnung zu 21 000 M, bei 4000 M Anzahlung unter günstigen Bedingungen wegen Familienverhältnissen sofort im Auftrag zu verkaufen durch: (B1753) Johann Nist, Kaufmann, Karlsruhe, Hans Thomastraße 5, Telephon 3300.

Metzgerei ev. auch **Wirtschaft** zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. O4764 an die Badische Presse.

Fahrrad-Werkstätte in guter Lage zu verkaufen. Angebote u. Nr. K4784 an die Bad. Pr.

Villa-Verkauf in der Nähe von Richard-Wagnerplatz, 8 Zimmer, reichlichem Zubehör und Garten, sofort beziehbar, wegen Wegzug zu verkf. Angebote u. Nr. C4777 an die Badische Presse.

Einfam.-Haus Bad.-Baden, 6 Zimmer, Bad, 6 Ar Garten, drei Zimmer sofort frei beziehbar. Preis 27 Mille, zu verkaufen. Anfragen zu richt. Besitzer selbst: Wunderlich, Münster b. Stuttgart. (2225a)

Häuser 683 und Geschäfte vermittelt M. Bulam, Herrenst. 38.

Café-Wein-Bierwirtschaft mit Konditorei, sowie solche mit Metzgerei in Amtsstadt bei Karlsruhe zu verkaufen. Preis 48 000 M, Anz. 18 000 M, bierzwangfrei ab 1. Januar 1928. Angebote unter Nr. H4799 an die Badische Presse.

Massiv. Wohnhaus sowie Lagerplatz f. Gewerbe geeignet, Nähe Schlachthof, sofort verkäuflich. Angebote unt. Nr. L4711 an die Badische Presse.

Haus zu kaufen gesucht mit Werkstätte. Angeb. unt. Nr. K5010 an die Badische Presse.

Haus hier, Stefanienstraße, Sommerseite, mit schön. Garten, bei 18—20 000 M Anzahl. preisw. zu vkf. Angebote u. Nr. T4719 an die Badische Presse.

Haus 1914 erbaut, in sehr gut. Zustande, 50% v. Steuerwerte zu verkaufen. Angebote unter Nr. S5043 an die Badische Presse.

Landhaus zweistöck., zwisch. Karlsruhe und Pforzheim zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Adresse richt. unter Nr. O5041 an die Badische Presse.

Wohnhaus in der Fasanenstraße, 6 Wohnungen und 2 Remise, Mietserträgnis 1344 M jährlich, zum außerordentlich billigen Preise von 13 000 M, bei 5—6000 M Anzahlung zu verkaufen. Auskunft erteilt die Südwestdeutsche Liegenschafts- und Finanzierungs-Gesellschaft m. b. H. Freiburg, Kaiserstraße 63. (2246a)

AEG

Elektrische Heiz-, Koch- u. Haushaltungs-Apparate

Bügeleisen, Kochplatten, Wärmeplatten, Brotröster, Brat- u. Backrohre, Tischherde, Kochherde, Wasserkocher, Wasserkannen, Tauchsieder, Teekessel, Kaffeemaschinen, Haartrockner, Brennscherenwärmer, Strahlöfen, Leuchtöfen, Zimmeröfen, Elektrokamine, Kühlschränke, Niederdruck- u. Hochdruck-Heisswasserspeicher, Wärmespeicheröfen, Elektrospeicherkessel als Waschkessel, Rundfunkgeräte, Vampyr-Staubsauger, Elektr. Küchenmotoren, Ventilatoren

Erhältlich in hiesigen **Fachgeschäften** und bei

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Büro Karlsruhe, Kaiserstraße 180

Man achte auf die Marke AEG

Beachten Sie unser Ratenzahlungsgeschäft
9405

Brauerei-Wirtschaft

mit größeren Räumlichkeiten in bad. Amtsstadt mit 17 000 Einwohnern sofort an jüngere, tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute, Metzger bevorzugt, zu verpachten. Angebote unter Nr. 2250a an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Schönes **Herrenzimmer** von Privat zu kauf. ges. Angebote u. Nr. R4767 an die Badische Presse.

Fruchtpresse für kleineren Haushalt gesucht. Angebote unt. Nr. N5013 an die Badische Presse.

4-Sitzer neuer Art, bar zu kauf. gesucht. (B188) Mittag. u. Telef. 5516.

Gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Klavier** v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Nr. P4715 an die Badische Presse.

Gebrauchte, wenn auch reparaturbedürftige **Rollbahngeräte und Baumaschinen** zu kaufen gesucht. (12240 Martin Eichelgrün u. Co. Friedenstr. 18.

1—1½ Tonnen-**Schnellastwagen** gegen Kasse zu kaufen gesucht. (2223a) H. Korndörfer, Tuchfabrik, Schiltach, Bd.

Büfett o. Vertiko Diwan, Bücherschrank, Waschkomm., saub. Bett, Auszugtisch, Küchenschr., von Privat zu kauf. ges. Angebote u. Nr. Z5025 an die Bad. Presse erb.

Hanomag gebraucht, wenn auch rep.-bedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. X4698 an die Badische Presse.

D.K.W. (Modell 25 od. 26), gebraucht, auch reparaturbedürftig, sofort zu kaufen gesucht. Preis-Angebote unter Nr. 9877 an die Badische Presse.